KLÄNGE UND BILDER AUS FRANKFURT UND SACHSENHAUSEN: DEN FREUNDEN...

G. W. Pfeiffer

Digitized by Google

Klänge und Bilder

aus

Frankfurt

und

Sachsenhausen.

Den Freunden des Scherzes in heimischer Mundart dargebracht

von

G. W. Pfeiffer.

Frankfurt am Main.

Gedruckt bei Georg Fey.

1852.

Digitized by Google

BURDACH

Digitized by Google

PT2445
P52 K5
1852

Auf die Reise.

So wollt ihr also wirklich weiter fliegen,
Ihr luftigen Gesellen, die der Lust
Und Freude eines Augenblicks entstiegen,
Wie er so selten wärmt des Menschen Brust?
Bedenket wohl, eh' ihr die Flügel schwinget,
Ob dieser Schritt euch wirklich Seegen bringet!
Denn lebtet auch bisher ihr still, allein;
So war's doch sicher im geborgnen Schrein.

Wahrscheinlich aber reizen euch die Stunden,
In denen ihr bei trauter Freunde Scherz
Auf kurz den Weg zur Freiheit habt gefunden
Und Nachsicht euch gewährt manch weiches Herz.
Nun träumt ihr allerwegen Weihrauchdüfte.
Glaubt mir, es wehn auch draussen rauh're Lüfte
Und Lorbeern blühn nicht immer in der Welt;
Denn Mancher blutig in die Dornen fällt.

Und ihr beharrt? — Vertraut dem Sonnenblicke,
Der leichthingleitend euch einmal gelacht? —
So überlaß ich euch denn dem Geschicke,
Vielleicht, daß es mit Liebe euch bewacht.
Ich konnt' die Wanderlust euch nicht ertödten,
So warnt' ich wenigstens vor Gram und Nöthen.
Nun hört mein Bitten noch, was ich zuletzt
Für euch als Scheidegruß hab hergesetzt.

M3431139

Digitized by Google

Wenn ihr vom Vaterhause weggezogen,
Ob fern, ob nah, wo immer ihr auch seid,
So mehrt mir nicht des Lebens wilde Wogen
Durch Schande, oder gar durch Herzeleid.
Erscheinet stets als sehr bescheidne Gäste
Und wagt euch nimmer auf zu hohe Aeste.
Dem stolzen Aar geziemt wohl kühner Flug;
Für euch — da ist am Boden Raum genug.

Vor Allem aber lasset klar erkennen,
Daß ihr des Scherzes lose Kinder seid
Und daß von euch ein schelmisches Benennen
Beleidigung nicht sei und Bitterkeit;
Daß ihr nicht sollt das strenge Recht bewachen,
Nur Heiterkeit erregen — etwa Lachen,
Mit einem Wort, daß ihr nur ganz allein
Der Freude wollet Blumenkränze weihn.

Und wenn vielleicht der trauten Heimath Lieder
Bewegten fern ein treu verwandtes Herz,
So schwebt mit einem Zauberdufte nieder
Und laßt die Vaterstadt es schaun in euerm Scherz;
Umstrahlt sie hold mit lichtem Rosenscheine,
Dann grüßet von dem lieben Bild am Maine! —
Und somit wag' es denn der kühne Sinn:
Auf, flattert frei nach allen Seiten hin!

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Frankforter Naſe	3
'S iß richtig	6
Haam nach Frankfort	8
Der alt Vorjer an de Hermesbrunne	12
Des Rezept	16
Der Frankforter Addler uff em Zeughaus	19
E Unbekannter im Wiesbad	23
Der Vorjer	29
Der ſchön Räuwer	32
Der Vorjer, wie er die Landpartie nach Königſtaan geſehn hot	41
Des Geſpenſt hinnerm Breddiger	42
Die Geiſterſtunn beim Schuhmacher	55
Sternguckerei	59
Sunntag	63
Der Glawe	69
Die Muſ'	71
Kaan Neumodiſchkeit	75
Der Erſcht, wei der Letzt	79
De luſtige Bräuder ihr veir Wörter des Glawens	81
Kaan Annerer, als der Hannes	83
Der Queiſchebaam	86

Digitized by Google

Digitized by Google

Aus
Frankfurt.

(In Frankfurter Mundart.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Frankforter Naſe.

Die Frankforter ſein doch e ohſig Geſchlecht,
Wo iwwerall vorne die Naſe!
Un gebt's wo en Uhz, werd getanzt un gezecht,
Do laſe die Vettern un Baſe,
Un mache en Gammel, ſo grimmig un groß
Un trinke der Wein, eſſe Brate met Soos
Un treiwe, es iß e Marakel,
En ferchterlich große Specktakel.

Des haſſe dann Manche zum Zeitvertreib.
Worum? — Kann e Brotworſcht beweiſe.
Mein Nachbar eßt aan, ich hab Hunger im Leib,
Do möcht' ich dann aach dervon ſpeiße.
Un haw ich dann nir, no do regt ſich der Neid,
Ihr merkts doch wohl bald — dann ihr ſeid jo geſcheid, —
Was ſein mag der Sinn von der Fawel:
Es hannelt ſich hier um's Kumpawel.

Digitized by Google

Kumpawel, des sein se, des iß nun gewiß
Un weil mer'n des Ding net kann rawe;
So krie die liewe Frankforter Schmiß
Un misse wo iwwrall dron glawe.
Die Bauern, die Wertt — un die Dorfschitze gar,
Erwische die aan, no do geht's in die Haar.
Wie thut en ins Krämche des taage:
Bezahlt er net — werd er gehaage!

Un kimmt's emol annerscht, iß Lerme im Haus,
Wie thun se die Aage ufreisse!
Die Herrn aus der Stadt, a die bleiwe jo aus?
Des thut se doch jucke und beisse.
Es sein dann die Sääl un die Gärte ze groß,
Die Wertt hawe Ruh' met de Hänn in dem Schooß,
Se brauche sich heint net ze quäle,
Worum? — Weil die Frankforter fehle.

So hätt mer sche gern doch? — E ohsig Geschicht?
Wer kann des bedabble un fasse?
Der liebt aan un mächt em e freundlich Gesicht
Un thut en zegleich derbei hasse.
Was mächt sich dann awer der Frankforter draus?
Er geht doch fidel in die Nachbarschaft aus.
For was iß des Griwwle und Denke?
Er hot's — und so läßt ersch aach henke.

Digitized by Google

Un arweit der flott, iß der gern bei re Frad;
Un gung derſch aam iwes an Krage,
So iſt er gewiß aach zum Helfe parat,
Es rühr'n nen die Thräne un Klage.
Doch ſchweie mer ſtill, weil das Sprichwort uns winkt
Vom Eigelob — wie des ſo ferchterlich ſtinkt,
Un danke mer Gott vor den Seege,
Dorch den mer des brenge ze Wege.

Un wie merſch getriwwe ſo vielerlah Jahr,
So ſoll des aach fernerhin bleiwe.
Von wege der Zukunft — kaan ahnzig groh Haar!
Es is doch umſonſt alles Reiwe.
Was hawe Franzoſe und Primas geſchächt
Des Frankfort, wie ſe drin ſaße!
Un d o ch ſein die Leut noch e ohſig Geſchlecht
Un hawe n o ch vorne die Naſe!

Digitized by Google

'S iß richtig.

Lieſi, ach, des Sonntags Kränzi
War der wunnerſchön!
Was ich do gemacht e Dänzi —
Häſt de's nor geſehn!
Knapp im Saal — s' iß net geſchnitte —
Kam er met ſeim Bart,
Um en Walzer mich ze bitte,
Un wie fein, wie zart!

Sich, der Guguck ſoll mich hole,
Iß net ſchwarz ſein Haar
Un ſein Aage, wie die Kohle,
Un derbei ſo klar.
Un e Mäulche — Gott ſoll's wiſſe,
So e biſſi keck,
Wann er wollt emol mich kiſſe,
Lief ich net eweck.

Digitized by Google

Wie e Engel thut mer ſchwewe
Leiht mer in ſeim Arm.
Ach, es war mer in meim Lewe
Net ſo wohl un warm!
Holde, hot er mich gehäſe,
Ich wär intreſſirt,
Aenzig dorum mich erleſe
Un — mich haamgeführt.

Söllt er mer e Rieb verkaſe? —
Beinah ſieht's ſo aus.
Dann er könnt verbei doch laſe,
Gucke nor ans Haus. — —
Lieſt, Lieſt, ach, was Bange!
Wie des Herz mer zuckt! —
Dort, wahrhaftig kimmt er gange —
Lieſt, ach, er guckt!

Digitized by Google

Haam nach Frankfort.

So wärn mer alſo glücklich wieder komme
Bis an die Wart! — Was hat die doch ſo ſchön
Von Friborg her en Platz ſich do genomme,
Sie kann des ganze Reich von Frankfort ſehn.
No, weil's dann: Wart häſ't, will ich aach net eile
Un im Gefihl en Aageblick verweile.

Do unne leit's, als wie e ſchwarzer Klumbe
So raacherich, mer ſieht der faſt kaan Haus.
Mein Frankfort iß es, dort ſein alter Stumbe
Un annern Knorze gucke jo eraus
Un ſelt die groß Paſtet — ich laß es bleiwe,
Des Wunnerthier noch länger ze beſchreiwe.

Derhinner thue e Berg erummer ziehe
Un owe druf e Thorn im ſchöne Wald,
Do drunner wolle jetzt die Aeppel blühe,
Des gebt dem Ding en gar ze ſchöne Halt.
Un falle Owens druf die Sonneſtrahle,
So kann e Mohler des net ſchöner male.

Digitized by Google

Willkomme, Frankfort! — Ja, de leiſt noch hiwwe,
Wie Sachſehauſe driwwe, un der Maan
Iß aach net fortgelaafe, iß gebliwwe,
So gut, als wie die ſtaanalt Brück von Staan.
Ich flenn un kann for Frad mich doch net halte,
Daß ich noch Alles — Alles finn bei'm Alte.

Der Haas, wo der geheckt iß, häſ'ts im Lewe,
Do iß er gern. Un thut des nun e Vieh,
Was ſollt ich dann net aach on Frankfort klewe,
Wo jung ich warn un lag der in der Wieh?
Hie ſein ich aach e Haas. Doch laß merſch bleiwe,
Mer allenfalls den Name vorzereiwe.

Ich bin der freilich, wie es Haas gelafe
Dorch Baiern, Oeſtreich, bis Berlin ſoweit;
Doch thät mein Vatterſtadt ich net verkafe
For all des Lumbezeug un Herrlichkeit,
Was ich geſehn hab, un erſtaune miſſe
Un ferchterlich die Aage ufgeriſſe.

Dann ſagt, was ſein ſe mehr, als todte Bilder?
Mer guckt ſe an, ſe gucke aach, wie dumm,
Aam wieder on, als wär mer grad e Wilder,
Un werſcht de freundlich, bleiwe ſe doch ſtumm —
Wie ſoll mer ſich do drehe un do wenne?
Die Unnerhaltung iß gewiß zum Flenne.

Digitized by Google

Wie annerſcht thut des doch in Frankfort klinge!
Do lache alle Fenſter, alle Thürn
Un alle Häuſer blaudern — nan ſe ſinge
So alte Weiſe, die am werklich rührn,
Von Kinnerjahrn un Buweſtreich un Boſſe
Un wie mer met der Belzkapp war geſchoſſe.

Vom Eſſe un vom Trinke ze verzähle,
So warn die Wiener Knödel gar net ſchlecht,
Un in dem Münche thats an Bier net fehle,
Wie's hier in Frankfort ſelte werd gezecht.
Was awer in Berlin ich krag in Mage,
Des ſoll der Deiwel, wann erſch will, vertrage.

Do hot michs dann doch gar ze arg gezoge
Die Linde dorch zum Brandenborger Thor.
Die Pingſte kame näher aach gefloge;
Des Wällche met ſeim Juwel kam mer vor;
Etzt mußt noch aner on ſein Lade ſchreiwe:
„Frankforter Brotworſcht", kunnt ich da noch bleiwe?

Un was ſo laut hot in mer jetzt gebabbelt,
Gehorſcham, wie e ächt Frankforter Kind,
Dem kam ich nach un hab mich ufgerabbelt
Un bin dem Loch enaus, als wie der Wind.
Es war, als wann derſch hinner mer thät brenne,
Kaan Deiwel hätt mich net mer halte könne.

Digitized by Google

Hier ſein ich nun, ich kann kaan Menſch es ſage,
Was in mer vorgeht, ſehn ich ſo die Stadt,
Die Frad un Lad getreu met mir getrage
Un in der Fern mich net vergeſſe hot.
Ich men, do unne in dem ſchöne Garte,
Do thät mein Mutter freundlich uf mich warte.

Enab dann, ach ſchon klinge ſchöne Worte
So borjerlich-ramantiſch mir ins Ohr,
So voll Gefühl, un wann an annern Orte
Se uns for Judde halte, 's iß ne wohr!
A unſer Ausdruck iß gar net ze finne,
Die Königsſtadt, was bleibt die weit dehinne!

Verdöppelt, ja, do ſitze met der ſüße
Un merwe Waar die Weiwer noch am Thor.
Ich waaß der net, ich glab, die Häuſer grüße,
Die Thern, die nicke. Kimmt merſch nor ſo vor?
Nan, nan, ich merks an Worte un Geſtalte,
In Frankfort bin ich, in meim liewe, alte.

Hier iß es gut! — Hier ſein mer All geſegent!
Un gehn aach manche fort im ſchöne Traam,
Se lafe doch, wann's dunnert un wann's regent,
Zur Mutter Frankfort, wie die Kinner haam
Un — finne Schutz. Drum thun mer uns ach ſchreiwe:
Frankforter Kinner. — Hoch! Mer wolle's bleiwe!

Digitized by Google

Der alt Vorjer an de Hermesbrunne.

Ich war der letzt emol vor'm Neuethor
Un wollt der an de alte Hermesbrunne,
Do kam ich mer, wahrhaftig, narrig vor,
Ich hab der'n jo, wääß Gott, net mehr gefunne.
Er war eweck, met ſammt dem Stiel und Stumb
Un ſtand der uf ſeim Blatz e grimmig Bumb;
Die Tiſch un Bänk warn annerſcht, von den Blanke,
Vom Waſſergräbche nir mehr, kaan Gedanke!

Wie war mer Alles dort ſo groß un leer,
Die Welt vernagelt dorch die hoche Mauern!
Etzt iſt derſch wie e Kerchhof ungefähr,
Uf dem mer ebbes Liewes will betrauern.
Die Linde, ſunſt met ſchöne Aeſt geſchmückt,
Was ſtehn der die verhackt un abgezwickt!
Sie ſcheine, aam ihr Herzeläd ze klage:
Voriwwer ſein die alte, gute Tage!

Digitized by Google

Un euer Schmerz um die vergange Zeit
Iß ganz gerecht. Was warn des aach for Stunne,
Wo ihr in Kraft un Saft un Herrlichkeit
Geblüht noch habt. Wie war der do der Brunne
Im dunkle Schatte damals wunnerbar!
A wann's do in der Früh ſo hamlich war;
So ſein die Vögel uf ſein Rand geſprunge
Un hawe nem e Morgenlied geſunge.

Dann hawe ſtill die Gärtner zugehört —
Zum Frühſtück nemlich hot der Blatz gewunke —
Ihr Käſebrod in Andacht do verzehrt
Un bei dem Waſſer — Aeppelwein getrunke.
Un ſpäter warn die Neweſchüler do;
Des war e Frad! Wie unſchenirt un froh
Staketewänd un Latte abgeriſſe
Un Alles in de Brunne nein geſchmiſſe.

Kam awer etzt der Nachmittag erbei;
So ſah mer dort ganz annern Menſche ſchalte.
Die Mähd met ihrne Kinner warn ſo frei,
Am Hermesbrunne aach die Kur ze halte.
No miſcht e ſchöner — Dokter ſich ins Spiel,
Der ordinirt, mer blaudert driwer viel,
Derweile ließ mer, um kaan Frad ze hemme,
Die Kinner aach — e Bad im Grawe nemme.

Digitized by Google

Allän des Schönſte war der doch die Zeit
Vom Awend! — Wann der nemlich ſo der Brunne
Gehamnißvoll, in dichter Dunkelheit
Met Tiſch un Bänk und Allem iß verſchwunne.
War dann dem Batzemarſch ſein Flicht vollbracht
Un die Glaſih un Alles leer gemacht;
So krag der Hermes de geweihte Stempel
Un ward verwannelt in en Liewestempel.

Ja, wann ich jetzund aach e Dichter wär,
Was wollt ich do for ſchöne Worte ſage
Un Bilder mohle, wie ſe ungefähr
Mer denke aus vergangne ſel'ge Tage,
Abſonderlich von dere ſchöne Nacht,
Worein mer unſern Herzensbund gemacht.
In Zucht un Ehren ward er abgeſchloſſe
Un verzig Jahr ſein ohne Reu verfloſſe.

Do ſtaunt ihr? Gelt! — Un doch iß Alles wahr.
Was hawe ſich for Herzer dort gefunne!
Wie manch Familie zieht der offenbar
Ihrn ganze Stammbaam aus dem Hermesbrunne.
Drum weckt er aach ſo manch Erinnerung;
Es kimmt aam vor, als wär mer wider jung.
Ja, wann mer, was mer fühle, könnte ſinge,
Do ſöllte erſcht die Fradeliede klinge.

Digitized by Google

Was awer wärſch? — Muskate for die Kuh!
Die heintig Welt verſteht der kaan Gefühle.
Dem Brunne fiel emol der Vorhang zu,
So iß derſch aus, er derf kaan Roll mehr ſpiele.
Die liewe Jugend ſchüttelt doch de Kopp
Un ſägt: der Brunne wär e alter Zopp;
Der Zeitgeiſt ließ met Recht de Ruf erſchalle:
Der Zopp iſt ab! drum müßt der Brunne falle.

No tröſt dich, Hermes, met der Ewigkeit.
Es kann doch Kaaner dir de Ruhm verſchneide.
Dann guck, du hoſt de Beſte deiner Zeit
Genug gethan, du lebſt for alle Zeite! —
Un wann die Leut, die dich kaput gemacht,
Begrawe ſein in Newwel un in Nacht;
So werd die Nachwelt dir noch glänzend gunne,
Dein Blatz ze häſe: On dem Hermesbrunne.

Digitized by Google

Des Rezept.

Die Dokter — nan, es iß net auszehalte,
Was die for Straich jetzt mache, jung un alte!
Wie thut merſch lad, daß ich es ſage muß,
Se hawe alle Schlag en annern Stuß.
Was thun ſe jetzt for Mittelcher anwenne,
Mer wääß net, ſoll mer lache, oder flenne!
Was awer mir baſſirt iß in dem Haus,
Do gehn der Katz die Hoorn un Alles aus!

Mein erſchte Stock — ich ſag's net um ze prahle —
Den thut en alter Herr mer gut bezahle,
Der nor e Mahd — doch Alles ſchön un glatt —
Un aach — ſoviel ich wääß — kaan Kinner hat.
Kaan Kinner, wißt er dann, was des will ſage?
Mer braucht do nix ze kreiſche, net ze jage
Un — dann die Buwe loſſe ſich net wehrn —
Des Dunnerwetter iwwer'm Kopp ze hörn.

Digitized by Google

Daß, um den gute Miether net ze miſſe,
E Iwwriges mer thut, werd jeder wiſſe.
No werd's meim Alte letzt e ſo un ſo
Un ſchwub dich war der aach ſein Dokter do.
Er kimmt die Woch e paar mol zwar gelahſe —
Er will ſich ewe aach e Kitſchi kahſe —
No, daß ich ſag, der mächt der dann net faul
E wichtig Mien un zieht der ſchepp des Maul.

Ich hab gemehnt, nach all dem große Weſe,
Es wär der aus, mein Alter wär verleſe.
Der Dokter awer rieft: *) Ha auf der Spur
Bin ich dem Iwwel jetzt! — die Tempratur
Der Stube kann der Kranke net ertrage,
Wir miſſen ſchon e kräftig Mittel wage!
Jetzt, dacht ich, kimmts. Do ſägt er der ganz fein,
Es muß e annrer Owe do erein.

Was, ſagt ich, in die Stubb e annrer Owe?
Die Köchin thut en jo doch immer lowe?
Der Dokter awwer ſieht mich lächelnd an
Un ſpricht: Von Eiſen nicht — von Porzellan! —
Von Porſchelin! — Mich trefft in alle Fälle
Der Schlag. Des hot der ebbes ze beſtelle!
Allän was mache? dann der Patient,
Der guckt mich an — der zieht mer aus am End.

Digitized by Google

Do hab ich's artlich noch verſpreche miſſe,
So viel's gewormt mich hot un aach gebiſſe.
Wie awer war der Dokter knapp vorm Haus,
Do ließ ich der mein ganze Ingrimm aus.
Ich kenn en gut. Als Buwe ginge ewe
Menanner mir in Schul un aach dernewe,
Drum ſagt ich: Freund, a, ſchlag der Dunner drein,
Was fällt dann Ihne for e Mittel ein!

Korirn Sie met Laxanze, Schmerz ze ſtille;
Verſchreiwe Sie Latwerge, Pulver, Pille,
Meintwege Rattegift un Bobberment,
So lang des Zeug bezahlt der Patient.
Nor loſſe Se for meine Rechnung bleiwe,
Dem Kranke gar en Owe ze verſchreiwe!
Der Dokter lacht un ich? — No hab allän
For ſein Rezept die Koſte an dem Bän!

*) Die Worte des Doctors ſind halb hochdeutſch.

Digitized by Google

Der Frankforter Addler uf em Zeughaus.

Ach, Addler uf dem Zeughausthorn,
Was ſtehſt de do ſo ſchön
Un kannſt von hinne un von vorn
Dein Frankfort inwerſehn!

Bald hoſt de on dem Parrthorn Spaß
Un dauert des e Weil,
So guckſt de in die Judde gaß
Un wider uf die Zeil.

Es war gewiß e Piffikus,
Der ſich des ausgedacht
Un aus dem Wappe hot zum Stuß
E Wetterfahn gemacht.

Mer kann do denke — Allerhand.
No — weil des iß erlabt;
So mach ich hamlich euch bekannt,
Was unſeruns do glabt.

Digitized by Google

Die goldern Kugel, wo mer dich,
Hot in die Höch geſtellt,
Bedeut gewiß ganz ſicherlich:
De geltſt was in der Welt.

Beim Schwenke awer, des iß klar,
Do batt net viel dein Wort;
Do häſ't derſch hott un wider har,
Wie's bläſ't von Süd un Nord.

Un ſtellſt de aach met Batzigkeit,
So recht verwege, keck,
De aane Flichel in die Seit
Un ſtreckſt de annern weck;

So iß des nor Comödie doch;
Dann — unner uns geſagt —
Met alle Batze hoſt de noch
Net batzig dich gemacht.

En Schnawwel hoſt de, ja, un aach
So Kralle, wie e Bär.
Doch ſein der, wie beim Bäckerraach,
Die Dinger net weit her.

Dann werd aach dichtig uf dich drein
Von Auſſe losgeblatzt;
So läßt de doch des Beiße ſein
Un hoſt noch net gekratzt.

Digitized by Google

Un grad ſo mächſt du's, ſtolzer Aar,
Bei dir dehaam im Neſt.
Aecht borjerlich uf immerdar!
Des hältſt de for des Beſt.

Un werd aach manchmal wild gethan;
So häſ't derſch doch zeletzt:
A, was, des geht dann doch net an,
Daß mer de Borjer petzt.

Alläns du wääßt, ze manöwrirn,
Daß, wie der Wind aach treibt,
Du alle Stumber kannſt parirn
Un, daß dein Sitz der bleibt.

Gewackelt hoſt de mehrmols zwar.
Wo awer iß der Mann,
Der, daß er niemals wacklig war,
In Wahrheit ſage kann?

Doch dafor ſchmickt dich Sittſamkeit.
Dem Storm ins Aag enein
Ze gucke, leit dir viel ze weit,
Dafor biß du ze fein.

Du drehſt dich met Manier voll Ruh,
Ze zeige dich im Glanz,
Un denkſt: A blos nor immer zu!
Un hältſt em hin — de Schwanz.

Digitized by Google

Aach hoſt de ungerihrt gelacht
Bei mancherla Geſpett,
Warum? De biſt von Blech gemacht,
Von Dummbach awer net.

Drum preißt dich hoch der Lobgeſang
Do in deim Fermament.
Ach, Addlerche, fihr noch recht lang
Dein blechern Regiment!

Digitized by Google

E Unbekannter im Wiesbad.

Wer des Wiesbad hot geſehn,
Werd der ſage miſſe,
Daß der Kurſaal groß un ſchön
Iß, un in de Wiſſe
Hinner'm aach e Weiher leit
In em große Garte,
Wo mer ſich zu jeder Zeit
Flege kann un warte.

Vorablich der Weiher muß
All die Leut ergetze;
Dann es iß der e Genuß,
Sich dohin ze ſetze
Un ze ſehn, wie des Gebiſch
An verſchiedne Stelle,
Met de Blumme im Gemiſch,
Spichelt in de Welle.

Digitized by Google

Thut des Ufer dann ſo kihl
In dem Sommer winke,
Was will dann e Menſcheſpiel
Dort de Kaffee trinke?
Nach dem Eſſe hot ſich friſch
Alles ufgerappelt,
Sitzt un ſteht der on de Tiſch
Dort erum un babbelt.

'S iß der werklich gar ze ſchön:
Fröhliche Geſichter,
Backe, die im Feuer ſtehn,
Aage, wie die Lichter.
Etzt iß Alles kerngeſund,
Kaaner iß verdroße,
Blaudert ſich des Mäulche wund,
Mächt der tauſend Boſſe.

Un was Sprache komme vor! —
Alles dorchenanner
Dringt uf anmol aam ins Ohr,
Kimmel un Korianner.
Manchmal iß es dunkel zwar,
Was aans vorgetrage,
Doch ſe könne uf des Haar
Euch de Landsmann ſage.

Digitized by Google

Aanmol awer gings doch fehl
All de feine Naſe.
Wie ſe nemlich kreuzfidel
On dem Weiher ſaße,
Zieht der e Geſellſchaft her,
Met de Hänn voll Brocke,
Um im Weiher kreuz un queer
Des Gethierſch ze locke.

Des Geflichel kam ebei,
Tichtig zu ze tappe,
Doch die Karwe warn ſo frei,
Aach dernoch ze ſchnappe.
Wie bei Menſche ging der zu
Etzt des Tierſch Gedimmel;
Kaaner ließ dem Annern Ruh
Um de klanſte Krimmel.

Wie nun gar e ganzer Laab
Ward enein geſchmiſſe,
Ach, was ward der do der Raab
Hin un her geriſſe.
'S war der awer doch korios,
Daß met ihr'm Gezawwel
Schmatzte mehr die Karwe los,
Als e ſtarker Schnawwel.

Digitized by Google

Alles, kam der von de Tiſch
Etzt ebei gelafe,
Um ze ſehn, wie ſich die Fiſch
Me'm Geflichel rafe.
Un des gab e Frad ſo groß,
Grad, als wär — ze ſage —
Der leibhaftig Deiwel los
In ſechshunnert Sprache.

Awer immer war am Ton
Doch eraus ze leſe,
Was der for e Nation
Iß derbei geweſe.
Bis des Laabche näher ſchwemmt.
Do werd, wie's will komme,
Wos dar Fuſch for Miffel nemmt!
Plötzlich laut vernomme.

Un des ward aus voller Bruſt
So eraus gedunnert,
Daß der Alles, wie beſtußt,
Guckt un ſich verwunnert;
Dann die Sprach, wann noch ſo ſchön,
Kraft un Klang in Worte,
Kunnt kan anziger verſtehn
Von ſo viele Orte.

Digitized by Google

Un e Mann met weiße Haar,
Kräftig uf de Knoche,
Sonnverbrennt, die Aage klar,
War'ſch, der des geſproche.
Nach dem Rock un Binn, zumal
Nach ſeim ganze Schalte,
Wollte ſe for'n General
Wohl de Redner halte.

Newer'm awer ſtand e Fra,
Wie mer kunnt bemerke,
War der'ſch ſein; dann Allerla
That der des beſtärke.
Wie nun Der un Jener guckt,
Endlich gar der Klumbe,
Hot's des Frache doch gejuckt,
De Gemahl ze ſtumbe.

Awer der war gar net dumm
Nan, der werft met Lache
Unſchenirt de Kopp erum,
Um ſich Luft ze mache
Un dann ſägt er laut: A, r a u
D o ch m e t d e i m G e k r a w w e l.
H e i r e d d j o e j e d e r z a u,
W e i a r h o t e n S c h n a w w e l.

Digitized by Google

Knapp war des eraus geſchnorrt,
Wollt er net mehr warte.
Mir nir, dir nir ging der'ſch fort
Weiter in de Garte.
Un die Annern gaffte nach,
Wie er zog von danne,
Kaaner hot gewißt die Sprach,
Kaaner was verſtanne.

Später wie ſe an de Tiſch
Wider warn beiſamme,
Gab's e ferchterlich Gekriſch,
Wo der her thät ſtamme.
Endlich nach der derwe Red
Un de laute Worte,
War'n ſe aanig, 's wär e Schwed
Aus dem höchſte Norde.

Unnerdeſſe awer ſtand
Aaner dicht dernewe,
Dem war Frankfort gut bekannt
Un was dran thut klewe.
Soll er euch vielleicht de Schwed
Bei dem Name nenne?
Nan. Ich käm aach viel ze ſpät,
Weil ihr'n längſt thut kenne.

Digitized by Google

Der Borjer.

Es iß gewiß zu euerm Ohr
E Wörtche ſchon gedrunge,
Des kam euch ganz poſſierlich vor
Nach dem, wie 's hot geklunge.
Werd awer, wie ſich's wohl gebührt,
Des Wörtche werdig vorgeführt,
So muß es ihm gelinge,
Sich Achtung zu erzwinge.

Der Borjer häſ't's und daß ihr dann
Net ſöllt im Dunkle bleiwe,
So will ich euch den Ehrenmann,
Un was er iß, beſchreiwe.
Jetzt, Fedder, laß mich net im Stich
Un mach emol recht feine Strich,
Domet ich all de Spötter
Ihr Babbelmaul verdetter.

Digitized by Google

Seht ihr en Mann voll Fröhlichkeit
Sein Tagewerk beginne
Un könnt er'n do die iwwrig Zeit
Un net bei'm Schoppe finne;
Begreift er Alles met Verſtand
Un fliet des Zeug ihm von der Hand
Als wär er grad e Worjer —
Dann guckt: des iß e Borjer!

Dort geht e Mann, iß hochgeehrt,
Weil er ſich Geld erworwe,
Met Sparn ſein Haab un Gut vermehrt,
Dorch Lumbe nix verdorwe.
Er hot der ſtets Credit gehatt,
Warum? Mer kennt en in der Stadt
Als Zahler, net als Borjer —
Des iß der wahre Borjer!

Un kimmt emol e ſtattlich Paar
Des Sonntags euch entgege
Un newer'm, ſchön gebutzt, e Schaar
Von reichem Kinnerſege
Un leſ't ihr dann in jedem Blick:
Dem Vatter danke mir des Glück,
Dem werdige Verſorger —
Dann guckt: Des iß e Borjer!

Digitized by Google

Ich hoff, daß in meim Spichel drein
Die Borjer ſich erkenne;
Dann ſo muß der beſchaffe ſein,
Der Borjer ſich will nenne.
E ſolcher awer iß aach werth,
Daß hoch zu aller Zeit mer'n ehrt.
Dorum, davon dorchdrunge,
Hab ich mein Lied geſunge.

Digitized by Google

Der ſchön Räuwer.

Vom Herr von Sternberg habt er gar
Kaan Wörtche noch gehört?
Vom ſchöne Räuwer, der allän
Die Dame nor beehrt?
So lieb un aach ſo ferchterlich,
So wild, als wie ſo gut —
De Frauenzimmer mächt er kalt
Un wieder hähß des Blut.

Der hähße Kaffee awer ward
Der unnerdeſſe kalt;
Es ſah die ganz Viſit im Geiſt
Dem Räuwer ſein Geſtalt.
For Forcht un Neuſchier warn der all
Die Kaffeeſchweſtern ſtarr;
Nor ään, Fra Wittib Bürzel lacht:
Kuraaſch, ich bin kaan Narr!

Digitized by Google

Wann mir er kimmt, ich halt en feſt
Un ruf die Bollezei. —
Ja, ja, die kimmt vor, wann mer ſe
Net hawe will, ebei.
Aach iß der Herr von Sternberg fein,
Den hält mer for kaan Pack.
Der brengt e Complement, en Brief
Un — hot en Dolch im Sack.

Er thut ſo zart un guckt ſo ſanft
Un will nor ins Geham
E änzig Wörtche redde met
Des Hauſes ſchönſter Dam.
Un geht mer in die Fall enein,
Die ſchlau er hot geſtellt,
So kriet er aam om Gorjelknopp
Un nemmt aam all ſein Geld.

Doch iß bei alle dem e Troſt:
Er ſucht nor Schönes aus.
Von Garſchtige do will er nix,
Do bleibt er aus dem Haus.
Von mir do kriet er nix! ſo ſägt
Fra Bürzel ganz beſtimmt.
Von Ihne, ſo 're ſchöne Frah —
Was wette mer, er kimmt?

Digitized by Google

Des war der awer gut gemacht!
Wie fein des Complement!
Fra Bürzel ward ganz wuſſelich
Un blieb der bis ons End.
Un, als ſe ſich dann ganz vergnügt
Ins Bett gelegt deham,
Do kam ihr in dem ſanfte Schlaf
E gar ze ſüßer Traam.

Der kühne Räuwer, wunnerſchön,
Lag vor ihr uf de Kniee
Un hot von Liebesgram geredt
Un Schmerz un Sympathie.
Uf anmol werd der neue Schmuck,
Die Locketur, gebracht,
Da zog en Dolch er aus dem Sack
Un — ſie war ufgewacht.

E Staan fiel ihr vom Herz, daß nor
E Traam ſie hot erſchreckt.
Abſcheulich, wenn wer hätt on mir
Die falſche Haarn entdeckt!
Des Maul muß halte der Friſeer,
Sonſt jag ich gleich en fort
Un ich — ſo piffig, ſchlau un fein —
Verrath gewiß kaan Wort.

Digitized by Google

Un wie's dann ging zur zur Toalett,
Do hot se sich geduppt
Met roth un weiß un ins Geham
E bissi als geschnuppt.
In Spichel guckt se ganz verzickt:
Jetzt noch die neue Haar,
Dann hähse se die Bodeh (beauté) mich,
Vielleicht die Juno gar.

Do kimmt die Mähd un sägt: Madam,
Es steht om Wasserstän
E junger Mann, der hätt e Wort
Met Ihne ganz allän.
Wer iß es dann? — des sägt er net.
Was iß er awer schön!
Die Hoorn gebrennt, de Bart gewichst —
Mer kann net satt sich sehn.

Wer, wie Fra Bürzel, hot e Herz
So zart, Gefühl so fein,
Der läßt gewiß en schöne Mann
Zu sich allän herein.
Un wie er kam, so flott frisirt,
Die Kläder voll Geschmack,
Do worf er hin en kühne Blick
Un — griff der in de Sack.

Digitized by Google

Des Feueraag wär gut geweſt;
Allän der kühne Griff
Erinnert ſe an Hals un Dolch
Un an de Räuwerpiff.
Des kann kaan annrer Menſch, als nor
Der Herr von Sternberg ſein!
Un — ſchlupp dich — war ſe vor der Thür
Un ſchloß de Räuwer ein.

Ebei, ſo rieft ſe laut, er ſitzt,
Ich haw en arretirt,
De Herrn von Sternberg, der die Leut
So ferchterlich verirt!
Wie Blutvergießer kame nun
Geſelle un der Jung,
Die Labediener, Knecht un Mähd
Doher im wilde Sprung.

Un Jedes kreiſcht un haſſelirt:
Die Wacht! die Bollezei!
Un — wubbdich — rennt der all des Zeug
Im Stormſchritt aach erbei.
Un hinnedrein e ganzer Schworm
Von Menſche, wie der Blitz
Un, daß der ja nix fehle ſollt,
So kam der aach — die Spritz,

Digitized by Google

No eilt der Commiſſär heran.
Er rieft: die Thür do uf!
Un Hunnert greiſe herzhaft zu,
Se ſtertzt der dorch en Puff.
Do ſitzt der ſchöne Räuwer, wie
E Statua im Eck,
Ganz ſteckeſteif un kreideweiß
Un — war der ganz eweck.

Wie hot die Lewwer gleich geſchleimt
Dem Kerl der Comiſſär:
Was thun Sie hier? Was hat Er do?
Wo kimmſt Du, Berſchi, her?
Do klappert der mit ſeine Zähn
Un zittert met de Bään
Un ſägt: Ei, kenne Sie mich net?
Ich bin jo Musje Schän. (Jean).

Was Jean? E Räuwer iß er, der
Des ſchön Geſchlecht erſchreckt!
Mer greif em nor in Sack, do werd
Des Dippche ufgedeckt!
So rieft Fra Bürzel voller Zorn.
Es thuts de Aageblick
Der Commiſſär un zieht eraus
E prächtig, neu — Barrick.

Digitized by Google

Ezt lacht un kreiſcht der Alles laut:
Was Locke, was en Zopp!
Verwunnert ſtellt der Commiſſär
Beinah ſich uf de Kopp.
Der Arretirte awer ſägt:
Ich bin beim Herr Friſeer
Dort an der Eck der erſcht Gehilf
Un komm ſtatt ſeiner her —

Un wie nun zur Fra Bürzel ſah
Der Commiſſär zerick,
So ſtand die lilieblaß un wurf
Ihm zu — en zarte Blick.
Do piſchbert er gerührt: Madam,
Hier leiht es klar mir vor.
Galant ze ſein, bedarf es net
For mich e Scheuerthor.

Un zu de Leut gewennt, do ſägt
Er artelich un ſchlau:
Der Herr von Sternberg war des net,
Des iſt der ungenau.
Der junge Herr do hot eweil
Sein Mäſterſtick gemacht
Un als Empfehlung der Madam
Zum Anſehn es gebracht.

Digitized by Google

Uf die Barrick do gew ich euch
Mein heilig Ehrenwort!
Wie des die Berjer hörn, ſo gehn
Se all beruhigt fort.
E Paar nor morwle: Ungenau,
Des iß der e Franzos
Dem Name nach un ſo e Kerl
Gewerfelt, kaan dumm Ohs.

Fra Bürzel un der Commiſſär
Verbliwwe nun allän.
Do rief ſie, Thräne in dem Aag:
Was haw ich do gethän!
Ich hab mer ſelwer ufgedeckt
Des Dippche! — Nor in Ruh,
Sägt Er, wann's ja nix weiter iß,
Do deck ichs wieder zu.

Des reiche Frahche nemlich war
Net bitter ſonſt, geſcheid
Der Commiſſär, drum fährt er fort,
Entwickelt brünſtig Schneid:
Sie bleiwe doch die ſchönſte Frah,
Scharmant un lieb un fein
Un ich — nor fufzig — wann ich derft
Bei Ihne Sternberg ſein!

Digitized by Google

Was thun? Es ſprach der Commiſſär
Sein Wort ſo zart un gut;
Aach ſtund die Uniform em ſchön
Der Dege un der Hut:
Verduckelt bleibt des Tourche dann,
Wovor am meiſt mer graut!
Was werd des for e Lärme ſein,
Wann's häſ't: Sie iß e Braut!

Jetzt guckt ſe uf ihr Buſentuch
In holder, ſüßer Schaam
Un als ſie gar noch dacht: es geht
Der aus dein ſchöner Traam,
Do ſinkt ſe ſanft an ſeine Bruſt,
Es dricke ſich die Hänn —
So kam der die verflucht Geſchicht
Dann doch zum gute Enn.

Digitized by Google

Der Borjer, wie er die Landparthie nach Königſtaan geſehn hot.

Wahrhaftig, nan, der Hampelmann
Iß kaan Frankforter Blut!
Vertrage des? — Den Deiwel kann
Der Borjer des ſo gut.

Wer, wann der Brote ihm entfihrt
Un uf de Ermel Soos
Geſchitt werd, doch ſich amiſirt,
Des iß der e dumm Ohs.

Fragt alle Berjer, groß un klaan,
Ob aam ſo was gefällt?
Der Borjer will in Königſtaan
Was hawwe vor ſein Geld.

Un wann des net — un Soos es trägt
Noch gar de Ermel ein,
Do amiſirt ſich nix, do ſchlägt
Des Dunnerwetter drein.

Des Geſpenſt hinnerm Breddiger,

e Frankforter Schauerballad von Anno 77.

Owend warſch, es gung der Wind;
Alles hot gerappelt
Un die Ziwwerſtaan om Dach
Hawwe laut gebabbelt;
'S hot geregent un geſchneit
Grad, als wär derſch net geſcheid.

Awwer hinnerm Breddiger
In em klane Stibbche
Von em alte Schloſſerhaus
Saß e luſtig Klippche.
Wie's dodraus aach haſſelirt
Hawwe die doch nix geſpirt.

Maſter Schnorr, der hot geſchlacht,
Speckſchnitt that er halte,
Eingelade hat er da
Junge Leut un alte;
Achlebutz un Aeppelwein
Ließ die nun recht luſtig ſeyn.

Digitized by Google

Un der Maſter war galant,
Wetzt die ſtumbe Meſſer;
Hinnerm Owe amiſirt
Sich der Jung noch beſſer.
Mäusiſtill hält der ſich fein
On dem Kruck met Aeppelwein.

Die Geſelle kamte haam,
Mußte aach met trinke,
Junfer Lieſi wart en uf
Gleich met Worſcht un Schinke.
Warum? — Ach met ſüßem Schmerz
Füllt der Danziger ihr Herz.

Alles war nun recht fidel,
Do fung des alt Wähſi
Plötzlich on met feiner Stimm —
Schnupptewack im Näſi:
Hawe ſe dann obſervirt,
Was die vorigt Nacht paſſirt?

Ach, des Muhkalb hot gebrüllt
Grob un fein un greulich!
Wahrlich, 's iwwerläft mich kalt,
Denk ich, wie abſcheulich.
Gucke ſe mein Aerm nor on,
Sehn ſe net die Gänshaut dron.

Digitized by Google

Alles ſtumm, als wie e Fiſch,
Un met Forcht un Grauſſe
Hörn die Mädercher, wie Nachts
Thut des Muhkalb hauſſe.
All — der Schrecke hot's gethan —
Hatte jetzt e Gänshaut an.

Um Adventszeit iß es jetzt,
Spucke thut's un wannern;
Die Geſpenſter lafe Nachts
Von aam Haus zum annern.
'S Muhkalb hot meim Mann ſich letzt
Uf de Buckel gar geſetzt.

Wie's des Morgens vier geläut,
Kam der haam. Die Hoſe
Un der Rock, wie ſahn die aus
Un die Nas verſtoße!
Iwwel warſch'em. Umgebracht
Hätt en's Muhkalb bald die Nacht.

Kimmt der Ketteeſel erſcht,
Möcht vor Angſt mer ſterwe,
Sägt die Tante Schneckebart
Un thut ſich verfärwe.
Bey dem Eſel hab heint Nacht
Aach ich on mein Mann gedacht.

Digitized by Google

Ja un on dem Kloſter ſelt
Wannern Nachts die Paſſe.
A, dem junge Ehemann dort
Mächt des viel ze ſchaffe.
Letzt kimmt Nachts der on ſein Haus
Heppt e Paſſegeiſt eraus.

Un ſo gung derſch dann no fort:
Geiſter un Geſpenſter,
Daß der Kaaner vor die Thür
Wollt un net ons Fenſter.
In enanner eingepercht,
Hot ſich Alles jetzt gefercht.

Nor der Maſter war e Held.
Schlägt der jo e Schnipche:
Brächt mer no emol e Geiſt
E Ducate-Dippche!
Möcht's der Deiwel ſelwerſcht ſein,
Herzhaft ging ich uf en drein.

Des — ſägt jetzt Fra Schneckebart —
Könnte ſe erlewe.
Aus dem alte Schwedekrieg
Iß e Schatz ze hewe,
Der ſeit alter, groer Zeit
Hier erum begrawe leit.

Digitized by Google

Un der Maaſter hot Kuraaſch,
Die Geſelle gucke
Voller Angſt un aach der Jung
Hölt ſich Muth im Schlucke,
Un die Weiwer warn beſterzt,
Was der Freigeiſt war beherzt.

Zwölf Uhr brummt der Parrthorn jetzt,
Die Nachtwächter peife.
Daß es Zeit zum Schlofegehn,
Thut mer leicht begreife.
Awwer aans guckt's anner an;
Kaans will jetzund gehn voran.

Herr, was hot ſich do geſtoppt
On der Thür der Plunner!
Pumbs dich ſtertzt die Nachberſchaft
Jetzt der Steg enunner,
Un der Steg enuf im Sprung
Die Geſelle un der Jung.

Bald iß nix mehr laut im Haus,
Als dem Storm ſein Heule;
Die Geſelle un die Mahd
Schnarkſe wie die Eule;
Un die Opfer heint der Schlacht
Schlummern in des Kellers Nacht.

Digitized by Google

Uf dem Parrthorn läut's jetzt vier;
Jottfried, jehſt du runter!
Sägt der Danziger zum Jung
Un der Klaan werd munter.
Met de Schlappe un im Trab
Läft er dann der Steg enab.

Awwer uf der letzte Steg
Bleibt er plötzlich halte;
Dann es ſchimmert in der Eß
Weißes, ſo — Geſtalte.
Un des Muhkalb fällt em ein,
Ja, Geſpenſter könne 's ſein.

Während er ſo iwerlegt,
Kamte die Geſelle.
Jottfried, nun, was ſtehſt du hier?
Rühr dir von der Stelle!
Ach, ich kann — ich kann net fort!
Sehn ſe des Geſpenſt net dort? —

Was Geſpenſt! — E Dunnerwort!
Mehr kann Käner rufe.
Nor der Hinnerſcht: Vorwärts! ſägt
Un fängt an, ze hufe.
In der Eck, wie ſehn mer kann,
Sitzt e gritze groer Mann.

Digitized by Google

Un der Maſter in dem Bett
Hört jetzt des Getrappel
Vor der Thür un newebei
So Geſchmuhß, Gebabbel.
Er met gleiche Füß eraus —
Schlofrock um — der Thür enaus.

Was gebt's do? Ach ſehn ſe net
Des Geſpenſt dort ſitze?
Un der Maſter guckt un guckt
Un fängt an, ze ſchwitze;
Dann des Ding ſah weiß un kraus
Grad, als wie e Wuwatz aus.

Doch dem Maſter fällt jetzt ein,
Was vor Herrlichkeite
Hot verzählt die Schneckebart
Aus de Schwedezeite.
In deim Haus, du hoſt's entdeckt,
Leit der reiche Schatz verſteckt.

Un er iß gleich reſelut,
Ohne Zag' un Bewe:
Ich erlöß den arme Geiſt
Will den Schatz dann hewe.
Knapp geſagt, iß es gethan
Un er tret zum Geiſt heran.

Digitized by Google

Deutlich ſägt er zum Geſpenſt:
Alle gute Geiſter —
Biſt de aaner, ſag's eraus —
Loben ihren Meiſter.
Guck mich an, ich bin der Mann
Der die Sach vollbrenge kann.

Des Geſpenſt fährt hin und her
Grad, als wie e Schuckel,
Brummt dann: So erlöſe mich,
Nemm mich uf dein Buckel,
Trag mich weck von dieſem Ort
Bis zum goldne Löwe dort.

Un die Schätz? Nor du allän
Sollſt ſe all gewinne.
Morje werſchd im Keller du
Die Beſcheerung finne.
Doch net früher derf's geſchehn. —
No, ſo kann's vorane gehn.

Schwub dich ſpirt er jetzt de Geiſt
Uf ſeim Buckel henke;
Hocklemunze trägt er'n fort.
Aans nor mächt Bedenke:
Geiſter ſchwewe leicht daher
Un ſein Geiſt war dick un ſchwer.

Digitized by Google

De Geſelle un dem Jung
Griffelts, daß ſe bewe,
Wie der Maſter hot den Geiſt
Uf dem Buckel klewe
Un en trägt putſch tröppelnaß
Dorch de Rege uf der Gaß.

On dem Löwe ſteit der Geiſt
Von ſeim Sitz erunner.
Fehle mich; ich bin erlöſt,
Du vollbrengſt e Wunner.
Werſch de erſcht im Keller ſeyn
Werſch de aach gedenke mein.

Sprach's un leicht wie Meenzer Luft
That der Geiſt verſchwinne.
In der Fahrgaß war kaan Spur
Von em mehr ze finne.
Werklich? — Ja, der war der fein
In die Schnurgaß wubb enein.

Maſter Schnorr geht hame nun
Met vergnügte Sinne;
Armer Schlucker, biſt erlöſ't!
Un ich wern gewinne.
'S war doch ſchön! Was will mer mehr?
Un's Erlöſe war net ſchwer.

Digitized by Google

Wie er haam kimmt, hatte ſich
Gar ſein Leut verkroche;
Dann ſe mente, des Geſpenſt
Hätt' em's Gnick gebroche,
Un der Maſter wär jetzt kalt,
Wär e Geiſt, e Spuckgeſtalt.

Wie der Maſter awer ſägt:
Friſch an, ufgebloſe,
Un der Jung kriet newebei
Aans ſo uf die Hoſe,
War derſch en wie Klösbrüh klar,
Daß des Ding der Maſter war.

Nu die Eß ihr Feuer ſpeutzt
Un die Hämmer keile
Un der Blosbalg ſchnauft; ſein Lied
Secundirn die Feile,
Bis zu Ladeſpalt ganz fein
Witſcht e biſſi Tag erein.

Wie e Blutvergießer rennt
Nun der Herr in Keller.
Ach, wie bobbelt em ſein Herz
Lauter jetzt un ſchneller;
Dann er ment, er ſäh des Gold
Vor ſein Füß ſchon hingerollt.

Digitized by Google

Doch er guckt — guckt ſich bald ſcheel.
'S will kaan Schatz ſich weiſe;
Awwer on dem Kellerloch
Henke ſchepp die Eiſe
Un es ſein die Säu voll Speck,
Wie dem Kraft ſein Häuſi, weck.

Was! — Mein Säu! Kotz Kreuzſchwernoth!
Soll's der Deiwel hole —
Met dem Tuch, worin ſe warn,
Sein mer jo geſtohle!
Un gefange, wie e Maus,
War e Dieb dervon im Haus.

Un ich Rindvieh ſchlepp un ſchlepp,
Schlepp der um mein Lewe
Ja des Ohs dem Haus enaus
Bis zum goldne Löwe.
Kimmts eraus — petz dich e Krott —
Wern ich jo der Kinnerſpott!

Awwer ſöllt e großer Geiſt
Sich dodorch behamble? —
Nan, er waaß die Schwuletät
Brächtig ze bemamble.
Un ſo kam er — wie's eh zwickt —
Aus dem Keller ganz verzickt.

Digitized by Google

Wichtig, wie e Dibblemat,
Spielt er nun de Große
Un dann rappelt er met Geld
Herzhaft in de Hoſe.
Die Geſelle un der Jung
Lache, wie der Klang erklung.

Un ſe piſchbern ins Gehaam
Thun de Maſter lowe,
Daß er hätt den Geiſt erlöſ't
Un de Schatz gehowe.
Des Geſchwätz lief grad un krumm
Bald aach in der Stadt erum.

Wie nun gar der Maſter Schnorr
Noch emol that ſchlachte,
Sprach mer von ſeim Muth un Geld
Laut un net mehr ſachte.
Bald dodruf ward im Quartier
Er ſogar noch Offezier.

Viele Jahrn vergange ſein,
Niemand hot vernomme,
Wie der Maſter von de Säu
Un zu Ruhm itz komme.
Warum? — Weil er war net faul —
Vorablich kaan Babbelmaul.

Digitized by Google

Awwer von dem Maſter Schnorr
Iß die Sag gebliwwe,
Wie er bei re Borjerſchlacht
Hot en Geiſt vertriwwe.
Großes war'ſch — drum met Bedacht
Hot mer'ſch hier in Verſcht gebracht.

Digitized by Google

Die Geiſterſtunn bei'm Schuhmacher.

'S war der in re Winternacht
Un am ganze Himmel
Hot mer net on Mond gedacht
Un ons Sterngewimmel.
Wann ich's werklich ſage ſoll,
War der'ſch ſo gehamnißvoll,
Grad, wie in Romane,
Geht des Ding vorane.

Bei em Schuſter in ſeim Haus
Warn der bei dem Wetter
Alle Lichter richtig aus,
Alles in de Better.
Die do hot e Traam beglückt,
Den do hot der Alpch gedrückt,
Wer kann Alles ſage,
Was ſich zugetrage!

Digitized by Google

Horch, die Stunn der Mitternacht
Schlägt's un der Geſpenſter!
Habt uf's Licht un Feuer acht!
Rieſt es dorch die Fenſter.
Un derbei ſo mäuſtſtill —
Wißt er, was des ſage will? —
Ja, for Forcht un Schaudern
Krag mer, wahrlich, Klaudern.

Uf emol do thut's en Schlag
Dorch die Schuſters Halle,
Daß mer ment, der jüngſte Tag
Wollt zeſamme falle.
Un dem ferchterliche Buff
Kam der e Geraſſel druf,
Grad, als thät, ze ſage,
Drein der Dunner ſchlage.

Men ich dann, des fuhr en All
Dichtig in die Rippe
Un ſe thate bei dem Knall
Aus de Better hippe.
Un die Mahd, vom Schlofe dumm,
Damelt in der Kammer 'rum,
Mächt met ihren Getrappel
Aach noch e Gerappel.

Digitized by Google

Alles rennt der uf de Gang,
Wagt, kaan Wort ze ſage,
Spitzt die Ohrn un luhrt der bang,
Was ſich zugetrage?
Awer, wie e Fiſch ſo ſtumm,
War der'ſch groß Silentium
Un von dem Gerumpel
Nir mehr — aach kan Trumpel.

Ewe ſo war nir ze ſehn;
Net emol des große
Negliſchee, worin ſe ſtehn,
Ohne Rock un Hoſe.
Awer jetzt, verflucht Geſchicht,
Kimmt der Maſter met dem Licht,
Um die dunkle Sache
Hell un klar ze mache.

Lisbeth, bleibt ſe, Sackerment,
Was ſein des for Sache!
Warum werd ſo fortgerennt?
Hier iß nir ze lache!
Doch indem er haſſelirt,
Hot er richtig ſpieclirt
Un eraus geleſe,
Was es war for Weſe.

Digitized by Google

'S war e Schank un weiter nix
Owe umgedorzelt
Un ſein Inhalt war der fir
Uf die Steg geborzelt.
Awer Lahſte war'n des Ding
Un des dunnert net gering,
Wann ſechshunnert falle
Un ſo widerpralle.

Seht er, rief der Maſter ſtolz,
Was mer do entdecke?
Des Gedunner war nor Holz
Un umſonſt der Schrecke.
Grad ſo geht es in der Welt,
Manches, noch ſo hoch geſtellt,
Iß der kaan Mirakel,
Nor — e Holzſpectakel.

Darum Licht ebei gebracht,
Werd ſich Errthum wenne.
Awer Vorſicht — unbedacht
Könnt die Stadt verbrenne —
Wie er do ſo redd enaus,
Bläſ't er jo ſein Lichtche aus
Un — nun war es duſter,
Gute Nacht, Herr Schuſter.

Digitized by Google

Sternguckerei.

Die Erd iß net allän verwerrt
Von allerhand Gedimmel,
Es werd ſich aach erum gezerrt
Ums Fermament om Himmel.

Fragt nor de Gickel uf der Brück;
Der werd's euch net verhehle,
Daß Alles wahr iß, Stück for Stück,
Was ich davon erzähle.

Es ſtande Nachts in ſeiner Näh
Zwa Herrn von neuſter Mode,
Un guckte immer in die Höh,
Als wie beſtußte Schode.

Der aan deut uf de Parrthorn drein
Un ſägt:*) Hier kannſt du ſehen,
Wie beide Bären, groß und klein,
Am Himmel dort ſich drehen.

*) Die Rede der beiden Herrn iſt hochdeutſch.

Digitized by Google

E Sachſehäußer geht verbei,
Was? — Baarn thun hei ufftuhſe?
Dei aach ze ſiehn, bin ich ſe frei,
De Klaane un de Gruſe.

Er guckt un guckt, guckt ſich bald ſcheel,
Doch ſieht er nix om Himmel.
A hölt der Deiwel gleich mein Seel,
Eich ſihn von Baarn kaan Krimmel.

Do lache die zwa Modeherrn:
Ei, Freund, nur recht geſehen,
Dort oben um den großen Stern
Sieht man die Bären gehen.

Jetzt werd meim Sachſehäuſer klar,
Daß die ſich met em dolle.
Doch, da er net von Dummbach war,
So waaß er aach en Knolle.

Er mächt deshalb e treu Geſicht,
Dann ſägt er ſo met Lache:
Es iſt doch e verflucht Geſchicht,
Was dei om Himmel mache!

Baarn ſihn ich kaan dort bei de Starn
Soveil ich guck un gaffe,
Doch dofor ſiehn ich, meine Harrn,
Ganz deutlich — e Paar Affe.

Aus
Sachſenhauſen.

(In Sachſenhäuſer Mundart.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Sunntag.

Harr, was iß des doch ſo ſchien,
Wann ſo freih die Glocke läute!
Thaut merſch nor aach recht verſtiehn,
Was des Bemble will bedeute!
Heint, do iß die Sunntags Rauh,
Do giht Alles annerſcht zau;
Karſchte, Geiskann, Butt un Hacke
Miſſe heint ins Eck mer blacke.

Sunntagsklader aus dem Schank!
Jedes kreit der do ſein Dappe;
Alles ausgeberſcht un blank,
Ich mein Grüne met de Klappe
Un mein Frah ihr Hauweſpeil,
Gruß, als wei e Blumekeil
Un mein Klaner, ufgebloſe,
Kimmt der met de neue Hoſe.

Digitized by Google

Etzund gihn mehr in die Kerch,
Ich, mein Frah un aach mein Klaner,
Un do ſingt ſei, wie e Lerch,
Un, wei ich, ſu kann derſch Kaaner.
Kimmt der Parre dann eruf,
Baſſe mer voll Ondacht uf,
Wei er thaut de Kimmel reiwe
Un die Deiwel aus uns treiwe.

Noch der Kerch do häſ't derſch haam
Un do thaut mein Frah dann koche —
In der Woch gebt's unnerm Baam
Hannkäs, Worſcht, aach Solberknoche —
Unnerdeß gihn ich emol
On die Bärſcht im Cameſol,
Hörn der, was die Leut do ſage
Un was ſich hot zugetrage.

Gihn retur ich, iß gedeckt,
Zinn, ſu kann nor Silwer blenke.
Alles leit der, wei geleckt,
'S iß e Frad, do dran ze denke!
Un des Eſſe brunnefriſch
Raacht ſu ſäftig uf em Diſch,
Daß aam's Harz im Leib thaut lache.
Ja, mein Frah verſtiht's, ze mache!

Digitized by Google

Peter, bet! — No mißt er ſihn,
Was der dar verdreht die Aage,
Grad wei Waſſer thaut's em gihn —
A, forn Parre thät er daage —
Hot erſch dann geſchwind geſagt,
Werd ons Eſſe ſich gemacht
Und zum Labſal unſrer Seele
Derf do Aeppelwein net fehle.

Noch dem Eſſe giht's enaus,
Wei merſch wiſſe von de Alte.
Peif im Maul un zau des Haus,
Thaun kaan zehe Gäul uns halte.
Iß der Barg ſu in der Bleith,
Rappelts aam jo im Gemeith.
Sachſehauſe kann im Freie,
Nor im Feld un Wald gedeihe!

Hot mer in der Woch geſchanzt
Un die Frah thaut gaut verkafe,
Wos mer hawwe ſu geblanzt,
Derf mer aach des Sunntags lafe.
Ich wärn uf der rechte Spur,
Sägt der als mein Kreatur.
Seiht er mich, ſe thaut er lache
Un e Komblement mer mache.

Digitized by Google

Gelt, ihr ment, des wär net wahr?
A, des könnt ich euch beweiſe.
Muß mer dann nor immerdar
Alles dorchenanner ſchmeiſſe?
Ich, vom alte, gaute Holz,
Bin der uf mein Name ſtolz.
Gärtnerei nor will ich treiwe
Un e braver Berger bleiwe.

Sinkt die Sunn, ſe gihn mer haam.
Kimmt mer dann vom Wald ins Freie,
Sag ich euch, als wie e Traam
Thaut die Stadt do vor aam leie.
Wolke, ruth, als wei die Kohle,
Scheine Feuer druf ze mohle.
Himmel bloh un Feld ſu grün —
Gott, was iß die Welt ſu ſchien! —

Owens giht mein Frah net aus
Un — des ſein ſu Weiwer Sache —
Setzt ſich vor die Thür om Haus,
Um ihr Määſi dort ze mache.
No un ich? — Was frägt mer lang,
Mach zaum Aeppelwein mein Gang,
Wu er rein iß, ſeiß un flacker
Un kaan Eſſig — Saueracker.

Digitized by Google

Onfangs häſ'ts do Diſchkerirn,
Jeder brengt der har ſein Knolle,
Un dann giht's ons Diſchbedirn,
Endlich thaun ſe ſich dann dolle.
Manchmol werd zu gauter Letzt
Aaner noch erum gehetzt.
Was ſe do for Straich der mache,
A mer möcht ſich bucklig lache.

Awwer Alles met Manier!
Dann bei Leut von Kondewitte
Un von Anſehn, ſu wei mir,
Muß mer Grobheit ſich verbitte.
Hört ſu Aaner net uf's Wort
Un fährt ze ſchimbirn der fort,
Werd net lang erumgebiſſe
Un aar — ſchlupp, enausgeſchmiſſe.

Schlägt derſch elf — dann gaute Nacht;
Brave Berjer miſſe ſchlofe.
For e Volleul iß die Wacht
Un die Lumbe muß mer ſtrofe.
Länger noch beiſamme ſein,
Steckt aach for de Wertt nix drein.
Un wei kann mer bei ſu Sache
Freih ſich on die Arweit mache?

Digitized by Google

Dorum haam zau rechter Zeit!
Mächt dann aach mein Frah kaan Boſſe,
Wär derſch doch e Schannbarkeit,
Dei die Nacht allan ze loſſe.
Wann ich net dehame ſein,
Schläft mer jo die Frah net ein
Un ich — daß ich's net verſchweie —
Mag aach net im Wertshaus leie.

Un ſo denk ich Allerlah,
Bis ich in mein Stubb neinkumme.
Do mächt Schnoke noch mein Frah,
Weil ich ſe net metgenomme.
Glaabt er, daß mer des gefällt?
Ach, ich ſag euch, 's iß die Welt!
Bleibt mer dorum nor bei'm Alte,
Thaut de Sunntag heilig halte!

Digitized by Google

Der Glawe.

Es käft der aaner Pälzerwein,
Un ſchitt e biſſi aigne nein
Un fuckelt der ſein Weſe.
Druf ſtiht im Blättche: Numro Sechs
Verzappt mer aigenes Gewächs
Ganz fein un auserleſe.

Knapp iß des in die Stadt enaus,
So ſterme ſe der'm faſt des Haus,
Belagern em de Keller;
Budelle, Gläſer, Alles har,
Dann Blech un Dippe, kreuz un quar
Un Schälercher un Deller.

Sogar die Kenner, alt un jung,
Met ruther Nas un feiner Zung,
Beſchnuffle un begucke:
Ja, aigenes Gewächs, wei fein!
Wu kreit mer mer ſu, wei hei, de Wein
Su unverfälſcht ze ſchlucke!

Digitized by Google

Der Nachber lacht, der hot gesihn
Die Faucklereie vor schich gihn.
Dem sägt der Wertt im Stille:
Du hältst dein Maul un schwätzst net dumm,
Wann ich der hei des Christenthum
In alle Stick erfülle.

For'n Glawe werke allezeit,
Su häs't 's, do kann die Seligkeit,
Kaan Mensch der gar net rawe.
No guck, des haw ich der vollbracht
Un hab se selig All gemacht,
Dann — selig mächt der Glawe.

Digitized by Google

Die Ruf'.

Was heint ze Tag die Weiwer net
De Männer all erlawe,
Des giht der iwwerſch Buhnelied
Un wann merſch in Betrachtung zieht,
Do kann merſch erſcht net glawe.

Su haw ich letzt zur Doktern dort
Mein Blumekeil getrage.
Do ſägt die: Ja, ſe ſein recht ſchien,
Es muß mein Mann ſe awwer ſihn,
Den müſſe erſcht mer frage.

No ſagt, wie kann ſich dann e Frah
So ferchterlich vergeſſe?
Ich ſöllt der frage? — Net die Art;
Dann ich bin Küchebonepart!
Ich koch un aar — thaut eſſe.

Digitized by Google

Was gebt's aam awer an? — Ich thai
Dorum mein Thalche denke.
Do giht die Doctern weck von mir
Un kloppt der on're Stuwethür,
Als föllt mer er was ſchenke.

No gung derſch uf, der Doktor guckt
Eraus ſo recht verzwerwelt;
Met dicke Runzle uf der Stern,
Die Aage wie Wachhollerkern —
Korzum ſo ganz verkerwelt

Un wie ſem vor ſein Dokterſch Nas
Die Blumekeil thaut halte,
Do reiſt dar: Laß zum Guckguck zu
Mich met der Lumberei in Ruh;
Du kannſt do ſelwer ſchalte.

Druf fährt er artlich fort: de mußt
Mer net gelafe komme.
Ich bin begahſtert heint geſtimmt,
Die Muſe, die nor ſelte kimmt,
Hot Zutritt ſich genomme.

Un wubbich war der zau die Their,
Verrichelt un verſchloſſe.
No dacht' ich, giht der Lerme los,
Des gebt der e Lackaierſoos,
Gehage un geſchoſſe.

Digitized by Google

Ich hab der ſchund e Fauſt gemacht.
Do thaut des Frahche ſage:
Er hot der Recht, es iß des Beſt,
Er hält ſich drein die Muſe feſt,
Die muß merm net verjage.

Druf rieft ſem aach noch dorch die Thür:
Benutz die ſchöne Stunne,
Gewidmet von der Muſe Huld —
Des warn ihr Worte — in Geduld
Will Alles ich der gunne.

De Küchetröppel hätt ich ſchund
Un s' anner All vertrage.
Die Anfalt awer war zu gruß
Drum gab merſch uf des Harz en Stuhß
Enabber bis in Mage.

Ich wollt der grad erauſſer fahrn:
Kotz Himmel, heilig Dunner —
Des hätt ſich awer net geſchickt,
Su haw ich mein Gefeihl verdrickt
Un bin der Steg enunner.

No awer frog ich: iß es recht,
Die Schannthat zu erlawe?
A hätt doch — haw ich als gedacht —
Die Mus deim Mann Viſitt gemacht,
Wie ſöllt der die dran glawe!

Digitized by Google

Des fercht ich awer net. Mein Mann,
Der ſägt nor mir Flattuſe.
Der hot nor Hunger, hot nor Dorſcht
Un gebt mer'm Aeppelwein un Worſcht,
So — — — denkt er on kaan Muſe.

Digitized by Google

Kaan Neumodiſchkeit.

Bleibt mer doch met euerm Beir vom Leib!
Sag, wei kann die Menſchheit in ihrm Mage
Su e Breih, ſu Lumbezeitvertreib —
Dann nir annerſch iß es — nor vertrage? —
Gerſcht un Hoppe, ſchwätze ſe, wär drein
Un des gäb der Kraft und Saft de Knoche.
Awer ich ſag: Dollkraut muß es ſein,
Was ſe unner Bobbelkerner koche.

Letzt emol, do leiß ich mich verführn,
On dem Dunnerkeilsgezeug ze lecke.
No, do kunnt ich on mer ſelwer ſpirn,
Wos dodrein for Schlink und Schlanke ſtecke.
Vorneweck, do warn ich gleich verwerrt
Un dann fung derſch in mer on, ze dowe,
Hot de Kopp mer unnern Diſch gezerrt
Un die Baan enuf — dei warn der owe.

Digitized by Google

Uf em Schubkarrn brachte ſe mich haam —
Ja Fudeiwel muß ich von mer ſage —
Un dann gab derſch noch en Borzelbaam
Uf der ſcheppe Steg bei'm Ruffertrage.
Voller Schrecke lief mein Frah der fort;
Dokter und Balwerer mußte kumme
Un, um mich ze tröſte met ſeim Wort,
Hot ſe aach de Parre metgenumme.

Ach, was haw ich mich de annern Dag
Do geſchämt, als wei — ich will nor ſchweie —
Daß e Mann von Anſehn — von meim Schlag,
Mußt e ſo em Schickſal unnerleie.
Nemmt, ihr Bauwe, e Exempel dran,
Wei der aach dei Alte könne fehle.
Folgſamkeit iß jetzund wuhlgethan.
Baßt mer uf, was ich euch do verzähle!

Laßt euch warne un — trinkt Aeppelwein!
All des Anner ſein nor neue Boße.
Nir, als Damelkräuter ſtecke drein,
Jeder werd dervon, als wei geſchoſſe.
Aeppelwein allan iß die Natur!
Was e Kraft thaut in dem Wörtche ſtecke! —
Ruft's emol em Tudte in des Uur,
Lebt er noch — ſo könnt er'n uferwecke.

Digitized by Google

Guckt mer nor emol die Aeppelbleith! —
Kann ſich aaner dann was Schönerſch denke,
Als, wann ſich der Barg ſo iwerzeiht,
Ruth un weiße Blumme iwrall henke? —
Un e Appel iß des net e Bracht?
Hot die Eva, um zaum Zeil ze kumme,
Allenfalls met Perſching des gemacht? —
Nan, ſe hot en Appel ſich genumme!

Edel iß der Appel un ſein Saft
Iß noch edler. Waaß mer'n ze benitze
Su met Mooß un Zeil, do gebt er Kraft,
Stärkt de Geiſt un thaut de Mage hitze.
Freilich mächt zeveil aach wider voll,
Doch e Schläſche läßt des Ding veraache.
Awer von dem Beir do werd mer doll
Un e Woch lang kann der Menſch nix daage.

Dorum noch emol, bei'm Aeppelwein
Sollt er bleiwe! — Guckt emol mir Alte
Was for Fetzekerl mir als noch ſein,
Weil mer uns allan dodron gehalte.
Glaabt, ihr Bauwe, dann von ungefähr
Wärn in euch ſo Feuer un ſo Funke? —
Ganz allan nor kimmt derſch davon här,
Weil mer nix Neumodiſches getrunke.

Digitized by Google

Waſſer iß de Fuſch ihr Element!
Nemmt merſch en, ſo miſſe ſe abſterwe.
Habt er euch von euerm abgewennt,
Werd er ſicher aach die Art verderwe.
Un des wär e Schann, dann wei mir ſein:
Fleißig, treu, ufrichtig un bei Worte,
Wei merſch mene — ſein ſe aach net fein —
Findt mer gar kaan Leut an annern Orte.

Dorum hot mer uns aach garn gehatt,
Weil mer Sachſehäuſer ſein gebliwwe,
Weil des Braue alles nix gebatt,
Dei Natur uns Kaaner ausgedriwwe.
Un ſo denk ich, werds aach wider ſein:
Damelbeir un Stuß thaut gleich ſich ſchreiwe.
Fort domet — un bei dem Aeppelwein
Wolle mer die treue Alte bleiwe!

Digitized by Google

Der Erscht, wei der Letzt.

Bei'm Stutzel in der Klappergaß
Do war e kostbrer Stoff im Faß,
Der Staat von alle Gäuter!
Do war der Lerme gar ze doll,
Die Stubb, der Hausehrn, Alles voll,
Bei'm Labsal der Gemäuther.

Su Aeppelwein, der mächt veil Dreck;
Mir driwwe hawe's gleich eweck,
Mer brauche nor ze gucke,
Kaan Dreck im Haus — mir aach net faul
Un halte sauwer unser Maul,
Do iß dersch nix, ze schlucke.

Des Morjens awer werd's geleert,
Do wern die Stuwwe ausgekehrt
Met gaute Besemstumbe.
Do ricke se die Bänk un Disch,
Do gebt's e ferchterlich Gewisch
Met alte, nasse Lumbe.

Digitized by Google

Su ritſcht die Stutzelin der letzt
In ihrer Stubb erum un hetzt
Sich ab, mem Sauwermache.
Do kimmt e Preiß un guckt ſich um
Un ſägt: jun Dach, kriegt man hier Rumm?
Un thaut, als thät er lache.

Der wollt der in e Brandweinhaus,
Die Stutzelin legt's annerſcht aus
Un glabt, der wollt ſe dolle.
Se iß der von re gaute Art
Un hot e Maul, e grimmig Schwart,
Dei wauß der, was mer wolle.

Dei guckt en on un ſägt: Wei dumm!
Nan, nan, hei kriecht mer net erum!
Su ſein mer net verſunke.
Hei mächt's der Erſcht, als wei der Letzt,
Hei werd ſich uf — — — die Bank geſetzt
Un Aeppelwein getrunke.

Digitized by Google

De luſtige Bräuder ihr veir Wörter des Glawens.

Veir Wörter nenn ich euch inhaltſchwer.
Zwar bräucht ich ſe gar net ze ſage;
Dann ſe kumme euch jo aus de Mäuler net mehr
Un ſtecke euch teif in dem Mage.
Daß Kaaner von euch die veir Wörter glabt,
Des glab ich der net — des wär net erlabt.

E Peif voll Tuwack ſu unner der Nas!
Schun die wunzige, klane Krotze
Aus Kaſtanie raache dei Blätter un Gras,
Un dei Alte — was könne dei blotze!
Wei ſeh mer aach aus ohne Peif in dem Maul?
A grad, wei e lahmer Hanzlerſchgaul.

Un e Mädche voll Saft, ſo recht Feuer im Aag,
Do thaun mer uns garn dron halte.
Gleich Feuer un Flamm, nix Bäckerraach!
Verleibt ſein die Junge un Alte.
Sogar unſer Bauwe ſein aach net mehr dumm.
Wu tappt der do aaner im Dunkle erum!

Digitized by Google

Doch die Jagd, dei thut der des Lewe erscht ziern.
Im Winter bei eiskalte Tage —
Un föllt der aach aaner die Nas verfriern,
Wer werd noch so ebbes dann frage?
Do gihts uf de Anstand — zum Treiwe ins Feld,
Es gebt gar kaan größer Pläsir in der Welt.

Die Haaptsach iß awer der Aeppelwein!
Un fölle mer danze und singe,
So brengt nor vor Allem e Stofche erein,
Do wern mer schon juwle un springe.
Der Aeppelwein stiht uns noch bicher, als Brud,
Ich sag euch: mer sein ohne Aeppelwein — tudt.

Vergeßt mer nor dorum dei Wörter net mehr
Un thaut se aus Leibeskräft glawe.
E Dunnerkeil uf en, en Zenter schwer,
Will aaner dei Wörter euch rawe!
Ohne Mädercher, Peif, Jagd un Aeppelwein —
A do wollt ich jo liewer — bei'm Deiwel sein! —

Digitized by Google

Kaan Annerer, als der Hannes.

Mein Bäubche, ach, wei leib un fein
Des Harzi, Zuckerſtengel!
Do leits jo in ſeim Bettche drein,
Als wei e klaner Engel.
So ebbes kreit doch in der Welt
Der Borjemaſter net forſch Geld;
Der Jung un aach der Alte,
Dei miſſe's Maul do halte.

Die Aage ſchwarz, als wei e Kohl
Die Backe, wei e Appel.
Mein Hannes iß es nun emol!
Was gebt mer ufs Gebabbel
Donewe von der Entelies?
Mer kennt des Stick, des Bitterbihs.
Dei iß der von de Kunne,
Dei Kaam nir Gutes gunne.

Digitized by Google

Su ſägt ſe, wann ſe thaut, die Schlang,
In alle Häuſer ſchleiche,
Meim Bäubche wär die Nas ze lang,
Dem Hannes thäts net gleiche.
Wei ebſch! Des kimmt, ſe ärgert ſich,
Daß mich er nahm, Wei lächerlich!
Un möcht, ihr Maul ze wetze,
Uns hinnernanner hetze.

Was iß es awwer aach e Frad,
Mer kann des gar net ſage! —
Der Hannes in ſeim Sunntagsklad
Un wei er des thaut trage.
Den grüne Schaß, die Peif im Maul
Un uf dem Uur — Krakehl, net faul! —
Die Kapp net ze vergeſſe —
Do möcht mer'n warrlich freſſe.

Halt, Peif un Kapp! — Was fällt mer ein? —
Beweis iß ezt gelunge,
Daß ſu — wei Troppe Aeppelwein —
Der Alte gleicht dem Junge.
Kumm, Harzi, aus deim Bett ervur
Un ſetz dein Vaterſch Kapp ufs Uur
Un ſteck aach uf e Weilche
Sein Peif in dein leib Mäulche.

Digitized by Google

No iß er'ſch? — Schweit nun des Geſpött —
Wei kann mer beſſer zaichne?
Den Hannes werd ſein Lebtag net
Des Hanneſi verlaigne.
Ja, ja, de biſt's, guck norzt dich um! —
Etzt mächt er aach ſein Maul ſo krumm,
Nu gar ſein Vater'ſch Näſi —
Ach, Hanneſi, mein Aeſi! —

Digitized by Google

Der Quetſchebaam.

Im Lerchesbarg do iß es ſchien,
Do wachſe gaute Gawe.
Staatsmäßig nor ſe anzeſiehn:
Wei Kinnsköpp Kollerawe
Un Blummekeil un Thimion,
Gewerzel un aach Majeron,
Gemeiß korzum — der Dunner —
E Wunerwerk, e Wunner!

Un im Gemeiß do wächſt aach Wein,
Den thaun mer aach dort zeihe —
In alle Wingert on dem Rhein,
Do kann mer ſu nix kreie —
Un iwwerm Wein — mer glabt des kaam —
Do ſtiht aach noch e Aeppelbaam,
Su brengt des Gaut recht wacker
Drei Sache uf aam Acker.

Digitized by Google

Gihn ich des Sunntags dort erum
Un ſiehn den reiche Seege,
Se bleibt mer zwar des Maul ganz ſtumm,
Doch thaut's Gemeith ſich rege.
Un werf ich dann derbei en Blick
Uf Sachſehauſe noch zerick,
Do feihl ich — Gott verdobbel —
Im Harz e Fradgebobbel.

Doch wann ich langſam weiter gihn,
Zur Schitzehitt mich wenne,
Do ſtiht e Baam ſo wunerſchien,
Do muß ich warrlich ſtenne;
Dann in die Rind geſchnitte ſein
Zwa Nahme in em Kränzi drein,
Gemacht in jene Tage,
Wu laut die Buffink ſchlage.

O, Quetſchebaam, dau hoſt's erblickt
Un hoſt ze ſchweie wiſſe,
Wei ich ſe hab ons Harz gedrickt
Un wei ſe mich that kiſſe!
Dau warſcht jo domols in der Blauth,
Doch wei die Quetſche bloh un gaut,
Do brachte merſch zewege,
Der Parre gab ſein Seege.

Digitized by Google

Su ſein verlahſe veile Johr,
Mer ſein uns gaut gebliwwe.
E Raßdebaß, kam aach er vor,
Hot net die Leib vertriwwe.
Un gebt's en Tag, recht ſchien un warm,
Nemm ich mein Grittche an de Arm
Un gihn, wei met meim Schätzi,
In Lerchesbarg ons Bläzi.

Hei iß die Welt, hei iß es ſchien,
Hei ſoll mein Lob erſchalle.
Was braucht mer in die Fremd ze gihn
Un ſich die Nas verfalle?
E Sachſehäuſer bleibt im Land
Un nährt ſich ehrlich met der Hand;
Amerika ſein Flauſe,
Drum: Vivat Sachſehauſe!

Digitized by Google

Klänge und Bilder

aus

Frankfurt

und

Sachsenhausen.

Den Freunden des Scherzes in heimischer Mundart
dargebracht

von

G. W. Pfeiffer.

Zweite Sammlung.

Frankfurt am Main,
im Selbstverlage des Verfassers,
1857.

Digitized by Google

Druck von Wilhelm Küchler in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Vorwort.

Die freundliche Aufnahme, welche meiner erſten Sammlung von Klängen und Bildern zu Theil geworden, hat mich gelegentlich zu andern dergleichen ermuthigt. In Freundes-Kreiſen vorgeleſen, wurde auch deren Herausgabe gewünſcht, und ich ermangle anmit nicht, dieſem nachzukommen.

Bei der Parodie von Schiller's Glocke habe ich an der Stelle: „Weh, wenn ſich in dem Schooß der Städte, ꝛc." etwas ganz Anderes in meine Verſe gebracht, weil meiner Anſicht nach der wahre Scherz weder irgend Jemanden verletzen, noch unangenehme Erinnerungen wecken ſoll. Auch habe ich dieſesmal die mühevolle und Koſten veranlaſſende Redensarten-Erklärung weggelaſſen. Der Frankfurter bedarf ihrer nicht und der Nichtfrankfurter kann daraus doch kein Verſtändniß ſchöpfen.

Indem ich dieſes bemerke und mir ſchließlich für die „borjerliche", noch nicht feſtgeſtellte, Rechtſchreibung einige Nachſicht erbitte, übergebe ich mein Werkchen dem Wohlwollen des Publikums.

Frankfurt a. M., im Dezember 1856.

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Unser Sprach	3
Die Merderspritz	6
Die Säusteeg	9
Die Fra Senatern	12
Unser Mädercher	16
Der Kringbrunne un sein Geister	19
Fortschritt	25
So will ich's hawwe	28
Unner uns Mädercher	31
Entsagung	33
Ebbes vom Baal:	
Siwwezehn Jahr	40
Siwwenezwanzig	42
Siwwenedreißig	44
Der alt Dänzer	45
Die Schlacht bei Bernem:	
Der Ausfall	47
Bernem erowert	53
Berihmter Rickzug	58
Die Schlacht	61
Sieg und glorreicher Haammarsch	68
Sachsehause	73
Träutche	76
Der Gickelsbanz	79
Freisein mein Strewe	84
Des Leid vum Aeppelwein (nach Schiller's Glocke)	87

Digitized by Google

Aus
Frankfurt.

(In Frankfurter Mundart.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Unſer Sprach.

Was iß doch unſer Sprach ſo ſchön
Un ſteckt was Liewes drein!
Un muß mer Kraft er zugeſtehn,
So kann ſe zart aach ſein.
Des kimmt der odder, weil die Sprach
Vom Herz ſtammt, wo ſe ruht.
Un weil des bei uns gut von Schlag,
Drum iß die Sprach aach gut.

Indeſſe gebt's, wie iwwerall,
Aach hier en Unnerſchidd.
Do mächt der aan ze dick de Knall
Un der — ze fein die Schnitt.
Was hier gement iß, iß e Ton
Von eigner Art un Kraft,
Wie er der ſeit Jahrhunnert ſchon
Beglickt die Borjerſchaft.

Digitized by Google

Frat Euch uf hochdeutſch, ach, wie fad,
Wie ebſch iß ſelbſt der Schmerz!
Doch in dem Ton do dringt des Lad
Un Luſt recht tief ins Herz.
Nach dere Weis e Lieweswort,
Do ſchlägt e Bruſt entzickt;
Met hochdeutſch läſt Euch's Mädche fort
Un glabt, Ihr wärt verrickt.

Frankfortiſch, ach, wie traulich klingt
Bei Freundſchaft do die Redd.
Do merkt mer, daß vom Herz es dringt
Un iß kaan Schwinnel net.
Beſonners ſpirt mer des beim Wein;
Hot der gelößt de Zwang,
Do ſtellt ſich gleich bei Jedem ein
Der lieb Frankforter Klang.

Zwar waaß mer wohl, es gebt der Leut,
Die hawwe ihr Geſpett
Met unſrer Sprach, doch wer geſcheid
Iß, rührt des Babble net.
Dann werd im dibblematiſch Spiel
Se aach net viel beacht,
So hot ſe dorch ihrn Klang doch viel
In Ordnung ſchon gebracht.

Digitized by Google

Brächt ſonſt noch aner Strannel vor,
So muß geſchwind er fort,
Sobald der e ſchön Mädche nor
Frankfortiſch redt e Wort.
Ach, was do laut des Herzi ſchlägt,
Wie feurig aam des ſtimmt,
Daß gleich die Sprach mer kiſſe möcht
Dort, wo eraus ſe kimmt.

Weißt endlich noch Vergangenheit
Von Mutterlieb e Bild,
Wie die hot unſer Jugendzeit
Bewacht ſo treu un mild
Un tönt ihr Mährche uns ins Ohr,
Ihr Lied nach unſrer Weis,
Dann geht kaan anner Sprach mehr vor;
Frankfortiſch kriet de Preiß.

Kling drum, du Hochdeutſch, als druf zu
Recht vornehm un geſcheid;
Bei deine Wörter bleibt in Ruh
Des Herz un werd net weit.
Frankfortiſch odder, ach, wie ſchön
Dringt des der Seel enein!
Un wer des net will zugeſtehn,
Muß net von Frankfort ſein.

Digitized by Google

Die Merderſpritz.

Was glänzt dort am Himmel e feuriger Schein,
A hört, wie's vom Parrthorn thut brauſe!
Viel kräftige Männer was ſoll dann des ſein,
Weiß flattchern ihr Scherz, uf e Spritzehous drein
Stermt Alles, do thut's aam jo grauße.
Un wann Ihr die handfeſte Stermer fragt,
Das der Merder wilde, verwegene Jagd.

Un des Spritzehaus uf, raſch eraus met der Spritz,
Von Hunnert gedrickt un gezoge;
Des Saal abgewickelt ſo ſchnell, wie der Blitz,
Es packe's de Merder ihr Buwe voll Hitz
Un fort geht's, als wär derſch geſloge.
Met Feuerruf ſchnorrts dorch die Gaſſe met Macht,
Das der Merder wilde, verwegene Jagd.

Digitized by Google

Roth praſſelt des Feuer, es wächſt immer mehr
Un will als kaan Hilf noch net komme.
Uf anmol, als ob der der Deiwel los wär,
Do dunnert e Spritz, wie's Gewitter, doher,
Es iſt der die erſcht unbenomme.
Un wann Ihr, wer ſchnell ſo iſt komme? dann fragt,
Das der Merder wilde, verwegene Jagd.

Etzt odder do gebt derrſch e grauſam Gezerr
Met Schrauwe un Dricke un Stumbe,
Met Waſſer un Schläuch, doch es werd kaaner err;
Es mächt ſich geſchwind dene Händ' ihr Gewerr
Un die Spritz — do ſteht ſe zum Bumbe.
Un wann, was ſo ferchterlich zugreift? Ihr fragt,
Das der Merder wilde, verwegene Jagd.

Un grad wie e Seeſtorm in grauſamer Pracht
Wild ſchittelt die ſchäumige Woge,
So fliehn der die Bumbe, daß dunnert und kracht,
Enuf un enab met entſetzlicher Macht,
Daß armsdick kimt's Waſſer gefloge.
Un wann, wer des Feuer ſo anſpeutzt, Ihr fragt,
Das der Merder wilde, verwegene Jagd.

Un nix widerſteht dann der Kraft un dem Muth,
Bald ferchte ſich vor en die Flamme.
Etzt ducke ſe ſich ſchon enab in die Gluth,

Digitized by Google

Als Waſſer druf, Waſſer druf, hier net geruht!
Aus muß es ſein, Alles zeſamme!
Un wann Ihr die Feuervertilger dann fragt,
Das der Merder wilde, verwegene Jagd.

Nun packe die Spritz ſe zeſamme recht fein
Un des Saal thun Hunnert anfaſſe,
Fort geht's dann, umflammt von Fackelſchein,
Voran, neweher, owedruf, hinnedrein,
Als wie des wilde Heer dorch die Gaſſe.
Un wann, wer met Juwelruf hamfährt? Ihr fragt,
Das der Merder wilde, verwegene Jagd.

Un die wilde Jagd iß es, die Merderjagd
Ufs Feuer, als wie die Teranne.
Drum die Ihr uns kennt, nor kaan bißi gezagt,
Die Merderſpritz wacht, ob derſch dunkelt, ob's tagt
Un waaß der die Flamme ze banne.
Drum werd der e Vivat etzt ausgebracht:
Hoch der Merder, wilde verwegene Jagd!

Digitized by Google

Die Säufteeg.

Die Säufteeg un e ſchöner Ort,
Wie des zeſamme ſtimmt?
Ei, wie nor ſo gemän e Wort
In unſer Waldung kimmt?
Zwar ſage: Schweinſteig Manche als
Recht vornehm un verzwickt.
Des hot der odder gar kaan Salz
Un laut der g a n z verrickt.

Wie leit der doch des Förſchterhaus
Ramantiſch uf der Höh
Un guckt ſo ſchön dem Wald eraus,
Als thät's gehörn er Fee!
Die Wiß derhinner un der Bach,
Des Brünnche owedrein,
So duftig iwerwachſe — ach,
Des ſoll e Säufteeg ſein?

Digitized by Google

Un wann ich dran der denk, was dort
Mer Liewes iß baſſirt;
So wern ich dorch des ohſig Wort
Doch gar ze ſehr ſchenirt.
Dort that ſich mer der Himmel uf
Voll Gold un Roſeſchein.
No gebt's aam net im Herz en Buff,
Des ſoll e Säuſteeg ſein?

Hier lag er vor mer uf de Knee
Un hielt die Hand mer feſt.
Eliſe, ach, ich liewe Sie,
Sie, Göttlich, Allerbeſt!
Druf öffnet er ſei Aerm recht weit,
Natürlich ſtertzt ich drein
Un ſo e Ort der Seligkeit
Des ſoll e Säuſteeg ſein?

Gebt's dann for uns e größer Glück
Als ſo e ſchöner Wald?
Erinnerung brengt's ja zerick
In lieblicher Geſtalt.
Dort redt die Lieb, voll Juwel fällt
Der Vögel Chor enein
Un dort verklärt ſich uns die Welt
Un — ſoll e Säuſteeg ſein?

Digitized by Google

Elise, theures, liebes Kind *),
O, sag mer net des Wort!
So fiel er in mein Redd geschwind.
Mir klingt es, wie e Mord.
De schönste Name wähle mir,
Die Säusteeg taaf ich um.
Elise häßt Du und nach Dir
Häßt sie: Eliseum.

*) Die Rede des letzten Verses mit Anklang von affektirtem Hochdeutsch.

Digitized by Google

Die Fra Senatern.

Mein Mann muß aach Senater wern,
Eweck met all dem Warte!
For was dann nor den Mann so scheern,
Will mersch net besser karte!
Werd ergendwo e Aemtche frei,
Wo nix iß ze gewinne,
Do häßt's: der Jacob muß erbei,
Do wisse s'en ze finne.

So bei der Kerch, beim Monement,
Beim Kaste un bei Spritze,
Do hot mern iwwerall verwendt,
Do mußt er lafe — schwitze.
Un kam e Steuer noch derzu —
Wer waaß for was for Länder,
Do ließe sem nun gar kaan Ruh,
Die — Himmelsackermenter.

Digitized by Google

Un bei dem Körper-Stimme war
Merſch jedesmol ganz iwwel,
Do hot er der gewiß jed Jahr
Verlafe e Paar Stiwwel.
Do gung derſch roth un ſchwarz eraus
Un wie ſe all des taafe,
Sogar von Gotha ſein ins Haus
E Paar zu uns gelafe.

Bei ſo Verdienſte dorft mer doch
Met Fug un recht erwarte,
Es wär der e Senater noch
Uns wachſe in de Garte.
For was dann annerſcht war barad
Der ſchwarze Rock un Hoſe?
Gewiß doch zum Senaterſtaat
Un net for — Safebloſe.

Am Wahltag hab ich drum aach brat
Am Fenſter Platz genomme.
Senaterſchhaub — mein Atlasklad —
Sein aus der Schublad komme.
Mein Tiſchi war recht ſchön gedeckt
Mit Rindszung, Worſcht un Schinke,
Un hinnerm Owe lag verſteckt
E Fäſſi Wein zum Trinke.

Digitized by Google

Schon ſah ich der, wie net geſcheid,
Die Gratelante ſterze.
Hie Frad un Luſt — dort Gift un Neid,
Hie gungs — dort net von Herze.
Die Herrnkutſch kam in vollem Trabb
Met Herrn in ſeidne Wade,
Un vor der Thür lief uf un ab
E Schildwacht von Saldate.

Es war der Traam doch gar ze ſchön!
Warum konnt er net bleiwe?
Ach, muß des Bild, was ich geſehn,
E annerſch jetzt vertreiwe!
Do fährt die Borjemaſterkutſch —
Verbei, ich derf mich kratze;
Dann der Senater iß mer futſch,
Mein Frühſtück for die Katze.

Un ſo war des e paarmol ſchon.
Doch, wann ſe widder wähle,
Do geht derſch aus em annern Ton,
Do wern ich was verzähle.
Im Römer kenn ich Weg un Steg;
Dann ſoll ſich's beſſer reime.
Ich wern de Herrn vom Wahlkolleg
Emol die Lewwer ſchleime.

Digitized by Google

Un wern en ſage dies un das
Un jenes un des Anner —
Un noch viel mehr, ich wäß ſchon was —
Un Alles hinnernanner.
E Fra, wie ich, die utzt mer net,
Der Guguck ſoll ſe hole!
Ich wer der ſche for ihr Geſpett
Schon dichtig abveiole.

Digitized by Google

Unſer Mädercher.

Fra dich, Frankfort, hochgeehrt
Un von Glanz umfunkelt,
Noch e Kron iß dir beſcheert,
Die des all verdunkelt,
Die an Pracht un Farbeſpiel
Aach ins Herz thut brenne:
Schöne Mädercher recht viel
Derfſt de Kinner nenne.

Niljeſchlank*) un roſeſchön
In de Sommerſchzeite,
Thun, wann ſe dorch Blumme gehn,
Die ſe ſelbſt beneide.
Un im Winter, wann der Danz
Luſt un Frad läßt walte,
Strahle ſe im Fe'eglanz
Grad wie Lichtgeſtalte.

Digitized by Google

Awer Schönheit net allän
Thut die Kinner ſchmicke,
Gutheit funkelt Demantſtän
Aach aus ihrne Blicke.
So e bißi Spitzbub mag
Wohl im Aag drein nexe,
Doch nix Böſes kimmt ze Tag,
Nor — e bißi hexe.

Was der odder noch ihrn Werth
Muß in Himmel trage,
Iß ihr häuslich Sorg am Heerdt —
Herz, doch aach en Mage.
Seht ſe klug un emſig dort
Zu dem Einkaf wannle.
Hausfra ſein iß kaan leer Wort,
Lern merſch, ſo ze hannle.

Aans mem Annern Hand in Hand,
Muſik heint un Hippe,
Morje gar net unbekannt
Nadel un des Dippe.
Dichter, Künſtler — net gering
Sein die angeſchriwwe;
Doch als Haptſach werd des Ding
Bei en net getriwwe.

Digitized by Google

Schönes, Gutes in der Bruſt,
Lieb' von Treu umſchlunge,
Werd dorch ſie die Himmelsluſt
Schon uf Erd' errunge.
Gebt's was herrlicherſch dann noch,
Was des Herz kann hewe?
Unſer Mädercher drum hoch,
Solle hoch, hoch lewe!

*) Lilienſchlank.

Digitized by Google

Der Kringbrunne un ſein Geiſter.

Wie leiſt de fradeleer un kahl,
Du liewer, guter Brunne,
Wo uf der Wiß in großer Zahl
Hot Frankfort Frad gefunne!
Ach, Lorbirn, die uns da geſproß't,
Errege etzt nor Schluckſe.
Die Borjerſchaft iß hier verroſt't
Un derf ſich net mehr muckſe.

Noch lebt im Geiſt die Kawallrie,
Noch thut vorm Aag es blitze
Von Weißbiſch, Jäger, Artollrie,
Von Graumanns Kohr un Schitze.
Wie hawe ſie der Stadtwehr Pracht
Hier ſtolz zur Schau getrage!
Wer hätt der damols nor gedacht
An nix mehr, ans Verjage?

Digitized by Google

Rewie, Rewie, ach Seligkeit,
Ihr Linde mißt doch flenne,
Wann aus vergangner, schöner Zeit
Den Name ihr hört nenne! —
Un euer Herz — es iß zwar alt —
Muß hoch voll Inbrunst schlage,
Wann der Erinnerung Gewalt
Euch molt vergangne Tage.

Da zog der Borjer kreuz un quer
In reichgeschmickte Glidder,
Da flog die Kawallrie daher,
Ich sag Euch, wie's Gewitter.
E Schauspiel war's, wer des erblickt,
War weck in alle Sticke,
Die Borjemaster warn entzickt
Un thate nix — als Nicke.

Un war des Kriegerspiel ze Enn,
Die Waffe thate raste,
Do griffe fradig zu die Hänn,
Do war dersch aus mem Faste.
Do dorft der Aeppelwein forn Dorscht
Un Bier un Wein net fehle,
Un Berg von Schinke un von Worscht
For hungerige Seele.

Digitized by Google

War dann des Leibes Noth geſtillt
Un gut verſorgt der Mage,
Wie ſollt dodruf e bißi wild
Des arme Herz net ſchlage?
Der Kriegsgott lockt der Schönheit Pracht
Ins zarte Lindedunkel,
Do ward der Süßes viel gemacht
In traulichem Gemunkel.

Doch hier war net allän die Frad.
Laßt euer Aag hinſchwewe
Zum Maan, dort ſah mer weit un brat
Nor Juwel un nor Lewe.
Am Abhang lag die Borjerſchaft
Met Kinner un met Kegel,
Un Eſſe, Trinke gab ihr Kraft
Nach alter deutſcher Regel.

Un zu dem Alle ließ Muſik
Ihr Staatspanier entfalte.
A thut dann net des höchſte Glück
Weib, Wein, Geſang enthalte?
Der Lutherſpruch hot iwerfihrt,
Es wiederſprach net Aaner —
Korz — Judd, Katholiſch, Reformirt
Warn do nor Lutheraner.

Digitized by Google

Druf ſinkt die Sonn in Feldberg mild,
Roth färbt ſich dort der Himmel,
Doch ſchöner noch werd's Wiſebild
Un holder des Gewimmel.
Die Dämmerung vermehrt die Glut
Uf liebliche Geſichter.
Korzum, die Menſche wern ſich gut
Un redde — grad wie Dichter.

O, Schickſal, mußt de dann des Glick
Von tauſend hier verdettern!
Der Owerſcht läßt met ſtrengem Blick
Etzt die Trumbete ſchmettern.
Noch frägt des Aag, allän met Kraft
Thut nun der Tambur rumble,
Do häßt derſch endlich: ufgerafft
Un ausgebutzt die Krumble.

Bald ſteht des Heer, met Kriegerklang
Will's zu der Stadt hin ricke.
Do faßt e Lieb un Freundſchaftsdrang
Die, wo ſich newe dricke.
Wer zähmt de Herzſchlag, wann er friſch
Im Buſe tobt als Sieger?
So werd die Stadtwehr e Gemiſch
Von Mädercher un Krieger.

Digitized by Google

Im Tactſchritt, als wärſch exercirt,
Nach lautem Klang der Trummel,
Manch Hut un Häubche do marſchirt
Mem Fedderbuſch im Rummel.
Voll Fradigkeit geht's dorch des Thor,
Mer ſchwebt nor, wie beim Danze,
Un uf dem Roßmarkt dem Major
E Hoch beſchließt des Ganze.

So haſt de's, Brunne, oft geſehn,
Doch weil hier nix von Dauer,
So mußt der aach des Glick vergehn,
Nun leiſt de do voll Trauer.
Zwar glänzt um dich noch Waffeſchein,
Aach hörſch de viel trumbete;
Doch Wein un Bier un Aeppelwein
Sein met de Werſcht all blede.

Um Mitternacht, ſo geht die Sag,
Soll nun in deine Linde
Es öfters rauſche un e Klag
De Schmerzenslaut verkinde.
Die Landſtormsgeiſter ſölle's ſein,
Die die vergangne Tage,
Wie Aeolsharfeſang ſo fein,
Betrauern un beklage.

Digitized by Google

Dann ſoll — doch iß des net gewiß —
Der Brunne leis erbewe
Un aus em feuchte, dunkle Riß
Voll Glanz e Mädche ſchwewe,
So ſchön un aach ſo wunnerbar,
Wie kaans mer noch gefunne.
Allän met Schwewelflamm im Haar —
Es wär die Nympf vom Brunne.

Was odder die geſagt, die Land=
Stormsgeiſter druf erwiddert,
Des iß bis jetzt kaam Menſch bekannt,
Die Muſ' hot nix zergliddert.
So Geiſter hawe ewens Fliß,
Der Deiwel mag do gucke.
Drum beiß e annerer die Niß
Un laß ſein Fund dann drucke.

Fortſchritt.

Der Schuſter thut met ſeiner Fra
Sich ganz mordmäßig zanke,
Sie — hält's mem Alte, awer er
Hot Fortſchritt im Gedanke.
So ſchöllt Krawaller ſie ihrn Mann;
Er will nix ſchuldig bleiwe,
Un uf die Weis thun ſich die zwa
De Kimmel dichtig reiwe.

For'n Fortſchritt bin ich jeder Zeit
Un will Ufklärung ſchaffe.
For'n Fortſchritt biſt de? A, ſe ſag:
For wen dann? For die Affe?
Die frembe Schuſter thun dodorch
In alle Häuſer lafe,
Un kimmt die Arweit all enaus,
So thuſt du's Fortſchritt tafe. —

Digitized by Google

Des iß der Geiſt der Zeit, un den
Werſcht du net mehr erſticke.
Ich derf jo aach, ſo viel ich will,
Enaus mein Arweit ſchicke. —
Enaus? — No ſöllt mer uf der Stell
Dodriwer net verblatze?
Nach Mammelshan un Reiffeberg
Vielleicht for zwa — drei Batze.

Drum halt mem Fortſchritt nor dein Maul,
Sonſt werd merſch werklich iwwel. —
Do kimmt der Lehrjung in die Stubb:
Wie iß es met de Stiwwel?
Dem Jung ſein Hänn ſein nemlich leer,
O, weh, ganz böße Sache!
Drum thut die Maſterſch Frag ſogleich
E Enn dem Lärme mache.

Verlege guckt der Jung: Ich hab
Ins Eckhaus ſe getrage,
Dodriwe zu dem Herrn — vom — vom —
Vom Fortſchritt, wie Se ſage.
Er wollt des Geld — Der ſchickt des aach,
Doran iß gar kaan Zweiwel. —
A, nan; dann met der Eiſebahn
Iß er — Wohin? — Bein Deiwel.

Digitized by Google

Etzt awer wollt die Masterin
Sich wälze bald vor Lache:
Du mußt em selwer aach noch zum
Fortlafe Stiwwel mache.
Der Zeitgeist hot dich ufgeklärt,
Nun waaßt de was vom Borge.
Fort itz dein Männche — ach, wie schön
Thust du forn Fortschritt sorge.

Digitized by Google

So will ich's hawwe.

Ei, Minche, ſag, wie kannſt de des nor ſage:
Ich ſöllt mein Edewardche, wunnerſchön,
So mir nix, dir nix, laſe loſſe — gar verjage,
Des Verſchi, wie kaan zwätes mehr ze ſehn?
Un warum ſoll ich den ſo grauſam trumbe? —
Weil — wie in aamfort du mer mächſt doher —
Met Redensarte er net auszebumbe
Un doch ſein Schmuſe lauter Schwinnel wär.

Des odder, men ich, mißt aam grad ergetze. —
Geſcheide Mädercher wern drum net bös. —
Dann wann e Mann ach ebbes waaß, ze ſchwätze,
So iſt des jo der Staat vom grine Käs.
Un kann er iwwerenzig aach noch ſchneide,
So met Geſchmack, net grob gehackt, wie Holz,
Dann ſöllt mer ſo en Menſche erſcht net leide? —
A grad uf ſo en Engel bin ich ſtolz.

Digitized by Google

Was kann aam dann e Holzbock unnerhalte!
Vom Wetter — un vom Hunger — un vom Dorſcht?
Om Enn verzählt er noch von ſeine Alte,
Die thäte ſchlachte un — do gäb derſch Worſcht.
Do ſöllſt de haamlich uns emol umſchwewe,
Wann mich des Edewardche unnerhält!
Do geht der Iwwerzuck eweck vom Lewe,
Do lernt mer erſcht, wos ſteckt in dere Welt.

Mer thut des freilich net ſo leicht gewinne,
Do häßt derſch: Edward les un geb der Müh!
Den werſch de Owends an de Bicher finne
Un Sonntags — guckt er von der Gallerie.
Hätt der de hinkend Bott allän geleſe,
Vielleicht die Vorzenelle nor geſehn —
Dann freilich wär derſch ſchepp mem feine Weſe,
Un met dem Blaudern thät's em Schiwes gehn.

Er odder läßt nor, wie aus Wolke, falle:
Die neuſte Mode, Brote, Wein un Bunſch,
Mer hört am Enn aach noch Schambanjer knalle,
Sogar e Kitſchi rapple — ganz nach Wunſch.
's iß nor Geſchwätz: allän e ſolch Gedimmel
Von ſchöne Worte, ſo e hold Getös,
Daß vor de Aage nix, als purer Himmel
Un 's Herz aam ufgeht, wie — e Heweklös.

Digitized by Google

Do lachſt de, wenn ich der ſo Zeug verzähle,
Un menſt, nor deiner Weisheit wär des klar?
Ach, laß dich darum net von Sorge quäle,
Ich kenn, wie du, den Schwinnel all, uf's Haar.
So iß merſch awer recht. Un wann des Strewe
Aach nor mich traame läßt, ſo warſch doch fein.
Drum ſag ich: ſölle hoch die Schmuſer lewe!
Mir ſein ſe recht, ich will beſchwinnelt ſein.

Digitized by Google

Unner uns Mädercher.

Behalt dein Schorſchi, guck ich rath
Dir ernſtlich ab von ſo er That;
Se führt der net zum Gute.
S'iß bald geſchehn met ſo em Schatz,
Wann odder leer iß dann der Platz,
Wie thut des Herz aam blute!

Es iß dann doch e ſchöner Mann,
Un was er der erſcht danze kann,
Was mächt er do for Aage!
Dann ſpielt ſein Mäulche ſo im Spott,
Ich meen der, for en Liebesgott
Do thät er warrlich taage.

Un weil der dorch ſein kühne Blick
Bei Annern mächt e biſſi Glück,
So thut dich des betriwe.
Wie ſchwach! Do bleib mer met vom Hals,
Des is jo an der Supp des Salz,
Do muß mern grad recht liewe.

Digitized by Google

Ja, hätt dein Schorschi scheppe Baan,
E Kuppernas, was hinnedran,
Do wär schich net gerisse.
Allän so schlank, als wie e Erl,
An Männerschönheit grad e Perl —
Du hast Geschmack bewisse!

S' ist wohr, er hot e gut Natur
Un mächt der iwwerall die Kur,
Als wollt er grad druf wannern.
So odder sein se — glab meim Wort,
De aane Spitzbub schickst de fort
Un kriest derfor — en Annern.

Digitized by Google

Entsagung.

Aach ich bin unnerm Moletär gewese,
Aach mich hot die Natur
Zum Kaberal der Berjer auserlese,
Aach ich bin Borjermoletär gewese
Un hab beseſſe Waffe un Mundur.

Was prahlt Ihr Euch met Hitz, die Ihr ertrage?
A, hot des net gehitzt,
Wie die Freiwillige in Sommerſchtage[1])
Sin hamgekehrt un mir im Wald drein lage? —
Do ſein mer bald verdorſcht un bald verſchwitzt!

Iß des erlabt, en Borjer hinzelege,
Wo nix ze trinke iß?
E Milchfrah hot der noch e menſchlich Rege
Gefihlt un ließ ſich met der Milch bewege,
Sonſt war e grauſam Loos uns ganz gewiß.

Digitized by Google

Aach redt Ihr viel von dene, die gefalle
Met Waffe in der Hand?
Hier derf dem Landſtorm kihn des Lob erſchalle;
Beim Prinz von Humborg in de Waldeshalle
War damols aach der Fall uns zuerkannt.

Geſchultert defilirte mer'm vorriwwer,
Do lage Schoſſeeſtaan.
Verfluchter Haufe! — Un in dem Gediwwer,
Do fiele mer in ganze Glidder driwwer;
Met Waffe in der Hand war des gethan.

Un wie die Hitz, desgleiche war der Rege
Dem Landſtorm zugethalt.
Ach, wann ich denk, was that des Waſſer fege,
Wie an der Biblethek de Grundſtaan lege
Mer halfe. [2]) — Des war lang net zugehalt.

Was ließ der Fedderbuſch de Kopp do henke!
Wie that die Staatsmundur,
Vom Krage bis de Hoſe raus, dorchſchwenke
E ſanfter Rege! — Herrlich Ongedenke
On die damalig fruchtbare Natur!

Zwar hot do Mancher aach ſein Fahn verlaſſe,
Der ſunſt war immer treu.
Allän bei Wein un Aeppelwein ze faſſe
Vermag der Borjer ſich in Lieb un Haſſe;
Der Deiwel awer thu's bei Waſſerſcheu.

Digitized by Google

Was odder blieb, des iß der ſtolz gezoge
Voriwwer in Parad
Am Obermanthor, wo der, wohlerwoge
Die Rathsherrn drucke ſtanne unnerm Boge,
Indeſſe mir im Dreck bis an der Wad.

Verlangt Ihr, Heldethate mehr ze wiſſe,
Von Landſtormsfauſt vollbracht?
Soll ich von Anno verzehn redde miſſe,
Wie mer im Gailiſche Colleg uf kaane Kiſſe,
Nan, uf em Billard lage iwer Nacht.

Mer warn do gege Ruſſe ufgebotte,[3])
Die haam aus Frankreich ſein.
Do badrollirte mer in dicke Rotte
Un — ſcharf gelade — 's war der nix, ze ſpotte,
In Rederberg un ſonſt — bei'n Aeppelwein.

De Morjend awer gung derſch aach ons Krache,
Paf, in die Gärtnerei.
Gewehr gelade haam — ſein ewenſt Sache,
Drum jagte mer, des Ding ganz korz ze mache,
Die Kuchle on de Gärtnerſchköpp verbei.

Schon daraus widerlegt des ſich als Boſſe
Un als e ſchlechter Stuß:
Mer hätte noch kaan Kuchel losgeſchoſſe.
Zwar ward dorch uns kaan Blut derbei vergoſſe,
Un doch — erlag ſchon Mancher unſerm Schuß.

Digitized by Google

Erſchreckt nor net! Des wor der om Kringbrunne,
Wie Anno verzehn war, [4])
Die Völkerſchlacht ze feiern, Alles drunne,
Do hot der Landſtorm große Ruhm gewunne
Dorch Heldefeuer, wie die heilig Schaar.

O, Aag, wos hoſt en Anblick du genoſſe,
Wann ſo die hinnerſcht Reih
Der vorderſcht uf die Fedderbiſch geſchoſſe,
Daß ſich die Wahlſtatt kunnt vergleiche loſſe,
Als ging mer on dem Hinkelmark verbei.

Do lag's voll Grin, als thät's die Hoffnung trage,
Un ſelt warſch weiß, wie Mehl.
Wo awer kihn die Schitzefahn that rage,
Do lag derſch dick, do wards aam for de Aage
Aus diefgefihlter Wehmuth grin un gehl. [5])

Un domit, denk ich, hab ich Euch getroffe,
Den Neid kabud gemacht.
Unnethig iß es jetzt, wie ich kann hoffe,
Es auszemole, wie mer Storm geloffe
Un wie des Worſchtmanöwer [6]) mer gemacht.

Nor aans noch muß ich Euch ins Anlitz dunnern:
Ihr rihmt Euch met 're Schlacht.
Aach mir — die Nachwelt werd des noch bewunnern,
Die Landſtormsſchaare hawe — ich war unnern —
De haße Dag bei Bernem metgemacht.

Digitized by Google

Was do geſchehn un was mer dort geſtritte,
Geht iwerſch Bohnelied.
Do ward gelafe, ferchterlich geritte,
Was hawe Werth un Bäcker dort gelitte
Von ſo em Kriegheer, des des Land dorchzieht.

Wann mich mein Pegaſus will widder trage,
Des ohſig Dichterperd,
Dann wern ich Euch genau de Schlachtplan ſage
Un was ſich ſonſt Erhawnes zugetrage,
Hier hots for jetzt noch kaan ſo große Werth.

Hier gilts, ze zeige, was for Heldethate
Mer iwerhapt vollbracht,
Un wie des Vadderland ſo ſchlecht berathe,
Daß es uf ſich den Vorwurf hot gelade
Von Undank, daß es mich zu nix gemacht.

Ich war Kabral un bin Kabral gebliwwe,
Ich war, wie feſtgeleimt.
Doch warſch gewiß net in de Stern geſchriwwe,
Allän von owe ward merſch hinnerdriwwe,
Sunſt wär ich längſt, was zu meim Werth ſich reimt.

Des awer, glab ich, werdt gar leicht Ihr rothe,
Wie ich mich that ervor.
Mer braucht mer gar kaan eige Worſcht ze brote,
Aach hält gewiß kaan Menſch mich do for'n Schode,
Wann ich behapt, ich wär, korzum — Major.

Digitized by Google

Un nor Kabral, die Nachwelt werd des räche,
Was hier verbroche iß!
Met ſcharfer Waag werd ſie des Urtel ſpreche —
Erzittert, dann ich hern den Staab ſchon breche —
Des Euch verdammt zu ferchterliche Schmiß.

Ich odder will voll Großmuth dem entſage,
Was noch zum Ziel kennt fihrn.
Halt's Maul du Herz, was willſt de met deim Schlage,
Verkennt ze ſein, iß gar net ſchwer, ze drage,
Bleibt aam e Luftloch noch — des Räſonnirn.

Un thut ſich des Bewußtſein ſonſt noch rege:
Du warſcht was Beſſerſch werth;
So kann mer jo im Stille ſich zulege
E Uniform, en Hut un aach en Dege
Un was der Alles zum Major gehert.

Dann ſchiebt mer langſam vor die Dihr den Richel
Un ſtellt ſich, ſo geſchmickt,
Voll Stolz un Iwwerzeugung vor de Spichel,
Do fihlt mer ſchich gehowe, wie uf Flichel,
Wann des Verdienſt ſich ſo geziert erblickt.

Do lebt's dann klar in mir, daß ich der gleiche
Em große General;
Zum Blücher, ja zum alte Fritz hinneige
Un daß ich's hett aach miſſe noch erreiche,
Wär ich der net gebliwwe — Kaberal.

Digitized by Google

Un fihl in dem Moment ich mich als Wese
Von hecherer Natur,
Dann ruf ich, vom Verdruß der Welt geneſe,
Vergnigt: Aach ich bin Moletär geweſe
Un hab getrage Waffe un Mundur!

---

[1]) Am 8. Juli 1814 kehrten unſre freiwilligen Jäger aus Frankreich zurück. Zu ihrem feſtlichen Empfange war der Landſturm ihnen in den Wald nach Iſenburg zu entgegen marſchirt. Der k. k. Oeſter. General-Feldmarſchall-Lieutenant, Prinz von Homburg, unter deſſen Commando die Freiwilligen früher ſtanden, war denſelben ebenfalls entgegen geritten und ließ ſolche, ſowie auch den Landſturm, an ſich vorbei defiliren.

[2]) Am 18. October 1820.

[3]) Wie im Sommer 1814 ein Theil der ruſſiſchen Armee aus Frankreich heimkehrte, wurden von einzelnen Marodeuren derſelben in der Umgegend der Stadt Exceſſe verübt. Zur Sicherung mußte der Landſturm Patrouillen machen. Das Gatliſche Colleg war in einem Gartenhauſe, ohnfern des Friedberger Thores an der Promenade. In dieſem, ſowie noch in andern Gartenhäuſern, waren dem Landſturm Wachtſtuben angewieſen.

[4]) Am 18. October 1814.

[5]) Der gewöhnliche Landſturm hatte grüne, die Freiwilligen weiße und die Schützen grün und gelbe Federbüſche.

[6]) Wurfmanoeuvre. Bei ſeiner erſten Ausführung gerieth Alles durcheinander. Daher die Benennung Werſchtmanewer.

Digitized by Google

Ebbes vom Baal.

I. Siwwezehn Jahr.

Malche, Malche, laß dich kiſſe,
Ach, was ich ſo ſelig bin;
Uf dem Bäälche, mußt de wiſſe,
War ich ja die Königin!
Was e Uffſtand, was e Lewe,
Wie ich kam de Saal enein,
Um mein Kärtche, was e Strewe,
Jedem ſollt ich Dänzrin ſein.

Was e Wuchs un was e Adel!
Rief do aner met em Bart.
Un e annrer: Ohne Dadel
Is des Klad von neuſter Art!
Aage Feuer — Wange zarte —
Ach, was flog mer in die Ohrn,
Daß mer von de Reddensarte
Endlich blimerant iß worn.

Digitized by Google

All die flottste Dänzer kame,
Warn der ganz erschrecklich ſieß;
Soll ich's awer recht beim Name
Nenne, warn ſe all mer mieß.
Aaner nor met dunkle Locke,
Blaß, voll intreſſantem Schmerz,
Hot mer in der Nas geſtocke;
Ihm allän nor hört mein Herz.

Robert, Robert, dein uf ewig! —
Herz an Herz mit dir vereint,
Mir der klanſte Buffinkskewig
Als e Staatspallaſt erſcheint! —
Mag der Reichthum aach dir fehle,
Biſt de ſelbſt doch Schatz im Haus;
Dann es funkle Prachtjuwele
Dir aus deine Aage 'raus!

Cottilon, ach Zauwergarte,
Er nor mich un ich — nor ihn,
Floge mer dorch alle Arte
Turn als wie die Engel hin.
So recht feſt von ihm umſchlunge
Un mein Herz an ſeiner Bruſt,
Malche, ach ich war dorchdrunge
Do von wahrer Himmelsluſt.

Digitized by Google

Mag mein Vater dann aach brumme,
Weil's em net ſo recht nach Sinn,
Thut er doch gewiß verſtumme,
Hert er mich als Königin.
Ja, er werd dann meim Beſtrewe
Aach net mehr entgege ſein;
Soll als Königin ich lewe,
Muß Er aach mein König ſein.

II. Siwwenezwanzig.

Es war recht ſchen, ich kann's net annerſcht ſage,
Ich hab gedanzt un hatt recht viel Bläſir,
Sogar mein Schwager that derſch ja noch wage,
Kalopp ze danze — rath emol — met mir.
Dann warn mein Brider un ihr Freund aach do,
Die ſein, wann's Danze häßt, aach net von Stroh.
So hatt ich bei dem Baal bis an den Morge
Von wege Schimmle gar nix ze beſorge.

Doch will ich der gehaam noch ebbes ſage:
Der Jacob hot mer aach die Kur gemacht.
Als wie gewehnlich that er Schenes ſage
Un blieb der feſt bei der Standart die Nacht.
Druf hot er mich om Arm aach hamgefihrt
Un ſchien do ſo ergriffe un gerihrt.
Ich mocht derſch odder noch ſo nah em lege,
Er war der zum Erklärn net ze bewege.

Digitized by Google

Sag, Gretche, ſag, was ſoll ich do nor denke?
So dauern der die Boſſe ſchond e Jahr.
Ich wollt em gern mein Herz un Hand ja ſchenke,
Wann erſch nor hawwe wollt, der — der Barwar.
Vergänglich iſt doch Alles in der Welt
Un Unſerans muß wiſſe, wo mer hält. —
Wann mich die Forcht doch net ſo ſehr thet quäle,
Ich mißt noch zu de alte Jungfern zähle!

Drum helf mer, Gretche, wo mich's ſo thut dränge.
Du kennſt mein liewe Jacob gar net ſchlecht,
Un thu ſem ſo von hinnerum beibrenge,
Wie er — un ich — du wääßt ſchon wie merſch mächt —
Un ſag em, daß ich brav — von guter Art —
Un daß mein Vadder ebbes ſich geſpart —
Un wann mein Tante noch emol thet ſterwe,
So thet ich aach en ſchene Stimmel erwe.

Es kann e Baal aam bis in Himmel drage;
Doch, wann mer hot ſo viel ſchond metgemacht,
So muß mer nach was annerſchter doch frage,
Als nach Kalopp un nach er Walzerjagd.
Die Backfiſch thun der nor von Seufzer lewe,
Doch Unſerans — des hot e ernſter Strewe.
Hier häßt derſch: Ezt en Dänzer ufgeſpirt,
Der aam ufs ganze Lewe ongaſchirt.

Digitized by Google

III. Siwwenedreißig.

Uf den Baal — nan, do kriet er mich
Net mehr; ich mißt mich ſchäme!
Zur Dekerazion ſoll ich
Mich do wohl gar bequeme?!
Des glab ich ſchond, met ſo re Pracht,
Wie ich des war kumbawel,
Do häſt de gern noch Staat gemacht,
Geſellſchaft: Miſerawel!

Ach, wann ich doch nor anmol dron
Mem Danze der wär komme!
Sogar im ganze Cotillon
Hot Niemand mich genomme.
Die junge Hahlgäns warn am Enn
Nor anzigt auserleſe.
Des aagelt, babbelt, drückt die Hänn —
E Ekel iß's geweſe!

Un wollt aach aner mir heran
Un guckt nor ſo vom Weite,
So ſaß mein Tante newedran
Un that Geſichter ſchneide.
Die unglückſelig Tante muß
Aach Holz zum Feuer trage,
Do thut ſe mer met ihrm Verdruß
Die Dänzer noch verjage.

Digitized by Google

Nan, nan, ich ſchwör's, ich komm net mehr.
Es ſoll des Blatt ſich wenne.
Un wann Euch dann der Baal bleibt leer,
Nix rührt mich, ſelbſt kaan Flenne!
E Dam, wie ich ſo ſchen un reich,
Gehört noch net zum Bawel.
Adie, du Kränzi Lumbezeug,
Geſellſchaft: Miſerawel!

IV. Der alt Dänzer.

Ich mach noch immerfort mein Dänzi
Un ſehn die Mädercher noch gern,
Un die — wie bei dem letzte Kränzi,
Thun ſich net um mein Alter ſcheern.

Do hawwe ſe mich, wie en junge,
Bei'm Cotillon geholt die Nacht.
Was bin ich do erumgeſprunge,
Was haw ich do for Sätz gemacht!

Der Nachbar lacht: Doch mußt de kenne,
Warum de warſcht der Dänzerheld
Un weshalb aach von alle Enne
Die Mädercher dir nachgeſtellt.

Digitized by Google

Se wollte nemlich — ganz verſchoſſe —
Emol — wie hamlich ſe verzählt —
En alte Aff recht danze loſſe
Un hawwe darum dich gewählt.

Die Schlacht bei Bernem,

e Frankforter Heldegedicht in finf Geſäng.

Erſchter Geſang.

Der Ausfall.

Wie achtzehnhunnert fufzehn war
In unſrer Stadt geſchriwwe,
Do hat der Borjer ſchon e Jahr
Viel Kriegriſches getriwwe;
Der Landſtorm war uniformirt,
Bewaffent un flott exercirt,
Es war der zum Verwunnern.

Daß mer des Ding ſo weit gebracht,
Werd gar net ſchwer begriffe;
Dann iwwerall ward's ſo gemacht,
Gedrummelt un gepiffe.
Die Herrn Franzoſe war mer los —
Do wußt mer noch von ihrer Soos —
Un wollte ſe net widder.

Digitized by Google

Drum oppert Jeder fradig ſich
Dem wilde Spiel der Waffe:
Am Kringbrunne gab ferchterlich
Des Exercirn ze ſchaffe,
Un uf der Pingſtwahd, Morjens früh
Un Awends ſpät, da war derſch wie
E Wallenſteiniſch Lager.

Nachdem mer met de Handgriff klar,
Mem Rechts- und Linksum-Schwenke,
Un gar im Feuer war die Schaar,
So mußt mer ferner denke:
Es kennt jo immer meglich ſein,
Mer käm in e Badalje nein,
So was wär' aach ze lerne.

Drum muß mer aach e Schlacht prowirn,
Des läßt ſich gar net laigne;
Enaus ins Feld de Borjer fihrn,
Soll dort er ſich auszaichne.
So nahm der Schlachtruf iwerhand,
Do hot mer endlich ſich ermannt,
E dichtig Schlacht ze liwwern.

E Sonntag warſch im Monat März;
Am Himmel, grau umzoge,
War nix von Sonn, dann allerwärts

Kam Schnee ſogar gefloge.
E Hinnergrund voll düſtre Strich,
Met aam Wort, ſo recht ſchauerlich,
E Schlacht dodruf ze mohle.

Knapp hot met ſeiner ſchwache Kraft
Des Tageslicht gewunke,
Noch knapper hot die Borjerſchaft
Ihrn Kaffe ausgedrunke,
Do gung der des Gedrummel an:
Ezt Landſtormsmann dich angethan,
Forſch Vadderland ze ſtreite.

Wie rennt do jeder an ſein Ort
Met blanke Wehr un Waffe,
Un hert voll Kampfesluſt des Wort:
Heint gebt derſch was ze ſchaffe.
Bald ſtand dann uf der Zeil recht friſch
Des Heer met ſeine Fedderbiſch
Un Reuter un Kanone.

Der Schlachtplan lag, ſo fein, als kihn,
Dief eingehüllt im Dunkel.
Drum morwelt dorch die Glidder hin
E unhamlich Gemunkel:
Wohin? — Wonaus? — Doch gilt derſch gleich;
Es iſt ſo groß net unſer Reich,
Die Werfel mege falle!

Digitized by Google

Die Schlachteführer uf ihrm Perd,
Met Ernſt in de Geſichter,
Beguckte priſend etzt de Werth
Des Heers als weiſe Richter.
Doch wie des ſo in Waffe blitzt
Un Kampfesmuth aus Aage ſpritzt —
Do fliehe Adjedante.

Bald ſieht, met Horn, Drumbete=Klang
Un bei der Drummel Schalle,
Das Heer mer dann der Zeil entlang
Zum Neuedhor hinwalle.
E Anblick warſch, voll Stolz un Luſt
Hot do e jed Frankforter Bruſt
Gewiß recht hoch geſchlage.

Vorane ritt die Kawallrie,
Dann kame druf die Schitze,
Die Weißbiſch reihte ſich an die,
Dann fing derſch an, ze blitze
Met Ebolett un Fedderbiſch,
Es kam in glänzendem Gemiſch
Feldherr un Adjedante.

Drei Landſtormsbanner thate etzt
Met Macht ans Zentrum ricke,
Dann ſchloß die Artollrie zeletzt

Sich an met ihrne Sticke,
Kanone warns ſo etwa ſechs
Un zwa Hauwitze, e Gewächs,
Des gar net ze verachte.

Soweit warſch die erſcht Altersklaß —
Genug, de Feind ze bleffe, —
Der Feldherr awer dacht: kaan Spaß,
Ganz ohne Hinnertreffe.
Die zwätte Altersklaß iß gut,
Sie bleibt uns hinne uf der Huth,
Sonſt wern mer abgeſchnitte.

Drum kam aach ſie etzt anmarſchirt
Met ſchrecklichem Gedrummel,
So halb un halb uniformirt,
Es war ſo, wie im Rummel;
Met Schacko, Kappe, aach em Hut,
Allän die Waffe warn der gut,
Vorziglich — die Feldflaſche.

Vorm Neuedhor gung dann der Zug
Im Feldſchritt, wie Saldate.
Uf anmol gab derſch rechts en Bug
Nach wohlbekannte Wahde,
Da lag in Aeppelbääm verſteckt
Un zart met Newelgrau bedeckt,
E Dorf — ach, Bernem, Bernem!

Digitized by Google

A, seht er net die Reuter dort
Un wie die Säwel blenke?
Do schleiche Schitze nach dem Ort,
Die thun nix Gutes denke.
Es war uf Bernem abgesehn,
Wie werd's dem arme Dorf etzt gehn,
Wann soviel — esse wolle!

Beim Haptkehr odder that sich doch
Viel Unruh etzt einstelle:
Mer hawe ja kaan Pulwer noch,
Des fehlt for alle Fälle!
Do hieß dersch: Pulver — nix gewett;
Ihr habt ja Euer Bankenett,
Do kennt ersch fertig mache.

Un ohne Pulver gungs voran,
Des will gewiß was sage.
Wo hätt e Bonebart gethan
E so entsetzlich Wage.
Dem Kanonier bei seim Geschitz
Blieb werklich for des Kampfes Hitz
Der Ladstock nor un Wischer.

Es sah dann doch bedenklich aus,
Dem Bernem was ze därme,
Drum mußte Schitze Haus vor Haus

Digitized by Google

Met Vorſicht es umſchwärme,
Indeſſe ausgebrat im Feld
Des Heer ſich gut in Ordnung ſtellt,
Um, wann derſch gung, ze ſterme.

Doch während hier voll Kampfesmuth
Mer dacht an ernſte Stunne,
Hot die zwätt Altersklaß ganz gut
Sich uf der Wahd befunne.
E leerer Mage kämpft der ſchlecht,
Drum thät ſie for e ſchwer Gefecht
Sich ganz erſchrecklich ſtärke.

Zwätter Geſang.

Bernem erowert.

Wo die Schoſſee nach Bernem bringt
Un, an der Seit gezoge,
E klaner See recht lieblich ſtinkt
Aus dunkelgrüne Woge, [1])
Do hielt die Generaledet,
Met ſcharfem Blick der Feldherr ſpeht
Nach ſeine Adjedante.

Do kam der aaner uf ſeim Fuchs
Wahrhaftig, wie gefloge,
Un zu dem Feldherr ſeegt er flugs:

Digitized by Google

Der Feind hot ſich gezoge
Dem Dorf enaus nach Seckbach hin,
Die Weißbiſch warn der ſchon ſo kihn,
Des Parrhaus weckzunemme.

E Siegesbothſchaft — Herr, was ſchlägt
Die ein in alle Krieger;
Wild werd der do jed Herz bewegt
Un draamt ſich aach als Sieger.
Vorwärts! Vorwärts! Uf, ſtermt enein,
Des Bernem — des muß unſer ſein!
So hert mer jeden ſage.

Kunnt do der Feldherr ſo em Drang
Von dauſend widerſtrewe? —
Er winkt un wilder Kriegesklang
Thut gleich die Luft dorchbewe.
Vom Siegesdamel wunnerbar
Ergriffe, wälzt ſich etzt die Schaar
In des verſtertzte Bernem.

Raſch war des Heldewerk vollbracht
Un Bernem eingenomme.
Doch hätt' mer jemals was gemacht,
Wozu kaan Schickſal komme?
Den ſchwerſte Mann der Weißbiſchſchaar
Krag es jetzt grauſam an de Haar,
Der Dickerich mußt — bleiwe.

Digitized by Google

Es geht net mehr, so seufzt er laut,
Die Baan sin reif zum Breche,
Verschwitzt iß schon die Hälft der Haut,
Mein Gorjel thut verleche.
Eilt, Brider, fort zur Siegesbahn,
Ich hab, was möglich iß, gethan,
Etzt laßt mich ruhig — drinke.

Im Werthshaus will, was mich betrifft,
Den Krieg ich jetzt beschließe.
For was die Feindschaft un der Gift,
Wozu des Blutvergieße?
Dort brengt mer mein Franzos enein,
Mer wolle bei em Gläsi Wein
Uns gitlich do vergleiche.

Er blieb — mer drickt em rasch die Hand
Zu Ruhmes Angedenke,
Dann gungs enaus, wo recht gewandt
Die Stormkolonn that schwenke;
Druf dahlt sich, was bisher vereint,
Domet mer besser kunnt de Feind
Im Lafe so recht jage.

Doch in der Hohl von Seckbach war
Der schond ganz gut geborge;
Aach schien der Rederspieß net klar,

Digitized by Google

Da kunnt mer was beſorge.
Drum hieß derſch: Borjer, eilt net ſehr,
Etzt mecht e Reih von Tiralljehr
Um des erowert Bernem.

Die ward dann ſchnell die Baamſtick dorch
Im ferchterliche Boge,
Vom Buchwald bis zur Gintherſchborg,
Ums Dorf erum gezoge.
Un vorne weit enaus im Feld
Warn aach Piketer ufgeſtellt
Met Reuter un Kanone.

So kunnt des Bernem, gut beſetzt,
In Sicherheit etzt lewe.
Der Himmel ſelbſt ſchien drum ergetzt
Un that ſein Schleier hewe.
Aus Wolke brach der Sonn ihr Strahl
Un ließ im Glanz der Waffezahl
E forchtbar Schauſpiel blitze.

Komm, Feind, eraus! — Du wagſt es net? —
Mer wolle dich empfange!
Allän den reizt net des Geſpett,
Es war, als thet's em bange.
Do faßt de Landſtorm wilde Luſt
Und er fung an met tapfrer Bruſt
Ganz grauſamlich — ze ſinge.

Digitized by Google

Druf ſchickte ſe ins Dorf enein
Un ließe Drinke hole
Un aus er Kaut ſpazierte fein
Kartoffle in die Kohle.
Es war e recht ſchen Lagerbild,
Recht kriegeriſch, e biſſi wild
Mem Eſſe un mem Drinke.

Doch ließ die Flicht der Wachſamkeit
Mer immerfort doch walte.
E Mann von Seckbach ward geſcheid
Erkannt un feſtgehalte.
Zwar wollt' er nor e Milchmann ſein,
Umſonſt — dann der Spion dobrein
War gar net ze verkenne.

Mer wollt en aach, trotz Proteſtirn,
Ins Haptquatier ſchon ſchicke,
Do hert mer fern die Drummel rihrn
Dozu Drumbeterſticke.
Der Lärme ſchien im Dorf ze ſein,
Dort fällt etzt aach der Stormmarſch drein
Un all die Herner bloſe.

Was Deiwels geht in Bernem vor?
So hert mer Jeden frage.
Doch während Alles ſpitzt des Ohr,

Digitized by Google

Thut's der Spion jo wage
Un lief der, was er lafe kann,
Mer hatt kaan Zeit, drum ließ de Mann
Mer fort nach Seckbach laafe.

Dritter Geſang.

Berihmter Rickzug.

Uf anmol kam der Wandraterr
E Adjedant gejackert:
Herr Owerſcht, vorwärts ins Geſcherr,
Hier nor net lang geſlackert;
Der Feind iß ſchon in Bernem dort,
Drum mache Se geſchwind ſich fort,
Sonſt wern Se jo gefange.

Der Feind? — Wie iß dann des geſchehn,
Daß der des Dorf genomme?
Mer hawe jo kaan Mann geſehn? —
Der iß met Schlauheit komme,
Dort hinne von der Gintherſchborg,
Dann gung's dem Plug ſein Scheuer dorch;
So ſteht er uns im Ricke.

Des iß vom Feind doch e Blamaſch,
Grad etzt ins Dorf ze bringe.
Wer kann des Drinke un Fudraſch

Uf anmol etzt verſchlinge?
No, mag er aach im Dorf ſchon ſein,
So ſetz er ſich bei'n Aeppelwein
Un thu e biſſi warte.

Do rief der Kommandant voll Zorn:
For was iß des Gebrummel?
Uf, blaſ't aus Leibeskräft ins Horn
Un ſchlagt der uf die Drummel.
Knapp hot er des ſo kommandirt,
Do ward e Lärme ufgefihrt,
Als wär derſch der Wildjäger.

Do kam der peilſchnell die Kanon,
Es liefe die Piketter,
Dann ſchloß in Maß des Bataillon
Un, wie des Dunnerwetter,
Hot Alles ſich ins Dorf ſalvirt.
Es ward e Rickzug ufgefihrt,
Als wie dem Moroh [2]) ſeiner.

Doch war dem glorreich ſchene Dag
Der Schmerz aach zugemeſſe.
Bei Seckbach ward — e harter Schlag —
E ganz Piket vergeſſe.
Was aam getreſt't hot bei dem Fall,
Des war, daß die Vergeſſne all
De Haamweg recht gut wußte.

Digitized by Google

In Bernem odder gab's derweil
En ferchterliche Lärme.
Den Landſtorm ſah in aaner Eil
Aus jeder Gaß mer ſterme.
Storm war die Loſung iwwerall;
Met Drummel= un Drumbeteſchall
Ward reterirt im Stormſchritt.

Die Bauern packt der Forcht un Graus
Bei dene Kriegsgeſchichter.
Se ſchnitte aus de Fenſter raus
Unhamliche Geſichter.
Es war der odder aach e Bild,
Wann, wie e Worſcht, die Gaß gefüllt
Voll Fedderbiſch gewackelt.

Wann des nor gut voriwwer geht!
Doch Schreck, dort will ſich's ſtoppe. —
Was warſch? Im Werthshausfenſter ſteht
Dort aaner un thut kloppe.
Der Rickzug hält uf anmol ſtill,
Die Kriegerſchaar guckt, was dann will
Der Klopper on ſeim Fenſter.

Der Dickerich warſch. Ganz entbrannt
Uf lauter Kriegerſache,
Hot der e Brotworſcht in der Hand,

Die Ladung met ze mache.
Un wie etzt im Kommandoton
Von ihm erſchallt: Beißt die Patron!
That er die Brotworſcht beiße.

Wie ſollt bei der Begeiſterung
Net jeder Buſem ſchwelle?
Wohl manchem Herz der Wunſch entſprung,
Dem Held ſich gleich ze ſtelle.
Allän des Schickſal kennt kan Ort;
Es reißt aam aach aus Bernem fort,
Fort uf de Kriegeswoge.

Verter Geſang.

Die Schlacht.

Bis jetzt ward glicklich manewrirt,
Do ſtanne ſe die Krieger,
Als hätte ſe nor avancirt
Un wern der lauter Sieger.
Kunnt aach die Onſicht annerſcht ſein,
Kam e Armee doch hinnedrein
Von — Bernemer Weckweiwer?

Beruhigt guckt der Feldherr aach
Ins Dorf, des er verlaſſe.
Der Feind erſchien als Bäckerraach,

Digitized by Google

Noch war nix in de Gaſſe.
Allän do kam jetzt iwerzwerg
E Adjedant vom Rederberg
Un ſeegt: Do thet derſch ſpuhke.

Dort wer e Sandkaut un dodrein
Do hätt' der was geſotze,
Des wer verſehn met Aeppelwein
Un thet der Tuwack blotze.
Mer hätt der allgemein Verdacht,
Daß ſich der Feind dohin gemacht,
Um hamlich was ze mache.

„Dann miſſe mer noch mehr zerick,
Uf, deckt Euch in de Flanke!"
Der Feldherr ſeegt's, en Aageblick
Sieht mer des Heer noch ſchwanke;
Dann Vorwärts iß ſein Loſungswort,
Allän gehorſcham fährt's doch fort,
De Rickzug ſchen ze mache.

Nor dort, wo ſich e niddrig Haus
Ins Feld enein thut ſtrecke,
Do guckte Schitze noch eraus,
De Rickzug gut ze decke.
Laft, Brider, laft, ſo war ihr Wort,
Mir wern den anvertraute Ort
Vor Owend net verlaſſe!

Digitized by Google

Se bliwwe — ach un nergens war
Die Kuchel so im Morde.
Oft schmiß se sechs, oft neun sogar
Uf anmol, daß se schnorrte.
Die Mordbahn war hier werklich groß
Un doch hielt Jeder aus bei'm Loos.
So warsch' em zugefalle.

Derweil hier Vorjerdapperkeit
Sich aussetzt manchem Schliwwer,
Streckt nun des Heer sein Flichel weit
Eriwwer un eniwwer.
Vom Rederberg zur Gintherschborg
Zog sich die Reih de Aecker dorch
Un Alles ward verdrappelt.

Uf anmol hieß's, dort uf der Heh
Iß schon der Feind ze blicke,
Un selt, do thut dorch's Defilee
Im Kondermarsch er dricke.
Aach hätt' er links met großer Macht
E Worschtmanewer [3]) gut vollbracht
Un thät der — rechts sich wickle.

Der Feldherr odder sah des ein —
De Annern blieb's verborge. —
Etzt bis zur Wahd zerick ganz fein,

Digitized by Google

Dann wern ich Euch verſorge.
Dort wart jo die zwätt Alterſchklaß
Noch uf en rechte Raßdebaß
Un die — werd losgelaſſe.

So zog ſich langſam die Armee
Bis in de Kih ihrn Garte.
Do hieß derſch pletzlich: Landſtorm ſteh,
Hier ſoll dich Ruhm erwarte.
Hier nemmſt de etzt e Stellung ein,
Die ſoll der unangreifbar ſein
Un Lorbirn dir drin wachſe.

Ganz vorne ſperrte frank un frei
De Rache acht Geſchitze;
Dann ſah im Sonneſtrahl e Reih
Von Tiralljehr mer blitze.
Doch lag e Dähl aach uf em Bauch
Un ritſcht in Gräwe, unnerm Strauch,
Dem Feind e Fall ze ſtelle.

Derhinner awer dehnt ſich weit
Die Weißbiſchſchaar un Banner.
Was drickte die voll Herrlichkeit
Sich herzhaft on enanner.
Un uf de Flichel, dort, wie hie,
Hielt — Säwel blank — die Kawallrie,
Barat, um einzehaue.

Digitized by Google

So that der des erscht Treffe stehn,
Dem Feind e forchtbar Mauer.
Doch die zwätt Alterschklaß lag schen
Derhinner uf der Lauer.
Der Hunger un der Dorscht gestillt
War die, fuchsfeuer, deiwelswild,
Fast gar net mehr ze halte.

Doch gar net lang, so häßt's: er kimmt!
Un gleich aus alle Nethe
Ward e Spektakel angestimmt
Met Drummle un Drumbete.
Dazu sang dann als Schauerbaß
Ganz forchtbar die zwätt Alterschklaß
Ihr wilde Kriegerschlieder.

Die Adjedante fliehn derweil,
Als thet dersch hinnern brenne,
So daß der zwa in aaner Eil
Gar wider nanner renne.
Se sterzte allebad vom Gaul
Un fiel derbei der aan ufs Maul,
Mem annern — do warsch schlimmer.

Nun fung der herzhaft on die Schlacht:
Ganz vorne die Kanone.
Do ward die Ladung dorchgemacht,

Digitized by Google

Mer that kaan Glidder ſchone.
Bald ward des Stick dohin gerickt,
Dann hieß es: dort enaus gedrickt,
Bald mußte ſe's gar hewe.

Un wie die vorne ſich gewehrt,
So gung's aach bei de Schitze.
Bald uf dem Bauch, bald umgekehrt
Ward tiralljehrt met Schwitze.
Un ſtets uf die Kanon dervor
Hielt jeder Schitz ſein Feuerrohr
Un zielt met ſcharfe Aage.

Knapp wor des ſo, do kam in Eil,
Als wollt er Blut vergieße,
E Adjedant nach korzer Weil
Un rief: Plotongweis ſchieße!
Allän de Kommandante war
Des Ding met de Plotong net klar;
Des ſchien doch gar ze wenig.

Mem ganze Batalljon en Buff,
Des mißt der beſſer werke;
Dem Schitzekohr aans hinnedruf,
Wär gut, um die ze ſtärke.
Drum hieß derſch: Batalljon ſcharſchirt,
Un word e Ladung applizirt
De Schitze uf de Buckel.

Digitized by Google

So gung der herzhaft fort die Schlacht,
Doch warsch der, wie e Wunner,
Nix hot geblitzt un nix gekracht,
Mer hert kaan Kriegsgedunner.
Es war — un dodrein lag recht viel —
E forchtbar Pantomineſpiel,
Den Feind in Forcht ze jage.

Das Pulver hot mer all geſpart.
Zwar dorft's der Feind net wiſſe —
Un ſo hot der uf liſtig Art
Des Schlachtfeld reime miſſe.
Nadirlich, wie der ſah des Bild,
Die Borjer ſo fuchsfeuerwild,
Do krag er der gleich Ehme.

Dann pletzlich hieß es: er iß fort.
Wohin? — Er iß entrunne.
Mer guckt der hie, mer guckt der dort,
Korzum, er war verſchwunne.
So blieb der Sieg der Borjerſchaft,
Drum ward dann aach aus voller Kraft
Viktoria gebloſe.

Digitized by Google

Finfter Geſang.

Sieg un glorreicher Haammarſch.

Un weil's bis dohin Mittag war
Un's Hunger gab indeſſe,
So hieß es: Loßt die Feindes=Schaar
Un gehn mer haam zum Eſſe.
E Wunſch, wie der, geht wohlbekannt
Aach uf des Wohl vom Vadderland;
Dann Borjer wolle eſſe.

So zog denn etzt die Heeresmacht
Als ruhmgekrente Sieger
Nach Frankfort hin in ſtolzer Pracht,
Wo mer die dappre Krieger
Schon längſt met Lorbirn aller Art
Un aach mem Eſſe hot erwart,
Halb Aans iß's bald geweſe.

Do ſtanne fradig ſie am Dohr
Un ſahn erein ſe ricke.
Do hebt der Aans ſein Kind ervor;
Dort rief derſch voll Entzicke:
Willkomm — Willkomme, ach, wie ſchen,
Thut doch meim Mann des Schacko ſtehn!
Un meiner thut gar reite!

Umringt von lieblichem Gefihl,
Beguckt von holde Schene,
Iß endlich nun erreicht des Ziel
Met kriegerische Tene.
Die Zeil, wovon der Abzug war,
Sieht wiederum die Kriegerschaar
In langer Reih sich strecke.

Der Feldherr hot zwar nix gesagt;
Doch laut in alle Blicke
Sprach sich es aus, wie sehr die Schlacht
Die Borjer that beglicke.
Dann werklich seit die Stadt thut stehn,
Hot mer so ebbes net gesehn,
Die Kronik muß des sage.

Drum ging vergnigt e Jedes haam
Un bei dem Mittagesse
Ward die Strawatz, als wie e Draam,
Im Gläsi leicht vergesse.
Die Waffethat voll Licht un Glanz
Blieb odder met dem Siegeskranz
In der Erinnrung henke.

Un weil der Enkel on der Kraft
Der Vädder sich soll stärke,
Weil's ferner Muth un Luſt verschafft

Zu gleiche dappre Werke:
So hot mer hier fors Vorjerherz
Als Denkmal, dauerhaft, wie Erz,
Des Heldelied gesunge.

---

1) Wo in Bornheim die Chaussee mit dem Sandweg sich vereinigt, war vordem auf der Abendseite ein kleiner, sumpfiger Weiher.

2) Moreau, General der franz. Republik, machte 1796 den berühmten Rückzug aus Baiern bis über den Rhein.

3) Wurfmanoeuvre.

Digitized by Google

Aus
Sachsenhausen.

(In Sachsenhäuser Mundart.)

Digitized by Google

Sachſehauſe.

Giht, giht un thaut vum Leib mer bleiwe
Met euern Nahſe um die Welt.
Ihr kennt jo doch kaan Stadt uftreiwe,
Wu's aam ſu gaut, wei hei gefällt.
Hei kennt mer doch jed Haus un Baam,
Hei iß mer doch ſu ſchien deham.
Un läft mer ſu erum do drauße,
Su — iß mer net ze Sachſehauſe.

Iß aach dei Stadt net gruß ze nenne,
Su iß ſe doch vum Klane weit.
Des London hätt, ſuveil ich's kenne,
Met Sachſehauſe Aehnlichkeit.
Dort Owerhaus un Unnerhaus,
Des kimmt met uns uf Aans eraus.
Dann grad ſu dahlt mer Sachſehäuſer
In Ower= un in Unnerhäuſer.

Digitized by Google

Un ſellt des Gleichniß net ganz baſſe,
Wer waaß, ob's dort, wei hei, ſu ſchien.
Dann net uf Häuſer un uf Gaſſe,
Uf des, was drein ſteckt, do thaut's gihn.
Des Finſel odder iß der gaut
Bei uns an Knoche, Flaſch un Blaut
Un Kritz un Kraft un annern Gawe
Sein aach der noch enein gegrawe.

Bei uns do gelte kaan Bradicke,
E Mann e Wort un —ab der Zopp.
Met Kumblemente wills net glicke;
Do häßt's dann manchmol: mer wär grob.
Wer odder unſer Art gewehnt,
Der waaß, es iß net bihs gement.
Des Herz iß gaut un hot for Leide
Gefeihl gehott zau alle Zeide.

Net All, dei ſu do driwwe ſitze,
Sein ächt von Sachſehäuſer Blaut,
Dei mege fluche, dunnern, blitze,
Mir halte uns dofor ze gaut.
Un ſellt derſch aach bisweile ſein,
Daß der e Dunnerkeil fährt drein,
Su thaun mer doch aus dene Sache
Gewiß ſu kaan Gewuhnheit mache.

Digitized by Google

Was mir gewuhnt ſein, muß mer achte,
Des iß die Arweit, freih un ſpiet,
A thaut die Gäiter nor betrachte,
Wei Barg und Gartnerei doſtieht.
Do raſ't enaus in alle Welt,
Ob Aans noch ſchiener iß beſtellt.
Verdammt — doch halt, ich will net fluche,
Ich glab, ihr wardt vergewens ſuche.

Kann ſich dann Sachſehauſe binne
Aach noch en Strauß von ſtulzer Art,
Von Mädercher, dei dort ſich finne,
Recht ſchien, voll Kraft un Saft — un zart,
Un ſein dei Kinnercher, wei's ſcheint,
De liewe Männer gar net feind,
Dann thaut emol e Stadt mer ſage,
Dei Sachſehauſe dudt kann ſchlage!

Drum hot mer uns, des klar ze mache,
E Denkmal uf dei Brick geſetzt. [1])
Des Karlche hot gewißt ſein Sache
Un war met alle Hund gehetzt.
Der hot geſcheid vorausgeſiehn,
Vum Stämmche wär e Baam ufgihn,
Der trotze thät dem Storm ſeim Brauße;
Drum bleiht noch kräftig Sachſehauſe.

1) Die Bildſäule Karl's des Großen auf der Brücke.

Träutche.

Ich waaß der gar net, wos des iß,
Allan sein iß mein Lewe?
Un wann ich mehn, ich wärn's gewiß,
Su iß for nix mein Strewe;
Dann wu ich gihn un wu ich stihn,
Do witscht der Ebbes vor mich hin,
Des hot der Engelsflichel
Un in meim Harz sein Spichel.

Wann ich des Sunntags als im Wald
Mich unnern Baam hinstrecke,
Do thaut der gleich dei Staatsgestalt
Mer leuchte aus de Hecke
Met Aage, haaß voll Feuerschglaut
Un doch derbei su selegaut,
E Mäulche — Harr was Sache! —
Voll Parlezähn beim Lache.

Digitized by Google

Un Wardogs bei der Gartnerei,
Beim Grawe un beim Hacke,
Do is des Bildche aach derbei,
Thaut met Gewalt mich packe.
Bald lacht dersch vun em Blummestrauß,
Dann hippt's de Blummekeil eraus,
Un selbst aus Kollerawe
Thaut mich sein Onblick lawe.

Ich kenn dich wuhl un waaß, wei schien
De bist met sammt deim Neckse.
Des odder läßt mich grad vergihn
Un werd mich noch verhere.
Ach Träutche, ohsig Mädche, dau,
Dau läßt meim arme Harz kaan Rauh!
Vor Leib thaut des nor zucke
Un ich — warn noch mischucke.

Kumm ich der noh, so läßst de fort;
Was odder in de Aage
Der leit, iß doch e freundlich Wort,
Zem Bißsein will's net daage.
Drum mehn' ich immer, du wärscht mein,
Wann aach mer deif im Harz dodrein
Es dorchenanner witschelt
Un Forcht met Hoffnung bitschelt.

Digitized by Google

Des odder mächt mich noch ganz wild.
Ach, breng mich doch ins Reine.
Un waaßt de wei? Loß mer dein Bild
Do, wu ich's wünsch, erscheine!
Ich will net Kränz, net Blummeſtrauß,
Aus meiner Butt, do lach's eraus.
Derft ich des Glick mer traame,
Dann — drig ich dich mer haame!

Digitized by Google

Der Gickelsdanz.

Des Wetter iſt e narrig Ding,
Verderbt, wann's do iß, manche Spring
Un thaut die Leut oft quäle.
Daß odder wei derſch warn erſcht ſoll
Schun Krieg entſteht, des iß ze doll —
No hört, was ich verzähle.

On ſeiner Dihr der Nachber ſteht
Un guckt on Himmel, dozu kräht
Der Gickel nix als Rege.
Halt's Maul, du Ohs, met deim Gekriſch,
Sunſt hag ich der ins Gnick — un friſch
Will er em's Handwerk lege.

Der Gickel awer guckt e on
Un denkt, un denkt, wer waaß woron,
Am wenigſte on Prichel;
Do greift der Nachber hin ons Haus
Un brengt der jo en Staan eraus
Un werft der'm nach de Flichel.

Digitized by Google

Wie des der Harr vom Gickel seiht,
Nadirlich schwellt dem des Gebleit,
Er schöllt, was Gott verbotte.
Der Nachber odder aach net faul,
Gebraucht der noch weit mehr des Maul
Met Schelle, Fluche, Spotte.

Was schweit dein Gickelsohs net still
Wann heint nach Niederrod ich will?
Des Wetter ze verderwe,
Dozu gebt sich der Blitzkeil Mieh —
Ich dreib em aus sein Bikandrie. —
Ja, krähst de, mußt de sterwe.

Des werd aach net so leicht gethon.
Verdammt, rihrt aans mein Gickel on,
So thun ich en verworje.
Kräh, Hannes, kräh, bis dersch genug,
Kräh, kräh en ganze Wolkebruch
For heint un aach for morje.

Su Gickel sein oft gar net dumm.
Dann dar werst druf sein Kopp erum,
Als wollt er wos vordrage,
Wei: Nachber, sei mer doch gescheid,
Du willst in ufgeklärter Zeit
Des Kreische unnersage?

Digitized by Google

Des ſchickt ſich jo for dich ganz ſchlecht,
Der dau for Freiheit un for Recht
Hoſt immerdar geſtritte.
Nach ich bin frei von der Nadur,
Un for die Gickel werd Zenſur
Ezt gar net mehr gelitte.

Knapp hot er des err ſo geſagt —
Es war vielleicht aach nor gedacht —
So fung er an, ze ſchlage
Met ſeine Flichel, ſtreckt dann lang
De Hals un wollt' im ſchönſte Sang
Sein Kickriki vordrage.

Do guckt ſein Harr en on voll Stolz;
Der Nachber awer nemt e Holz
Un hätt dern aach verdettert,
Wann net der Harr in aaner Haſt
Den Nachber hett im Gnick gefaßt
Un uf en gleich geleddert.

Doch der war odder aach e Mann,
Der gaut met Hartgeld zahle kann,
Sein Fäuſt warn gar net bitter,
Dei fihlt der Harr dann gleich om Hals,
Nun gab derſch Kimmel un aach Salz,
Als dobte zwa Gewitter.

Digitized by Google

Allan im Worgle har un hin
Wollt's met de Baan net länger gihn,
Es gab der e Gedorzel,
Zeletzt dann, um met Pracht un Glanz
Ze endige de Gickelsdanz,
Ins Floß e ſchen Geborzel.

Nadirlich lief etzt Alt un Jung,
Ze gucke, wie des Schauſpiel gung,
Net, um ſich drein ze miſche,
Un wann's dann herzhaft hot gebatſcht,
Hot Alles in die Hänn geklatſcht
Un Bravo noch gekriſche.

Dodruf kam doch zeletzt erbei
So ebbes von er Bollezei
Un fung der on, ze belze:
Fudelwel, Nachbern, allebaad,
Was ſoll des, daß im Sunntagsklad
Ihr Euch im Floß thaut wälze?

Do ſchleicht der Nachber Blunz derzau
Un ſeegt recht ardlich un voll Rauh —
Er war e Menſchekenner —:
Ach loſſe Se die zwa nor gihn,
Des iß e lebliches Bemihn;
Dei — mache de Kalenner.

Digitized by Google

Das wor e Wort zau rechter Zeit.
Was gab's do for e Luſtbarkeit
Met Peife un met Lache! —
Die Gickelsſtreiter in ihrm Naß
Sahn odder dodorch, daß der Spaß
Se lächerlich that mache.

Se ließe ſich enanner lus
Un zoge ſich, bedeckt met Suus,
Zerick in ihr Gemächer.
Es war der aach der kligſte Rath,
Sunſt riecht der ſu e Heldethat
Weit iwer alle Dächer.

Un wei der Alles war eweck,
Do kimmt der Gickel aus em Eck
Un guckt noch ſeine Krieger.
Er war allan vom Gickelsdanz
Noch da, ihm hert der Lorbirnkranz,
Drum kräht er laut als Sieger.

Digitized by Google

Freisein mein Strewe.

Ich meecht der jo kaan Dokter sein! —
A was dei Karl nor dreiwe?
Es steckt gewiß doch gar nix drein
Im Schreiwe, Schreiwe, Schreiwe.
Dann wann se domet fartig sein,
So wickelt mer die Worscht enein,
En Handkäs, odder Schinke
Un gibt dermet zum Drinke.

Met su er Brill uf seiner Nas
Do kann er erscht nix gucke.
Un frägt mer dies un frägt mer'n das,
Do redd er wie mischucke.
Lext rennt jo aner, wei im Draam,
Selt unne wider'n Kerschebaam,
Un dar soll, wei se sage,
Met Scharfblick Alles schlage.

Digitized by Google

Wei kann mer, wann mer ſelbſt nix ſelht,
Forn Annern ebbes finne?
Nadirlich, daß mer ſchepp es zeiht,
Was vorne iſt, kimmt hinne.
Un wann dann Alles hot de Krach,
Dann erſcht — verſtiht mer net bei Sach,
Dann ſoll, um des ze wiſſe,
Dererſcht ſtudirn mer miſſe.

Studirn! — Um ſo e Karl ze ſein
Met ſeine ſcheele Aage?
Do bild ich mer doch warrlich ein,
For Beſſerſch was ze daage.
E Mann, gewachſe, wei e Karz,
Met helle Aage, friſch des Harz,
Zur Arweit feſte Knoche,
Dar kann was Annerſcht koche.

Ich brauch die Luft, ich brauch die Sonn,
Un thaut mich Rege daafe,
Do fihl ich erſcht e himmliſch Wonn,
For Geld net einzekaafe.
Daß mir die Schulſtub wor kaan Frad,
Bracht oft debaam veil Harzelad.
Ich lief der garn dernewe;
Des Freiſein war mein Strewe.

Digitized by Google

Un des geb ich der um kaan Preis.
Met Arweit will ich's halte,
Mein Gäiter bleihe dorch mein Fleiß
Su schien, wei bei de Alte.
Bei dene hot mer nix studirt,
Ich hab mich aach su ufgefihrt;
Der Deiwel hol des Schreiwe,
Ich will e Gartner bleiwe.

Des Leid vum Aeppelwein.

(Nach Schiller's Glocke.)

Feſt gekeilt met Staan un Spreiſe
Hot die Kelter etzt ihrn Stand.
Aeppelwein — heint muß er fleißе,
Drum, ihr Bauwe, on bei Hand.
Starn un Buckel haaß,
Als eraus mem Schwaaß,
Soll des Wark ſein Maſter lowe! —
Dorch die Arweit bleibt mer owe.

Zaum Aeppelwein, den etzt mer mache,
Do ſchickt ſich aach e ernſtlich Wort;
Des ſein gar kaan geringe Sache,
Der läſt net ſu von ſelwerſcht fort.
Paßt uf un thaut's genau bedrachte,
Was von der ſchwache Kraft abhängt.
Des Rindvieh muß mer doch verachte,
Des ohne Kobb ſein Sach onfängt.
Was mächt dann aus des Menſche Lewe?
Gewiß nor ſein Gedankenſpeil,
Drum ſoll im Harz er ſpirn ſein Strewe
Un net ſein, wei e Aeppelmeihl.

Digitized by Google

Nemmt die Aeppel dort vom Haufe,
Schitt se in dei Meihl enein,
Wann des Rad erum thaut ſchnaufe,
Wern ſe bald vermahle ſein.
Guck nor, wei e Brei,
Läft derſch do verbei
Un wei Lamebreih donewe
Thaut's aam on de Finger klewe.

Dei gehl un dreckig Breih voll Krotze,
Zwar ſeiß, doch etzt noch ohne Kraft,
Wer glabt, daß dei die Leut thät blotze,
Daß Zeiche dei un Wunner ſchafft?
Wart's ab, des werd geſchwind ſich mache,
Do ſteit ſe der bis deif ins Harz,
Bei Frad, do helft ſe ſinge, lache
Un dahlt im Schickſal aach de Schmarz.
Was e Verhängnuß nor kann wolle,
Mag's helzern, mag derſch drucke ſein,
Se brengt der Euch in alle Knolle
Gleich Feuer, Flamm un Kraft enein.

Weiße Bloſe ſehn ich ſpringe
Un es gährt der, knapp im Fluß.
Laßt's die Schaufel etzt dorchdringe,
Daß es dorchenanner muß.
Odder gebt mer acht,
Norzt kaan Schipp gebracht.
Schwarz un ſauer mächt des Eiſe
Un es ſoll ſich ſeiß erweiſe.

Digitized by Google

Dann will der Aaner Kinntaaf halte,
So braucht er zarte Aeppelwein.
For nix do klewwern net die Alte
Un Junge in die Kutſch enein
Un fahrn ufs Kinnbett in em Wage,
Zau zwanzigſt, gihn ſe aach verroppt,
Un kann der Kaſte mehr verdrage,
Als Kinn un Kegel 'nein geſtoppt.
Iß dann verbei des Kinnerdaafe,
Der Kaffee — Kuche abgemacht
Un iß der Parre fortgelafe,
Dann häßt's: de Aeppelwein gebracht.
Bei Knoblochsworſcht un Schwarkemage
Werd do manch Määſi der verbutzt,
Dernoch des Kind erumgebrage
Un met em uf ſein Wuhl geſtutzt.
Des guckt der odder ohne Sorge
Un waaß der nix vom Heint un Morje.
Am Mutterharz ſchläft's endlich ein,
Es draamt noch nix von Aeppelwein.
Vom Mädche will der Baub nix wiſſe,
Der läft in Wald un Feld enein;
Veil liewer als des Dricke, Kiſſe,
Iß dem e Gläſi Aeppelwein.
Dann größer thaut en Schaß er brage,
Er raacht Tuwack un hot en Bart,
Om Hemb en umgelegte Krage,
Es hot der Alles ſu e Art.
Un weil ſein Stimm iß ſchien un fein,

Su giht er aach in Singverein,
Wu als emol ſo dorch bei Nacht
E Kränzi werd met Danz gemacht.
Do odder kracht em Blitz un Dunner
Un ſchlägt der bei em ein. Wei ſchien,
E Staat von Mädche, Harr, e Wunner,
Sieht er uf anmol vor ſchich ſtiehn.
Do thaut em gleich des Harz ſich wenne,
Er trinkt nix mehr, er giht allan,
Er fängt der endlich on, ze flenne,
Deß ſich erbarme mecht e Staan.
Des Mädche iß ſein Dichte, Drachte,
Wei glicklich, wann ſe nor em nickt.
No odder läßt ſ'en net mehr ſchmachte,
Do ward er volligſter verrickt.
Ach, was e Frad, net ze beſchreiwe,
Wann Leib zaum erſchtemol beglickt.
Der Himmel iß der bei dem Dreiwe
Met Geie aller Art geſpickt.
Ach, daß met Bauke un Drumbete
Se ewig henke bleiwe thäte!

Etzund will emol ich lecke,
Ob derſch net ze ſeiß ward ſein.
Ja, mer kann's e bißi ſtrecke,
Als e Drebbche Rege nein.
Su nor ward er zart,
Von der beſte Art,

Digitized by Google

Wann des Strenge met dem Waiche
Sich vermengt zaum gaute Zaiche.

Dann wu die Baade ſich verbinne,
Wu Stark un Mild enanner finne,
Do werd der Aeppelwein aach gaut.
Drum ufgebaßt, es ſein kaan Boſſe,
Su ſchnell ſich kobelirn ze loſſe,
Es leid beim Zucker oft die Rauth.
Ach, wei ſchien ſtieht uf de Locke
Su 're Braut dar Junfernkranz!
Hochzeit, Juchhe! Gaute Brocke,
Aeppelwein un aach e Danz!
Odder iß der Dag verfloge,
Knapp bei Harrlichkeit verbei,
Kimmt der Hinkendbott gezoge,
Roppe, Kloppe — Bollezei.
Fudeiwel, wei ſchien,
Wer ſu was thaut dreiwe!
Die Zeit mag vergihn,
Die Leib muß der bleiwe.
Der Mann muß enaus,
Im Feld' iß ſein Lewe,
Ze werke, ze ſtrewe,
Dort thaut er ſich placke
Met Planze un Hacke —
Un in Winterſchdage
E bißi aach jage.
Su wachſe der drauße bei harrlichſte Gawe,

Digitized by Google

A, wann merſch nor anguckt, ſo thaut's aam ſchon lawe
Un kimmt's glicklich haam, iß ze klaan dann des Haus.
Deham odder fihrt der
Dei Fra die Regierung,
E Mutter de Kinner.
Die wäſcht ſe un butzt ſe
Un kämmt ſe un ſtutzt ſe
Recht ordentlich zau,
Un hägt der dei Mäderchen,
Dachtelt dei Bauwe,
Dei klaane un große
Un flickt en de Hoſe
Un — füttert die Kauh.
Dann rihrt ſe des Owens noch dichtig die Knoche,
Sie wäſcht de Salat, des Gemeis un die Reiwe,
Was morje der Mann uf den Mark all will ſcheiwe,
Un — thaut derbei koche.
Wei ſitzt ſe des Dags uf dem Mark dann ſu ſchien!
Es iß der e Frad, do voriwwer ze gihn.
Su ſauwer dei Klader, ſu freundlich dei Aage,
Des Mähnercherſpeil um ſe har ufgeſtellt,
Voll Blumme un Greines, e Staat von der Welt,
Do thät for e Gretel im Greine ſe daage.
Korzum ohne Enn
Bewegt ſe ihr Hänn
Un hot der nor Sinn
For dem Mann ſein Gewinn.
Un weil ſe in Allem waß Nutze ze finne,
So nemmt ſe e Fuldern un läßt der aach ſpinne,

Digitized by Google

Gebild bis zu Kicheſcherz, grob un aach fein,
Des ſtoppt ſe dann all in ihr Schänk der enein,
Dann aach ins Kumod un in Kiſte un Kaſte,
Se kann net raſte.

Un der Vadder mem frohe Blick
Steit uf ſein Haus, um ſein Sach ze bedrachte.
Dort von dem Giwwel beguckt er ſein Glick,
Um en, do leie die Böddem voll Sache,
Daß der die Balke un Poſte bald krache,
Grad wie im Keller, dort gieht nix mehr nein,
Fäſſer un Fäſſer voll Aeppelwein.
Bläſ't ſich verwege etzt uf:
No, ich verdrag ſchond en Buff,
Gege dei Unglicks-Macht
Stiht mer dem Haus ſein Pracht! —
Odder thaut mer net met Kohle
On die Wand den Deiwel mole,
Dann des Schickſal kimmt gar ſchnell!

No, zaum Keltern kann's etzt kumme,
Dann es ſtiht der ſchund am Druck.
Doch dervor derſch läft, genumme
Noch vom Aeppelwein en Schluck.
Feuer muß etzt ſein
In der Arwelt drein.
Herzhaft, Friſchon, Dricke, Zeihe,
Daß dervon die Funke fleihe.

Digitized by Google

E Wuhlthat iß die Feuerſch=Macht,
Wann mer des Ding genau bewacht.
Dann was der Menſch aach ſchaffe thaut,
Des dankt er all der Feuerſch=Glauth.
Doch ferchterlich werd dann dei Kraft,
Wann ſie ſich ſelwerſcht Luft verſchafft.
Dei hot en ganz verfluchte Kopp
Un werd der manchmol gar ze grob.
Ach, dann freßt derſch ungeheuer —
Was nutzt Arweit, was iß Meih? —
Kerche, Häuſer, Stall un Scheuer,
Ganze Gaſſe, dort, wei hei.
Dann uf Menſche hot des Feuer
Ewe immer Bikandrei.
Aus de Wolke
Kimmt der Sege,
Strömt der Rege;
Aus de Wolke wie e Peil
Dunnerkeil.
Hört erſch ſterme dort vom Thorn? —
's Feuerhorn
Bläſ't der aach;
Ruth der Himmel,
Des iß mehr als Bäckerraach.
Un Gedimmel
Gaſſelang
Angſt un bang.
Alles rennt der an dei Bumbe,

Digitized by Google

Hot der Ziwwer, Dippe, Kumbe,
Aaner thaut de annern ſtumbe.
Doch des Feuer unnerdeſſe
Thaut ſich immer weiter freſſe.
Dohin — dorthin will ſich's wenne,
Weiwer heule, Kinner flenne
Un die Kauh
Brüllt derzau.
Daghell thaut bei Nacht ſich lichte,
Alles will der helfe flichte.
Un bei Retter,
Um den Eifer zau beweiſe,
Thaun der net allan bei Better,
Nan, bei Uhr un Scheiweflichel,
Dippe, Borſchelin un Spichel
Alles dorch des Fenſter ſchmeiße.
Unnerdeſſe des Gezerr,
Kimmt der Dambur zaum Gewerr,
Drummelt Feuermarſch beim Gucke,
Mächt die Leut erſcht recht miſchucke.
Doch des kann net lang verweile,
Dann bei Spritze thaun ſich eile.
Un es kimmt dohar gerennt
Des Quadier, worein derſch brennt.
Odder bei kreit, noch ſo fix,
Wei bekannt, vum Prämium nix.
Des erlangt nor, bei om Blatz
Jetzt der kimmt voll Hitz un Hatz.
Guck, wei dunnert's dort erein,

Digitized by Google

Nor dei Merderſpritz kann's ſein.
Un dann rumbelt hinnerhar
Etzt dei Spritz vom Moletar.
Gleich nach komme ongerappelt
Viele annern, nachgehappelt
Manche aach, im Kaloppirn
Thaut des Laadfaß Waſſer fihrn.
War der ſchon dervor Marakel,
Gebt derſch etzt en Weltſpeckdakel.
Alles kreiſcht der hinn un vorn.
s' iß der baweloniſch Thorn.
Odder des giht bald ze Enn,
Dann es rihrn ſich alle Hänn.
Waſſer, rieft's etzt, Waſſer hier,
Waſſer, dritt, vert, finft Quadier!
Wei dei Katze
Un dei Spatze
Thaun ſe uf de Dächer ſitze
Met de Schläuch, dei faſt verblatze,
Krache on der Spritz dei Bumbe.
Harr, wos fängt's do on, ze ſpritze
Un des Feuer abzedrumbe.
Odder etzt kimmt Storm gefloge,
Was ſein do dei Waſſerwoge?
Wei aach laut des Waſſer raſſelt,
Deſto mehr dei Flamm der praſſelt!
Grauſam fällt ſe in des Stroh,
Alles brennt do lichterloh.
Derre Balke, alte Better,

Digitized by Google

Labbe, Lumbezeug un Lebber.
Wei se aach dei Kraft onstrenge
Un des Feuer dichtig daafe,
Ja, met Waſſer faſt verſaafe,
Iß des Ohs net auszebrenge.
Wei su gruß ward dei Rawaaſch,
Wackelt Manchem dei Kuraaſch.
Odder do brengt Aeppelwein
Widder Kraft un Lewe 'nein.
Vertelkrick ſein on de Spritze,
Thaun dei Leut, obſchon ſe ſchwitze,
Widder neu zum Bumbe hitze. —
Etzund muß dei Sach ſich wenne.
Laßt des ohſig Haus verbrenne;
Dann mer brenge's doch net aus;
Waſſer uf des Newehaus!
Wüthig ſchlage etzt dei Flamme
Bis zaum Himmel faſt zeſamme,
Rieſegruß! —
Hoffnungslus
Seiht der Menſch des Feuer warke.
's kann ſich odder net verſtarke;
Dann es bleibt der bei dem Haus,
Bis des endlich
Rumb un ſtumb iß abgebrennt,
Do mächt's aach ſein Teſtement
Un — ſu iß des Brändche aus.

Digitized by Google

Leer un kahl,
Zaum Bedauern,
Leid der Brandplatz in de Mauern.
Un dei Spritze met Gedunner
In em Ruddel,
All so naß, als wei dei Puddel,
Fahrn der haam.

Noch en Blick
Noch de Gawe,
Dei begrawe,
Warft der etzt der Mensch zerick.
Giht fröhlich dann, um sich ze lawe,
Zaum Aeppelwein, weil Dorscht er spirt.
E gauter Drost iß ihm gebliwwe:
Sein Fra un Kind net ufgeriwwe
Un 's Iwwrige — iß assekrirt.

In de Keller ufgenumme
Leit er etzt, ins Faß gefillt.
Werd dersch odder gaut aach kumme,
Daß mer garn de Dorscht dron stillt? —
Wann er kräg en Stich?!
Wär der säuerlich?!
No, des Beste muß mer hoffe
Un — er ward der doch gesoffe.

Mer muß jo veil der Aard verdraue:
Gemeiß, Gewerzel un dei Saat

Von Spargle, Kräuter un Salat,
Korz, was mer ſunſt im Feld thaun baue.
Do hofft mer, daß ſich luhnt bei That.
Drum werd aach Aeppelwein vergrawe
Im Keller, daß er ward recht gaut.
Mer braucht en ſelbſt jo beim Begrawe,
Wubei ſein Schuldigkeit ar thaut.

Aus dem Werthshaus
Kimmt Geſang
Un recht draurig
Gläſerklang.
Schaurig ſchließt ſich Muſik on des Ganze,
Dann e Mädche thaun ſe heint verdanze.

Ach, des Gridbche warſch, des gaute,
Ach, es war des harrlich Mädche,
Des der ſchwarze Dudtewage
Hot der heint enaus gedrage,
Des ſu brav un fleißig war,
Met de Aage, freundlich klar,
Mem Geſicht un Wuchs un Hoor,
Wei ſu ſchien noch kaans bervor.
Ach, es ſein gelieſ't bei Bänder
Von dem Kränzi immerdar;
Dann mer findt in alle Länder
Kaan, bei ſu e Dänzrin war.
Dann es fehlt der Staat vom Walze,
Polka, Kaloppirn — wei leer!

Digitized by Google

Korz, des Kränzi iß verſalze
Un des Danze frat net mehr.

Bis der Aeppelwein vergohrn iß,
Mag er etzt im Keller rauhn;
Da inzwiſche nix verlohrn iß,
Kann mer etzt ſich güdlich thaun.
Dorum ufgemacht
Zau der Verjerjagt,
Un — mer läßt ſich net erdappe —
Aach e Hääſi ſich ze knappe.

Munter giht derſch, ward derſch kälter,
Flint un Jagddaſch on ſich henke,
Dorch de Wald un dorch dei Felder.
Un der Hund
Mächt dei Rund,
Schnubbert der des Hääſi uf
Un do kreit der des ſein Buff.
Iß dei Jagddaſch gaut gefillt,
Giht's, met Hunger in dem Mage,
Aach der Dorſcht iß net geſtillt,
Alles glicklich haam ze drage.
Nix dei Wart,
Weg geſpart.
Schiener iß es un aach ſchneller
Hainerweg un Felſekeller.
Was e Onblick!
Owendroth uf dem Gebarg,

Un su still,
Gar nix von dem Stadtgewarg.
Unne, dene Barg ze Feiße,
Seiht der Maan mer rauhig fleiße.
Doch om schönste von do drauße —
Wei der Raach vom Schornstaan steit,
Wei's su harrlich vor aam leit —
Präsentirt sich — Sachsehause.
Vun dem Feld un aus dem Wald
Thaun se jetzt dei Weg dorchschneide,
Giht dersch baam von alle Seite;
Dann dei Glock vom Parrthorn schallt.
Bauwe thaun der Holz do drage,
Dort Kartoffle uf em Wage;
Alte Groköpp — Peif im Maul —
Sein om Schubkarrn gar net faul,
Un dei Junge, stolz un kräftig,
Frisch un säftig,
Mag dei Butt, met viele Sticke
Ongefillt, de Buckel dricke,
Lafe unschenirt un frei,
Singe sich e Leid derbei!
Weiwer schleppe gruße Mahne
Met Salat un met Gemeiß;
Odder dann met leichte Feiß,
Schien un schlank,
Flott un blank,
Met em Mähnche uf dem Kopp,
Kumme Mäderchen gezoge

Berg enab, als wär'ſch gefloge,
Danze der ſogar Kalopp.
Un die Käuh met Geklingel,
Hinne noch der Hart mem Ringel,
Schleiße ſich dodron met Brille,
Um deham bei Ställ ze fille.
Su ward's dunkel.
Wei mer kimmt ons Affedohr,
Brecht der ſchund bei Nacht ervor,
Owe glitzern dann bei Starn,
Unne leucht der bei Ladarn.
Stadt un Gaſſe wern etzt ſtiller.
Dort, wu Lichter ſcheine raus
Un e Kränzi henkt om Haus,
Do verſammle ſich bei Berjer.
Uf de Diſch
Aeppelwein, gebackne Fiſch,
Un ſo thaut bei Drinke, Eſſe
Mer des Herzelab vergeſſe
Un e rauhig Lewe fihrn.
Korzum mer iß ſorgefrei,
Dann dofor iß Vollezei.

Ordnung muß mer heilig halte
Un der Obrigkeit ihr Walte
Muß e braver Borjer ſtitze;
Dann des thaut uns All beſchitze.
Soll die Stadt in Ordnung bleiwe,
Derf merſch net, wei bei do dreiwe,

Digitized by Google

Dene des Geſetz zau Boſſe
Dient un Arweit leie loſſe,
Dei dei Zeite wolle hale
Nor dorch Eſſe, Drinke — Dale.

Fleiß'ge Hänn, dei thaun ſich rege,
Dauſend ſein der draus im Feld,
Grawe, hacke, ſchneide, fege,
Daß es harrlich werd beſtellt.
Wei dei Alte, ſu dei Junge,
Des iß Freiheit, do iß Schutz.
Als derbei e Leid geſunge,
Dene Lumbekarl zaum Drutz.
Bei der Arweit net ermeide,
Springt der Heil un Sege raus;
Dei nor ehrt uns, grad ſu, wei de
Borgemaſter 's Schillerhaus.

Leiwer Freide
Un dau, Eindracht,
Bleiwt doch immer
Hei in unſrer gaute Stadt.
Loßt de Dag nei widderkumme,
Wu Franzuſe hawwe Bumme
Ferchterlich ereingeſchmiſſe.
Wu der Himmel,
Der des Owends thaut ſich mole
Ruſeruth,

Digitized by Google

Von der Häuſer grauſam Brenne
Hot geſtrahlt von Feuerſchwuth.

Etzund ſchlagt mer uf de Spunde;
Dann mer miſſe nach do ſiehn.
Riecht mer net bei Zeit de Lunde,
Kann dei Sach der ſchiewes giehn.
Schwingt de Hamer, ſchwingt,
Daß der Spunde ſpringt.
Odder thaut zeveil net wage
Un e Faßdaub mer verſchlage.

E Maſter werd des Faß abſteche
Zau rechter Zeit, ſunſt giht's em ſchlecht.
Su Aeppelwein kann leicht ſich räche
Un nemmt om Enn ſich ſelwerſcht recht.
Erſcht brummelt's hamlich in ſeim Rache,
Als wär der Feuer in em Haus,
Dann thauts, wei des Gewidder krache
Un ſchmeißt dem Faß de Boddem 'naus.
Wann jeder nach ſeim Kobb will ſchalte,
Do mag der Deiwel Ordnung halte.
Wann des Geſetz iß Aeppelwein,
Do — molt mer in die Freiheit 'nein.

Wei bitterbihs, wann vun zwa Seite
Des aach ſu hamlich brummelt, gährt!
Do werd gehetzt: dau mußt's net leide!
Bis daß ins Pulver Feuer fährt.

Digitized by Google

Dann iß des erſcht, ſe thaun der ſterme
Zaum Aeppelwein bei Tag un Nacht,
Un ſtatt met Frad ſich zau erwärme,
Were ſich der Kobb verrickt gemacht.

Do thaun erſcht bihſe Redde falle,
Un ſein ſe dann e bißi voll,
Su hert mer iwwerall krawalle
Un endlich iß der Alles doll.
Etzt gihr's ons Klobbe, Stumbe, Hage,
Hei vertels Naſe, halwe Uurn,
Aach ebbes blitzebloe Aage
Un ſelt gihn ganze Köbb verlurn.
Selbſt Weiwer warn zau wilde Katze —
Der Ausdruck iſt e bißi grob —
Un roppe der met Löwedatze
Dem Mann ſeim Feind dei Hoorn vom Kobb.
Zeletzt, wann Alles klan geſchlage,
Dei Gläſer, Krick kabud gemacht,
Dann häßt derſch: All de Schadde drage
Un aach e bißi uf dei Wacht.
Gefährlich iß, en Löb ze wecke,
Wei grauſam kann e Tiger ſein.
Allan bei Schrecklichkeit von Schrecke,
Dei — ſteckt der doch im Aeppelwein.
Dar mächt die ſchenſte Leut zau Blinde;
Etzt Licht un Feuer weckgethan;
Dann, ſtatt des Dunkle zu ergrinde,
Steckt ſu e Volleul Häuſer an.

Digitized by Google

Was e Frad un was e Lewe!
Guck nor, wei e Starn ſu klar,
Gott verdebbel, wei von Rewe,
Stellt dar Aeppelwein ſich dar!
Was mer do gemacht,
Iß der doch e Pracht!
Hält merſch gege 's Licht im Dunkle,
Thaut derſch grad wei Feuer funkle.

Ebei, ebei,
Do ſtellt emol Euch in de Reih!
Es muß des Kind gedaaft etzt ſein.
Am ſchenſte häßt derſch: Aeppelwein.
Ach klar un wahr ſoll immer ar erſcheine,
Dei Menſche all zur Eintracht nor vereine.

Un uf de Berauf gebt mer acht,
Wuzau der Aeppelwein gemacht;
Ar ſoll der nach de Dagesmeihe
Verjage, wos aam drickt dei Bruſt,
Dei Leut bis in de Himmel zeihe,
Deß ſe der faſt vergihn vor Luſt.
Un hätt ſich aaner aach verhambelt,
Su geb derſch kaan Krawall dobraus.
Dann breng vermimbelt un vermambelt
Mer ſu en Borjer haam ins Haus.
Un net allan bei frohe Sache,
Bei Arnſt un aach bei Draurigkeit,
Do ſoll recht offebar ar mache,

Digitized by Google

Wei deif 's aam in dem Harz drein leit.
Was aach des Schickſal mag der rabble
Met ſeine Werfel, wei's do fällt,
Su ſoll ar ohne Zung des babble
Un ſpeile met om Luus der Welt.
Un wei ar, wann ar iß net ſauer,
Ewed der giht, wei nix, ſu aach
Begreif mer draus, daß nix von Dauer
Un Alles der verfleiht, wei Raach.

Etzund Vertelfrick genumme,
Fillt ſe voll met Aeppelwein.
On den helle Tag ſoll kumme
All dei Harrlichkeit dodrein.
Aus dem Keller friſch!
Stellt ſe uf de Diſch.
Was dererſcht ſein Gläſer läute,
Soll vor Allem Sachſehauſe,
Des de edle Saft thaut flege
Un de Beſte brengt zewege,
Lauter Frad un Glück bedeute!

Digitized by Google

Digitized by Google

Schnorre

aus Frankfort un Sachsehause.

Schee ze lese

voors Colleg un derrhaam, voorem Spichel un hinnerm Owe,
im Saloon un im Stibbche, lustig, schaurig un draurig.

Geschriwwe dorch

Schanche Peffer

un

seine Collegsfreinde.

Frankfort
am gewesen' klaane Maa,
im gegewärdig Jahr der Neistadt an de Reederheeft.
Druck von Wilhelm Küchler.

195233

Digitized by Google

Aach e Vorred.

Schanche Peſſer, Dunnerwedder!
Brengt e Heft bedruckte Blädder,
Wer ſe leſt, der werrd do drinne
Etwas voor ſein Schnawel finne,
Dann es is ſo ausgewehlt,
Daß es for kaa Kretſcher fehlt.
Voor die Junge, voor die Alte,
Voor die Warme, voor die Kalte,
Voor die Schwarze, voor die Rothe,
Voor die Kluge, voor die Schode,
Voor die Zenker, voor die Denker,
Voor die edle Brantweinſchenker,
Voor die Lewerkleesverzehrer,
Voor die Eppelweinverehrer,
Voor die An= un Gut=Geſtellte,
Voor die Spiel= un Uz=Geprellte,
Voor die braat= un enge= Gäſſer,
Voor die gut' un knappche Meſſer,
Voor geleerte Brillegucker,
Voor verkleerte Aagemucker,
Voor verſchmitzte Rechtsverdreher,
Voor erhitzte Geiſterſeher,

Digitized by Google

Korz voor alles is geſorgt
Un die Hauptſach, nix geborgt.
Schanche Peffer is net faul
Un hat alls e gottlos Maul!
Im Dheater, ja da hockt err
In nem Sperrſitz, wie e Dokter
Der ſei Rezenſione gut
In e Zeidung brenge dhut.
Sonſt ze ſage, hört er leider
Zu de beeſe Zeppabſchneider,
Zu de ſanfte Naſedreher,
Zu de klaane Fehlerſeher;
Awwer ſonſt is er ſo gut
Deß err kaam was Beeſes dhut,
Un ſo winſcht err ewedrum
Sich e gutes Publikum.

Das Geſchenk.

„Hehr Gritche! hehr, nor uff e Wort,
Ich muß derr was enndecke,
Un ſchick emol die Kinner fort
Un dhu merr net erſchrecke!"

Die Vorred mecht der Schweſter bang,
Sie kuckt en on: „Herr Jeſes,
Du mechſt ja Umſtänn ellelang,
Du brengſt merr doch nix Beeſes?"

„Ich kam der heut beim Stern enei,
Da ſitzt der Max, der Damlich,
Verzehlt do aam beim Eppelwei
Von deinem Mann ganz haamlich,

Digitized by Google

„Der hätt derr voor ſei Newegeld,
(Ich dhu die Ohre ſpitze)
Der hätt Aan uf dem Klapperfeld
Ganz im Beduchte ſitze.

„Wie der mich merkt, do is er ſtill
Un kimmt mit annern Sache,
Ich wußt genug, ich dacht: ich will
Dich gar net ſtörriſch mache.

„Ich geh mein Weg. Ich forſch deß aus,
Un hab derrſch aach gefunne.
Am Klapperfeld im verrte Haus
Do is er drinn verſchwunne."

Was ſegt die Fraa? Die is verblifft,
Was ſoll ſe driwwer ſage,
Daß ſie e ſolches Unglick drifft,
Des dhut ſe ſehr beklage.

Sie mecht kaan Lärme, drägt ihr Leid,
Un ſucht dem Mann ze zeige,
Daß Dreue un Beſtännigkeit
Sinn immer noch ihr eige.

Die Zeit vergeht. Die Fraa werrd blaß,
Es drickt ſe, ganz nadirlich,
Ihr Mann der mecht er gar kaa Spaß,
Doch lebbt err ganz gebihrlich.

So kimmt die Weihnacht. Wie betribt
Sieht's Fraache Weihnacht komme;
Was dann mei Mann merr diesmal giebt?
So ſeifzt ſe recht beklomme.

Digitized by Google

Am heil'ge Awend, ſiehe da,
Was bringt err, eigeſchlage?
E Gans! von zwanzig Punnd beinah,
Er konnt ſe kaum mehr drage.

„Da Fraache, fraa dich, dein is, gelt!
Da kuckſt de, wie ich ſchwitze!
Beim Schneider uff dem Klapperfeld
Hott' ich die haamlich ſitze."

Deß Staune un die Fraad derrbei,
Sie kimmt ganz in Verklärung,
„Deß war ſe; na die Schwätzerei
Gottlob voor die Beſcheerung!"

Der Errthum kimmt jetzt an den Dag,
Er konnt es net verſtehe,
Wie nor ſei Fraa es glaawe mag,
Er kennt' ſo was begehe.

„Ja, du hoſt dich geputzt mit Glanz,
Do derf merr ſich druff ſitze:
Gar Mancher hat e anner Gans,
Als ſo Aan, haamlich ſitze!"

Getroffe.

Haſt de gehehrt Saarche, der Leeb is gut gedroffe worn, deß merrn net mehr kennt.

Gut gedroffe? Wer hat en gemalt?

Gemalt? Wer ſagt? E Sachſeheißer hot en gezeichent mit em ferchterliche Prichel.

O weh! —

Digitized by Google

Jagd-Abenteuer.

E echder hieſ'ger Jägerſchmann
Der war eich unverdroſſe,
Hat net beim Sipp die Haaſe kaaft,
Als hätt er ſe geſchoſſe.
Der wor emol weit über Feld
Un hat de Haaſe nachgeſtellt;
Bald hatt' er aach zwa ganze
Prachtvolle Kerls im Ranze.

Zefridde geht er von der Jagd
E biſſi auszeraſte,
Er kimmt ins Derfche Seckelbach
Un denkt hier net ze faſte;
Er geht in's Werrtshaus, ißt derr was,
Die Baure mache Spott un Spaß,
Die war'n em net gewoge
Un hätt'nen gern bedroge.

Sein Ranze hing da an der Wand,
Er drinkt, un beim Verzehle,
Da ſinn die Baure bei der Hand
Un duhn die Haaſe ſtehle,
Indem dhut emm des Lumpepack
Aan dodte Hund enein in Sack;
Deß Ding war ſchnell im Werke,
Der Jäger dhut was merke.

Un Obacht giebt er uff deß Pack
Un weiß ſich kaa Erklärung,
Verſtohle kuckt er in ſein Sack,
Erwiſcht aach die Beſcheerung;
Da dhut er, als bemerkt er nix
Un denkt: Ihr krieht doch eire Wix,

Digitized by Google

Un babbelt met de Baure,
Die uff ſein Fortgehn laure.

Uff anmol fängt er zu enn an:
Deß muß ich awwer ſage,
Heit haww ich eich en Fang gedahn,
Corjos, ſo lang ich jage.
Aan Haas, von dem is net gewiß,
Ob's Weibche oder Männche is.
Wer's find't als rechter Kenner,
Dem gebb ich zwaa Browenner."

„Zwaa Browenner?" e Bauer ſegt,"
„Die kann eich leicht verdiene;
Eich bin's, der Zweifel widderlegt,"
Segt er mit kluger Miene,
Un ſegt noch mit beſonnrer Kraft:
Eich hun gelernt die Kennerſchaft,
Eich wer's emm aach erklere,
Voorſch Geld ſell er was hehre."

Er ſtumpt die Annern! Geht enaus
Un holt die Haaſe widder,
Zwaa Browenner, mer dahle ſe,
Die ſein eich gar net bitter."
Der Aane geht, der Anner paßt,
Daß er recht bald die Dhaler faßt,
Un wupps, in aaner Schnelle
Die Haaſe ſinn zor Stelle.

Die Baure kucke neuſchierig,
Es ware ſteife Hannſe,
Der Jäger packt die Haaſe ſich
Un ſteckt ſe in ſein Ranze,
Dann geht er hinnerm Tiſch hervor
Un ſchmeißt die Bauern hinnerſch Ohr,

Digitized by Google

Daß ſe voll Schrecke kucke
Un ſich zeſammeducke.

„Ihr Zippel, hobbt err eier Wix?
Ich will von eich nix wiſſe,
Ich wollt' mei Haaſe, weiter nix,
Bei mir werrd nix geriſſe."
Die Baure ſtehn derr ſtumm un ſtarr,
„Der Stadtmann is doch aach ka Narr,
Der Dunner ſell enn hohle,
Dem werrd nix mehr geſtohle."

Ein Rechter.

A.

Geh ſchlag derr doch net ſo erum
Met laufige Fineſſe,
Bedriegſt des arme Publikum
Met lumpiche Promeſſe.

Du waaſt doch, deß de Kaufmann biſt
Un halb ſchon von Gewichte,
Un wer nor halbwegs ehrlich iſt
Der mecht ſo kaa Geſchichte!

B.

Ach halbwegs hin, ach halbwegs her,
Nor Geld, nach alle Kräfte,
Der halbe Muth, die halbe Ehr!
Genirt aam beim Geſchäfte.

Digitized by Google

Deß Ganzſein is nach meinem Sinn
Des Halbſein is viel ſchlechter,
Und wann ich aach e Stinkbock bin
So bin ich doch e rechter!

Die Geiſtererſcheinung

am Lagerhaus.

E Jäger ſtand am Lagerhaus
Im leichte Brantwein=Dormel,
Un denkt hie ſchläfſte langſam aus
Dein wohlbezahlte Hormel.
Die Bärwel un die Annelies
Die komme Gott verdeppel
Die Aan die brengt emm Schweineſiß
Die Anner gar e Kreppel.
Wies ſpeder werrd, wars um enn Ruh,
Da wächſt un wächſt ſein Duſel
Un alls noch nemmt die Werkung zu
Voom ſcheffneriſche Fuſel.
Uff amol kraſchpelts hinnerm her,
Der Dunner wie Geſpenſter,
Es rappelt wie von Kette ſchwer,
Un guckt aach dorch die Fenſter.
Der Jäger werft enein en Blick
Un ſieht — en Geiſt, o Himmel!
E Pfeif im Maul, en Zopp im Gnick,
Wie e gemaaner Limmel.
E kruppich Männche gritzegroh
Met ferchterliche Stiwwel
Un e paar Aage blitzebloh

Da werrds dem Jäger iwwel;
Uff amol kimmts aach um die Eck
Als wie e Wolleballe,
Da war mei Jäger ganz eweck
Un is derr hingefalle.
So find't enn aach die Badderoll
Grad unnerm Kennel leihe
Un hatt gemehnt der Kerl is voll
Deß derff merr net verſchweie.
Es find't ſich zwar, es is net wahr
Doch über die Erſcheinung
Gab's manchen Streit, es war net klar
Und gab verſchiede Meinung. —
Deß war voorbei, der Jäger ſteht
Emal am Pulverheuſi;
Da kimmt e Kerl, e alter Schwed,
Geſchliche wie e Meuſi.
Un brengt zwaa Dutte unnerm Arm
Un ſegt: Du, ſei geduldig,
Du warſchſt e Narr, daß Gott erbarm,
Ich bin derr noch was ſchuldig.
Der Geiſterglaabe is was werth
Bei alle dumme Schlucker,
Drum werrd derr aach dei Lohn beſcheert
Hier is Kaffee un Zucker!
Wärſch de net blind und dumm geweſt
Soll mich der Deiwel hohle
Merr hätte gar kaan Schatz erleſt
Un hätte nix geſtohle!

Digitized by Google

Der Eppelweidokter in der Fremd.

Zwanzig Dhaler muß err zahle,
Weil err rieth emm Eppelwein,
Odder ſizze derr bei ſchmaler
Koſt, im enge Kämmerlein!
Werkt derr aach deß Staatsgedränk
Mehr wie Pille un Mixdur,
Dann der Gäärtner hätt die Kränk
Hätt err net gebraucht die Kur.

Gott wie kann merr doch verknaſſe
Solch e Raredeht voo Wein?
Sellt err deß Korrire laſſe,
Mißt' merr lengſt geſtorwe ſein!
Wann merr Nachts derr ſchlecht geſchlafe
Robbt merr derr 'nerr Schoppe drei,
Wann merr kreuzlahm is vom Schaffe,
Derfe's ſechs wo meglich ſei!

Hot's e Keilerei gegewe,
Was der zwor verbotte is,
Loſſe merr eianner lewe,
Bis derr die vergeſſe is,
Bis korrirt die Schmarrn un Beile
Werrd die Gorgel trocke net,
So norz muß merr Wunne heile,
Nor die Weiwer hehrn in's Bett!

Un werrd Poledik gedriewe
Fließt deß Weinche flott enab,
Den Senat den muß merr liewe
Der ſchneid't nix derrvoo uns ab.
Un merr derfe reſonnire
Hehrt derrſch net die Bollezei,

Digitized by Google

Un wann merr den Staat korrire,
Geht derr nix derrvoo enzwei.

Petſch du aarmſter, in dem Sande
Kehr' zerrick ins Vadderland
Odder laß im ferne Lande
Was dein Witz derrzu erfand!
Waſſer wolle merr net hawe,
Milch, — nor voo der Mutterbruſt,
Wann merr unſer Weinche daafe,
Dhun merrſch werklich ſelbſtbewußt.

Fiehlſte derr von Gott erleichtet,
Laß deß in der fromme Stadt,
Aach bei uns werrd haamgeleichtet
Wie die rechte Art es hat.
Eppelwei, die Gottesgawe
Hot err uns zor Luſt erſchafft,
Deß merr aach ſein Andheil hawe
Errdiſcher Errungeſchafft.

Geſtändniſſe einer edlen Seele.

Mei Mann deß is e Neimaloos
Deß muß ich werklich ſage
Des borje hat er brächdig los
Dann läßt er ſich verklage,

E Rechnung zahlt er längſt net mehr
Un hechſtens noch en Wechſel
Sei Kaſſ' die is faſt immer leer
Es is nix drinn als Hexel.

Digitized by Google

Un doch merr lewe derr ganz flott
Un wie gar Mancher beſſer,
Mer eſſe immer Tawel Doht,
Und ſein geſunne Eſſer.

Mei Mann der käft faſt iwwerall
Un ich verſetz den Bettel,
Un wann's dann Aaner merkt un kreiſcht
Dann kriht err nor den Zettel.

Merr drohe nur, merr werfe um
Dann kreeg kaa Menſch en Dantes,
Do ſinn ſe derr uff amol ſtumm,
Deß is ſchon was Bekanntes.

Un wann's dann ewe net mehr geht
Un aus is deß Erbarme,
Do gehe merr ganz unverſchämt
Zu de verſchämte Arme.

Das Kunſtwerk.

Etz kuck e Menſch des Häuſi aa,
Ganz bloh un gehle Läde draa,
Ganz iwwerzwerg un ſchief gedrickt
Met Placke un Geſchnitz geſchmickt.
Es ziert den Weg, es ziert die Stadt,
Die ſo e Stick nor amol hat,
Es is e Stall, e Sommerhaus,
Es ſieht aach wie e Wäſchkich aus,
Wer war dann norz der Archideckt
Der da den Staat hot ausgeheckt?
Ich glaab merr räths ſo wie merrſchs ſieht
Deß war e Archideckt — von Nid!

Digitized by Google

Die Crinoline.

E Wohldhat voor die ſchebbe Baa
Deß is die Crinoline.
Aach voor die Umſtänn groß un klaa
Dhut ſe vordrefflich diene.

Voor's Schmugg'le is ſe aach patent,
Zem Gaſſekehrn net minner,
Gar manch kimmt met Gebrauſch gerennt,
Sonſt is aach nix derrhinner.

Ja Crinoline allerwärts,
Trotz allem Protesdire,
Kaam Mann gefellt die Hinkelſterz
Doch dhuts die Fraa net rihre.

Die Händler, Schneider un ſo fort
Die lowe ſe gedreulich,
Es gilt gar nix dem Mann ſein Wort
Der find't ſe doch abſcheulich.

E Crinolin zehn Ehle weit
Sonſt giebts nix Elegantes,
Für Manche is kaa Gaſſ ze breit,
So recht was Ueberſpanntes.

Die Fraue ſinn, deß is beſtimmt
Un derff merr net vergeſſe,
Je garſtiger die Mode kimmt,
Je ärger druff verſeſſe!

Digitized by Google

Börsen-Romanze.

Seiner Liebe zu Genügen
That er kühn den ersten Schritt,
Fragte ihren alten Vater:
Mei was kricht die Saarche mit?

„Was se mit kricht, will ich sage,
Ultimo die Differenz
Die drei hunnert Mobbel drage,
Bei verbesserter Tendenz."

Also sprach der Vater weise,
Ging von dannen tief bewegt,
Und der Jüngling rechnet leise
Was das heute schon beträgt.

Nach der Börse thät er wallen,
Doch bald heißt es da: O weh!
Denn die Mobbel sind gefallen
Gehen nicht mehr in die Höh.

Ach, den Jüngling schlägt es nieder,
Und er rechnet hin und her;
Nach den Coursen fragt er wieder
Nach dem Saarche nimmermehr!

Das gute Geschäft.

D. Nu, wie verdient merr was?

L. Schenk de Meenzer hunnert Gille, verdienst de dausend Dank.

D. O waih, was e Geschäft!

Digitized by Google

Milidehriſch Erinnerung.

Do kimmt deß voo Kommando wege,
Herr Brinzibaal, ich muß heit fort!
„Ach deß ſe doch die Stickfliß krege,
Heit laaft merr widder alles fort!
Derr aan, der rennt derr zu de Jäger,
Derr zwett derr zu de Weißbiſch gar,
Der drett is derr der Drommelſchläger
Beim Haabtmann Schaffner ſeine Schaar!

Do kann merr noor die Buddick ſchließe,
Denn aach die Kunne laafe met
Um derr den Aablick zu genieße,
Wenn Frankfort unner Waffe ſteht.
O wißte doch die Herrn do Drowe,
Wie ſauer aam deß Lewe is,
Ich wollt' merr geern die Sach derr lowe,
Wann's nor ſchee Wetter blieb gewiß!"

Met ſolche Seege kimmt zeſamme
Am klaane Maa die buntig Schaar;
Am Himmel ſteht in heiße Flamme
Die Sonn' un kocht e Wetter gaar.
Verdeppel, ſchee warſchs anzeſehe,
Wann merr ſo ſtunne Mann an Mann,
De Linnje konnt' net grader gehe,
Zoog merr am Dohr die Kolwe ann!

Aach hott merr do, deß muß merr lowe,
Genoſſe derr gebihrend Ehr,
Befohle war derr deß voo Owe!
Se draate voor uns ins Gewehr. —

Digitized by Google

Den erſchte Hochgenuß ze ſchmecke,
Den krag merr an derr Maaluſt ſchont,
Da gab derrſch fiel voo Staab ze lecke
Doch ſpeder werrd merr derr belohnt.

Um deß Geheimniß gleich ze leeſe
Verzehl ich derrſch, ſo wie es war,
Es fuhre met enab fiel Scheeſe
Derr voo derr Markedender=Schaar.
Un wie merr ſchwizzte, wie merr ſchnaafde,
Die Hoffnung lebbte met aam fort,
Voor Geld krag echde un gedaafde
Merr dort am ſcheene Ruheort.

Do gaabs noch net die Brick, die neie,
Noch wuchs deß Gras derr uff dem Plan,
Deß hott noch die beſonner Weihe,
Deß Kihdreck färbt die Hooſe aan.
Deß bracht die Front derr oft zem Schwanke,
Dann Kaaner gung derr gern dodorch,
Den Viechern hott merr derrſch ze danke,
Gaabs in der Fihlung e Geworch!

Do ward derr fiel dann kommandiret
Voo „brecht die Rott“ un „Ruh im Glidd!“
Un effterrſch ſinn merr angefihret,
Deß Major „Dampf“ voor Zorn der ritt,
Als hätt derr Deiwel enn geritte,
Voo aaner Flank derr bis zerr Mitt'
Der kennt die militehriſch Sitte
Un hielt derr alles uff 'enn Schritt!

Un aach die Adjedante ſtowe
Voo ſeiner Kraft gefeiert aan,

Digitized by Google

Deß merr derr ſeifzt: Gott halt ſe owe!
Sonnſt wär derrſch ſchaad um Pehrd un Mann.
Un unſer Haabtmann korz un ſtrammig,
Deß war derr unſer liewer „Knopp"
Der konnt derr fluche, Gott verdamm' mich,
Deß klung derr faſt als wär err grob!

Der Angſtſchweiß ſtunn in große Droppe
Dem Owerleidnant voor derr Stern,
Der „Strauch," der konnt derr beſſer roppe
Als kommandirn, doch dhat erſch gern.
Un dann, o ſchee vergangen Zeit,
Er breicht derr kaum e Wort ze ſage,
Dann mir, mir warn gedihnte Leit,
Dann lang mußt merr den Kihfuß drage.

Un wie derrſch gung im aane Kohr,
So kam derrſch aach im annern voor.
Merr ſtunne feſt in Storm un Rege
Un wann die Sonn derr brachtvoll ſchie,
Un aach im Feier allewege,
Ob's blind, ob's echd, gung mudhig hie
Derr Frankforts heldiſch Berjerſchaar
Derr voor deß achdevierzger Jahr.

Was wore derr voor Kommandante
Derr odder aach uns vorgeſtellt,
Ich nenne derr voo den Bekannte,
Nor Aanen derr, e wahrer Held!
Den Owerſt „Konjak", klaa geſtaltig,
Doch in der Stradeji gewaltig,
Unſterblich derr un unvergeſſe,
Wie Kaanen merr zevoor beſeſſe!

Digitized by Google

Am scheenste war derrsch bei Rewih,
Do gab derrsch aach e stattlich Zelt
In unsre scheene Lannesfarwe,
Es wimmelt' derr voo scheener Welt.
Merr präsendirte, kame sie,
Die voor uns lebbte, voor uns starwe! —
In Galla worn derr die Pedelle,
Die Kutsch im Staat voor alle Fälle.

Do hieß derrsch werklich steifgehalte,
Bis „unsre Herrn" die Front bassirt,
Dann mußt' die Waffekunst enfalte
Sich, wann vorriwwer merr gefihrt!
Erscht gung derrsch im Barademarsch
Derr do met klingend Spiel vorriewer,
Doch der Geschwinnschritt wor aam liewer
Als der verflixt Frondalemarsch!

Doch so wie so, met Ruhm bedeckte
Sich Artollri un Kafallri
Net minner wie die blankgeleckte
Un vielgestaltig Infandri!
Deß Scheenste odder kam am End;
Hott merr sich warm un mied gerennt,
Dann gab derrsch aane frehlich Rast.
Wer waaß, ob de gesehn se hast?!

Kaum stunne derr in Pergamide
Die blank Gewehrn derr uffgeplanzt,
Da folgt' dem Waffedanz e Friede,
Bei dem derr Worscht met Handkäs danzt.
Do hättet err nor sehe selle
Wie merr im Storm nemmt Disch un Bänk,

Digitized by Google

Es fluthe derr in helle Welle
Derr alle Aarte voo Gedränk!

Es dufdeten derr, Naas verlockend,
Knowwliencher dort un Schinkebrod,
Blut-, Lewerworrſcht un Ruum aushockend,
Hot dort e Anner derr ihr Noth.
Derr Eppelwei der fließt in Strehme,
Aam Offenziredifch derr Wein,
Aach gab derrſch do ſchon Achdelehme
Met braune Gerſchdeſaft derrdrein.

Net Hänn genug gaab's auszereiche,
Gefäß net voor die ganz Armeh,
Un Kaanen ficht merr do derr weiche,
Bis daß deß Feld gereihmt merr ſeh!
Aach kaame derr die Schweſtern, Weiwer,
Derr ze bewunnern uns im Schmuck,
Manch Annre gab ehr'm Zeitverdreiwer
Bedeitungsvolle Hännedruck.

Un wen die Diſch un Bänk net faßte,
Der lagert unſchennirt zem Raſte,
Zem Koſe ſich ins grine Gras,
Deß wor derr allerſcheenſte Spaß.
Ze korz wor derr eich ſtets geweſe
Die Ruh eich nach derr fiel Strawatz,
Drum hot ſich mancher auserleſe
Voor ſpedre Stunne noch ſein Schatz.

Doch wenn derr ſich die Drommel rihrt,
Un wann derr die Drombeht eich blus,

Digitized by Google

Dann rickde merr, wie ſich's gebihrt,
Ins Glidd merr widder aach zem Schluß.
Un gung derrſch aach net ſchnurſtracks mehr,
Wie korze Stunne noch voorher,
Im Stich läßt merr net ſein Gewehr,
Fiel aam der Haammarſch aach was ſchwer!

So zoge unner Muſſikklang
Merr dann wann's dämmrig wor,
Merr widder derr den Maa entlang,
Bis uff den Roßmarkt gor;
Da ſcholl derr, wie es ſich gebihrt,
Ihr Lob derr ganze Schaar,
Dann brachde dem, der uns gefihrt,
E juwelnd Hooch merr dar.

Un hott dann Schakko un Gewehr
Gefunne derr ihr Eck,
Dann war aam gar nix mehr ze ſchwer,
Merr lief derr widder wekk.
Dann gungs zem Landsberg derr un Behm
Un ſonnſt wohin merr wollt',
Deß war 'nen gar net unbequem
Mer dauſchde Gold voor Gold.

Do war derr noch e annrer Geiſt
Derr in der Verjerſchaft,
Da drank merr, wie velleicht de weißt,
Merr gern noch Briderſchaft!
Die ſcheene Zeite ſinn verrennt
Merr kennt derr kaum ſich noch
Un nor noch, wann es derr wo brennt
Hehrt merr vom Löſche noch.

Digitized by Google

Un doch, ich ſchweer's bei meinem Bart,
Derrſch ganz ſo echd uff derrkiſch Art,
Hätt Gott der Herr uns nor bewahrt
Voor Daahlern derr un Kommuniſte,
Merr werrde Jidde derr un Kriſte
Noch heit gern in die Kohr geſchaart
Un mudhig ſtänne merr noch wie
Im Merz im Saal derr der Lottrie!

Von wegen was?

Metzger: No Schlome, etz derft err voor eilf Uhr net innen Viehhof.

Schlome: Deß is doch net wege uns, deß is wege eich aach.

Metzger: A wie ſo?

Schlome: Es is doch net wege de Händler, es is doch wege dem Viech.

So ſteht's.

A. No warſt de im Haus Limborg?

B. Ja, die hawwe e ganz Poſtkärrnche voll Andräg gebracht, awwer beinah wär's Kärrnche zem eigne Schadde ſtecke bliewe. Da hawwe ſe ſich awwer All dran gemacht, daß es widder loskumme is un weiter fahre konnt.

A. Na etzt werrd der Senat des Poſtkärrnche abfahre loſſe.

B. Ja, en Stumper hat erm ſchon gewe.

Digitized by Google

Klage einer Pompiersfrau.

Mei Mann der ſeift, deß is ze arg,
Der kann eich was verdrage!
Un wann's dann aach nor Waſſer wär,
Do deht ich gar net klage.

Als Pumpje lernt erſch Löſche ſchlecht,
Hat alle Sommer Prob';
Er gebbt net acht, un lernt's net recht,
Un kriht derr gar kaa Lob.

Un was ich ſag, deß is em Worſcht;
Er is kaa rechter Berger,
Schon Jahr lang leſcht er an ſeim Dorſcht,
Un immer werrd err ärger!

Paſſende Gewinne.

Selig: Nu, Jantoffche, ich hab gewunne e Kreizigung imm Kunſtverein, e wunnervoll Stick.

Jantoff: No kannſt de dich jetzt ergetze an dere Marter!

Herz: Un ich hab e Chriſtuskind gewunne.
Leeb: No wie kummſt de ze emm Chriſtuskind?
Herz: Wie du zem Kunſtverein, dorch Zufall!

Digitized by Google

Das gute Kind.

(Ballade.)

„Ich ſag derrſch, bei dem Fähnderich
Läßt de dich net mehr blicke,
Der Menſch is nor Maleer voor dich,
Du hälſt dich ganz zericke!"

So ſegt der Vadder ſeinem Kind,
Er ſegt's net dauwe Ohre,
Un wie die gute Kinner ſind,
Es ging kaa Wort verlore.

Zefridde ſegt der Alt nochher:
„Mei Kind is wohlgezoge,
Wann Jedem noor ſei Kind ſo wär',
So wär' er net bedroge." —

Net lange druff kimmt große Klaag,
Im Baumſtick hinnerm Gaarte,
Do dehte fehle alle Daag
Die ſcheenſte Eppel-Aarte.

„Ei Vadder, do ſteh du 'mal Wacht,"
So ſegt die Dochter munter,
Die alte Feldſchitz ſtehn die Nacht,
Die ſtecke met da drunter."

Der Alte ſicht deß werklich ei
Un denkt: es is zwar ſauer,
Doch nemmt err Flint un Eppelwei
Un ſtellt ſich uff die Lauer.

So ſteht er wenigſtens acht Dag,
Un immer werrd geſtohle.

Digitized by Google

„Wer nor die Eppel hole mag,
Den ſell der Deiwel hole!“

Uff aamol kimmt e Kerl geſchwind,
Er kimmt aus ſeinem Gaarte.
Der Kerl muß' ſein. Er ſpannt die Flint,
Er rieft em „Halt“ ze waarte.

Doch der, es war derr Magd ihr Knecht,
Beſänftigt enn gar baldig,
Der ſegt emm, wer die Eppel brecht,
Der Alte ſtutzt gewaltig.

„Des Morgens hehlt der Fähnderich
Die Eppel, deß Se wache,
Sinn Sie hier haus, da ſchleicht err ſich
Ins Haus ſein Uz ze mache.“

Deß Vadderche in großem Schreck
Eilt nach dem Haus zericke,
Wo er aus einem Laubverſteck
Kann in ſein Zimmer blicke.

Herr Jemine, wie ferchderlich
Sieht er ſich hinnergange,
Sei Mädche kißt den Fähnderich,
Der hält ſe ferm umfange.

Er bleibt nadirlich net lang ſtehn
Un dhut ins Zimmer ſterme,
Da gab derrſch awwer etzt e Zeen,
Deß war e ſcheener Lerme!

Was warſch? Er mußt' den Mordsſchkandal
Met ſeinem Sege decke;

Digitized by Google

Die Sach hot doch e Loch emal,
Es will emm zwar net ſchmecke.

„Es is merr laad für mich un dich,
Ich will's nu awwer dulde,
Da hoſt de etzt dein' Fähnderich
Met alle ſeine Schulde."

„Du haſt mir gar kaan Fraad gemacht,
Ich merk' merrſch, Gott verdeppel!
Wann aa'm die Dochter Sorge macht,
Der kuck net nach de Eppel!"

Die Halsbinde.

Knorzheimer: Awwer unner die Hamborjer Kaafleit hot die Fallſucht graſſirt un die ſchwarze Halsbinne hawwe nix geholfe.

Stemmer: Na, ich glaab bei de Fruchthänneler wär e henftern Halsbinn gut geweſt.

Knorzheimer: Die kennt manchem ſo nix ſchadde.

Zur Symbolik.

A. Seh mal deß ſcheen' Guttebergdenkmal! Rundrum lauter Kepp voon berihmte Drucker.

B. So? Ei wen bedeitet dann der Ochſekopp?

A. Der bedeitet kaan Drucker net, ſonnern nacherer ſinnreich Erfinnung ganz Europa! —

Digitized by Google

Ansicht.

Knorzheimer: Na der Dokter hot sich awwer gewehrt voor sein Freiplatz im Dheater.

Stemmer: Ja, er schreibt iwerrsch Dheater un verdheidigt die Schauspiller, da gehehrt emm aach e Freiplatz, ganz nadirlich.

Knorzheimer: Na, net nadirlich, er verdheidigt aach alls Spitzbuwe, da dhet emm aach e Platz im Zuchthaus gehehrn.

Stemmer: Nadirlich, der gehehrt emm aach!

Das Bild der neuen Vorstadt.

Ich seh ja schon wonach ihr strebt,
Mei Geld is schon barat;
Deß Bild is schee un recht belebt,
Es iß e wahrer Staat.
Deß aanzig was ich find,
Merr sellt doch aach gezeichent seh'n,
Es ging e starker Wind.

Aazeig.

Es hawwe sich Leit erfrecht uff mein Name bei Kaafleit ze borje. Ich bitt um Mitdheilung dere Addreß, dann wohrscheinlicher Weis' kenne mich die Leit net, sonnst hätte se dene schlechde Menschе uff mein Name gewiß nix gewwe!

Digitized by Google

Die Statue.

Knorzheimer: Es mecht Aaner in der Nachricht de Vorſchlag, daß uff dem Taunusplatz e Reiterſtadie uffgeſtellt werrn ſellt.

Stemmer: Eiverſtanne. Die Reiter=Stadie voo aam Baumaaſter der ſich in derr Näch' enei geritte hot, un zwor met der Krupp vorgeſtellt, wie emm e paar mitleidige Bankje voom Pehrd helfe.

Knorzheimer: Des Andenke wär recht ſchee, es werrd awwer Mancher aach ohnedeß draa denke.

Die ſcheenſt Stadt.

Die ſcheenſt Stadt in der ganze Welt,
Deß is die Badderſtadt,
Un wem es net dadrein gefellt,
Der is derr lewensſatt.
Sagt merr, wo gibbts noch ſolch e Staat
Wie unſer Parrthorn is,
Wo find't merr eich noch ſoo'n Senat?
Net mal im Paradies! —
Der aan met ſeiner Reichsladern
Met der Carolusglock,
Der guckt eich in die Näch' und fern,
Als wie e Hauweſtock,
Der anner nemmt deß Beſte wahr
Was unſer Herrgott giebt
Da werrds doch jedem ſonneklar
Deß merr emm ehrt un liebt.
Un kuckt err eich die Scherne aa

Metſammt der Merderei
Un newedra die Rattebah,
Do denkt merr, ach wie nei
Leiht doch deß Prachtſtick do im Maa
Läg' jene doch derrbei!
Dann ging derr deß Vergnige aa
Die Hackkletz wern derr frei,
Do krichte merr mehr Luft un Licht,
E Marktplatz met nerr Hall,
Do ſäße dann derr waſſerdicht
Dei Fraa uff jedem Fall.
Un eire Dechter froh un friſch,
Der Staat derr eich vom Staat,
Die ſäße bälder eich ze Tiſch
Als Doktern un Fraa Rath.
Sagt merr, wo gibbts eich noch e Brick
So ſchee als wie die alt?
Wo merr ſich vor kaam Kickel bickt,
Net vor derr Mordsgeſtalt,
Die draagt derr zwar deß blanke Schwert
Metſammt der ganze Welt
Doch hott merr eich noch nix gehehrt,
Deß ſe wen iwwerfällt!
Un ſteht merr ſo bei Sonneſchei
Eich mitte uff der Brick,
Dann fallt aam voller Freide ei
Deß ganze Berjerglick.
Dann wo merr hinſicht
Rechts un links, un kreizweis iwwerzwerch
Hot doch die Stadt e ſchee Geſicht
Met Waarz' un groß Gelerch.
Do kuckt derr eich deß Schlachthaus aa
Is deß eich net e Staat?
Un voon der Maaſchanz in de Maa,

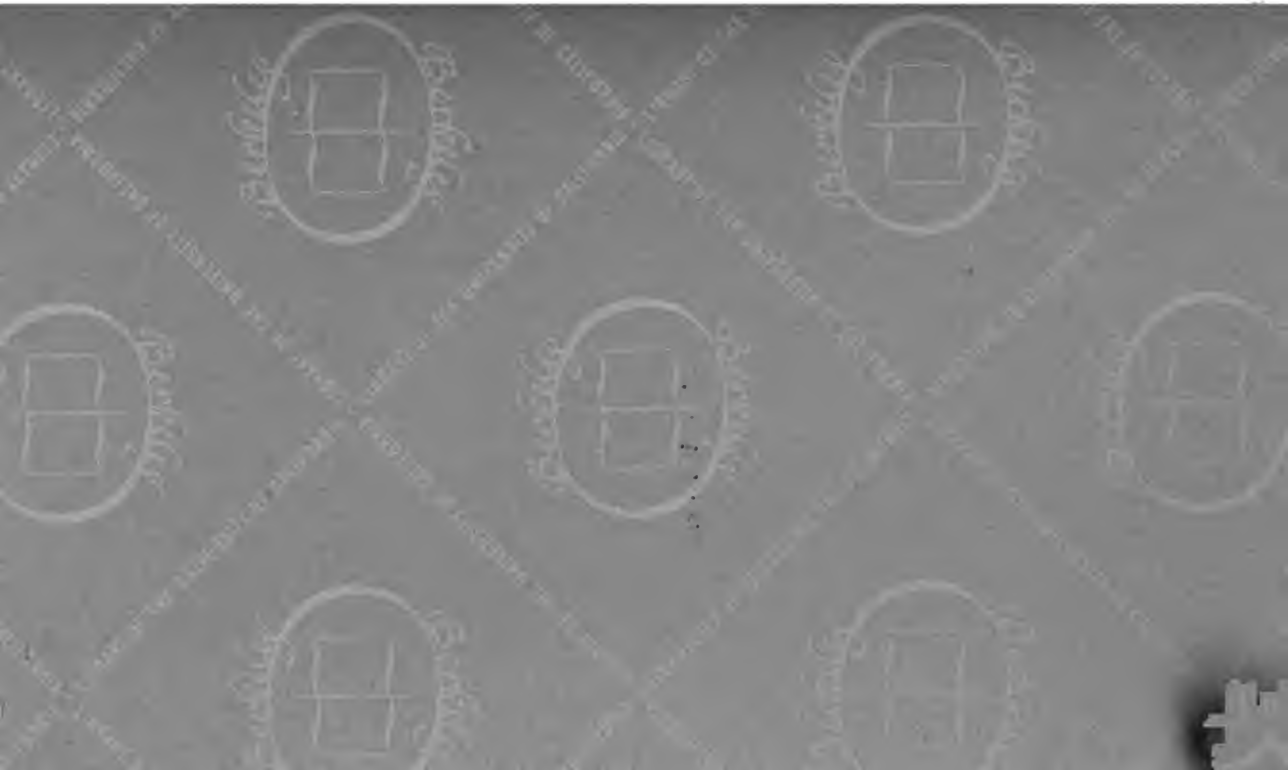
Digitized by Google

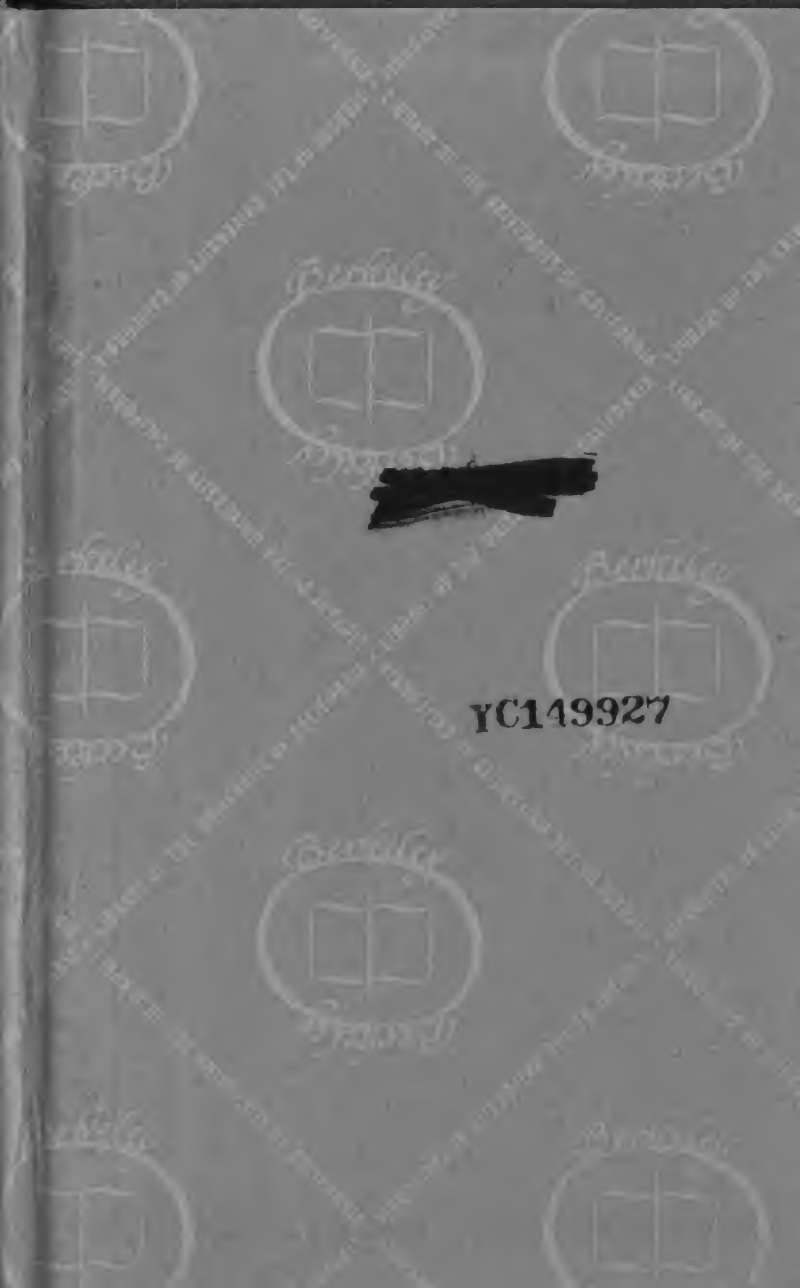
Schlank wie e Fuldermahd,
So ſpichelt ſich die Fruchthall drei,
Doch kennt ſe aach was ſcheener ſei —
Un nexť dem ſtolze Rendethorn
Bliht Hannel hinne eich un vorn.
Un wann der Blick dann uffwärts ſtreicht
So halb noch Owerrad,
Dann ſich die Scheene Ausſicht zeigt,
Der Bibbledhek ihr Staat. —
Un abwärts nach der Maaluſt hi,
Do ſtehn derr eich Palläſt
Wie Ferſchte net ſe hawwe ſie,
Die Berjer ſtehn eich feſt,
Wann aach die Maaluſt drocke leiht,
Wann futſch der klaane Maa,
Wann net deß Kneppche mehr eich freit
Merr ſchafft' e Knopp eich aa;
Den häßt merr Goliath gewiß,
Un unſer neie Hafe is
Metſammt dem Weltverkehr
Groß, wie die Flott' im Meer!
Un wem die neie Brick net freit,
Wann ſo dodriwwer ſchnorrt
Der Trähn met Waare un met Leit,
Den ſchickt merr liewer fort,
Der hott kaa Lieb zer Vadderſtadt,
Net voor ihr Glick un Greeß,
Der freſſ' ſich norz wo annerſcht ſatt,
Dem ſinn merr bitterbees.
Un kuckt merr in die Straße nei
Un uff die ſcheene Bläzz,
Die ſellte eich wohl greeßer ſei,
Gerader aach zeletz,
Doch aach was krumm un ſchepp geborn,

Digitized by Google

Is manchem lieb un werth geworn —
Aach findet merr derr ſo wie hier
Net iwwerall die ſcheene Zier.
Do is derr eich der Gutteberg,
Der Fuſt, der Scheffer aach,
Un aach der Geethe is kaa Zwerg
Un lebt voor alle Daag;
Deß Senkeberg-, deß Brennerſtift
Met neie Straße dra,
Die ſchreiwe eich e ewig Schrift
Derr voor zor Ruhmesbaah.
Un unſer Kreger, ſagt merr doch,
Wo lebt dergleiche eich?
In Frankfort fihlt ſich norz im Joch
Manch frembes Lumbezeich.
Un ſinn die widder voor die Dohrn,
Dann werrd's emm effterſch klar:
Ach wern merr doch aach da geborn,
Wo gar ze ſchee es wor!
Viel kennt ich heit noch eich verzähln,
Doch werrd merrſch werklich bang,
Ihr mechtet mich dodriwwer ſchmähln,
Macht' ich es ſchaurig lang!
Doch ſetzt merr geern die Sache fort,
Wann unſre Schnorre da un dort
Sich bergern in die Stibbcher ei
Bei Jung un Alt zem Eppelwei.

Digitized by Google




YC149927